Merſeburger Korreſpondent

Erſcheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Poſtbezug 2,— Mark monatlich ohne Zuſtellgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr uſw.) hat der Bezieher keinen Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreiſes.

Geſchäftshaus: Kleine Ritterſtraße 3.

Mitglied des Vereins Deutſcher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutſchland.

Neueſte Nachrichten
für Stadt und Kreis Merſeburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreiſes Merſeburg

mit den wöchentlichen Beiblättern Illuſtrierte Beilage, der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd" und dem zwanglos erſcheinenden Chroniſt von Merſeburg.

Anzeigenpreiſe: Für den achtgeſpaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweiſungen 30 Pfennig Aufſchlag. — Familienanzeigen beſonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorſchrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 324, Geſchäftsſtelle 325.

Poſtſcheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 49. Montag, den 28. Februar 1927 53. Jahrgang

Friedensoffenſive und Drohnote

Die bevorſtehende Genfer Tagung des Völkerbundrates mit ihrem Zuſammentreffen der führenden Staatsmänner der großen europäiſchen Länder hat eine ziemlich lebhafte Tätigkeit der Diplomaten bereits jetzt ausgelöſt. Wenn der deutſche Außenminiſter während ſeines Aufenthaltes an der Riviera ſowohl den deutſchen Botſchafter in Paris, wie den Botſchafter in Rom und den deutſchen Botſchafter beim Vatikan empfängt, und wenn er ferner mit dem früheren engliſchen Botſchafter in Berlin, Lord d'Abernon, verhandelt, ſo gelten dieſe Beſprechungen naturgemäß den kommenden Genfer Tagen. Dabei wird auch diesmal ſich das Intereſſe ſehr viel mehr den Verhandlungen hinter den Kuliſſen zuwenden als den eigentlichen Beratungen des Völkerbundsrates. Ganz ſicher iſt, daß ſich die Atmoſphäre nicht gebeſſert hat, und wenn man vor der Dezember-Tagung des Völkerbundsrates davon ſprach, daß etwa die März-Tagung des Rates in Berlin abgehalten werden könnte, ſo iſt es von ſolchen Plänen ſtill geworden. Die Vorausſetzung dafür war ja auch die Räumung der Rheinlande, durch die ja erſt eine wirkliche Gleichſtellung Deutſchlands mit den anderen Mächten erreicht würde. Ganz zweifellos haben ſich in Frankreich die Widerſtände gegen eine vorzeitige Räumung der Rheinlande verſtärkt, es ſei nur erinnert an die Umfrage, die das „Echo de Paris" über die vorzeitige Rheinlandräumung veranſtaltete und zu der ſich eine große Zahl von franzöſiſchen Militärs dahin äußerte, daß von einer derartigen Räumung nicht die Rede ſein dürfte. Auf der anderen Seite iſt freilich nicht minder beachtenswert, daß Briand gerade jetzt vor der Genfer Tagung die Gelegenheit benutzt hat, um ſich in einem dem „Petit Pariſien" gegebenen Interview für eine Fortführung der Annäherungspolitik auszuſprechen. In der Abſicht Briands, eine ſolche Politik der Annäherung und Verſtändigung fortzuführen, braucht man Zweifel nicht zu hegen, die entſcheidende Frage iſt aber, ob es Briands Kraft nicht überſteigt, den Anſturm faſt der geſamten öffentlichen Meinung Frankreichs und erhebliche Teile ſeines Kabinetts zu beſiegen. Dazu kommt, daß das Kabinett Poincaré ohnehin mit innenpolitiſchen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, die ihn veranlaſſen, ſich außenpolitiſch nicht ſtark zu belaſten. Die „heimliche Schuldenregelung Poincarés", d. h. das Abkommen mit England, durch das Frankreich ſich zu Schuldenzahlungen für dies und das nächſte Jahr verpflichtet, ohne daß die Frage der Ratifizierung des Schuldenabkommens entſchieden würde, hat in weiten Kreiſen, beſonders auf der Linken, ſtark verſtimmt, zumal Poincaré entſchloſſen ſein ſoll, auch mit Amerika eine derartige Regelung zu treffen. Es hat denn auch an Angriffen in der Kammer nicht gefehlt, da die Oppoſition der Anſicht iſt, daß durch dieſes Übereinkommen Poincarés mit England die Rechte des Parlaments verletzt ſind. Als weitere Klippe droht die Wahlreform, wenn auch verlautet, daß das Kabinett, im Gegenſatz zu der ſonſt üblichen Methode, bei dieſem Geſetz die Vertrauensfrage nicht ſtellen, ſondern der Kammer freie Hand laſſen will. Erinnert man ſich, daß noch unlängſt Marin drohte, aus dem Kabinett auszuſcheiden, wenn die Regierung eine Wahlreformvorlage dem Parlament unterbreite, ſo ſcheint es zweifelhaft, ob Poincaré durch die geplante Taktik die Schwierigkeiten wirklich umgehen wird. Anderſeits liegt eine Stärke des Kabinetts darin, daß die Oppoſition ſich davor ſcheut, die Verantwortung für eine Regierungskriſe, die ja aller Vorausſicht nach von einem Rückgang des Frankenkurſes begleitet ſein würde, zu übernehmen. Dieſe innenpolitiſchen Schwierigkeiten und der in letzter Zeit immer wieder zutage getretene Widerſtand weiter Volkskreiſe gegen eine Verſtändigungspolitik werden Briand zur Zurückhaltung in Genf veranlaſſen.

Nun wird man darauf hinweiſen können, daß die engliſche Regierung erſt vor wenigen Tagen im Unterhaus eine Erklärung abgegeben hat, nach der ſie eine frühere Räumung der Rheinlande begrüßen und ihren Einfluß in dieſer Richtung geltend machen würde. Man wird aber gut tun, die Bedeutung dieſer Erklärung nicht zu überſchätzen. Die engliſche Politik wird im Augenblick im ſtärkſten Maße durch den Gegenſatz zu Rußland beeinflußt. Die Vorgänge in China und die mit dem Erwachen des Nationalgefühls im Reiche der Mitte verbundene Gefährdung Indiens — beſagen doch Nachrichten aus Bombay, daß man in Indien die Vorgänge in China mit größtem Intereſſe verfolgt und daß jetzt ſchon eine gewiſſe Unruhe feſtzuſtellen ſei — hat zu einer weiteren Zuſpitzung der engliſch-ruſſiſchen Beziehungen geführt. Die engliſche Regierung hat zwar dem Drängen der Kreiſe, die einen Abbruch der diplomatiſchen Beziehungen zu Moskau und eine Kündigung des engliſch-ruſſiſchen Handelsvertrages fordern, nicht nachgegeben, ſondern ſie hat eine Note nach Moskau geſandt, die von der engliſchen Preſſe als „letzte Mahnung" bezeichnet worden iſt und die, ſo verſchieden auch die Anſichten über die Zweckmäßigkeit dieſes Vorgehens ſein mögen, doch allgemein als Charakteriſtikum dafür betrachtet wird, in welchem Maße die Dinge ſich heute verſchlechtert haben. Aus dieſem Grunde heraus ſucht England naturgemäß auch Unterſtützung gegen Rußland zu erlangen, und es dürfte durchaus zutreffend ſein, wenn der Londoner Korreſpondent des „Berliner Tageblattes" in einer längeren Betrachtung erklärt, daß die Dinge ſo weit gediehen ſeien, daß jeder, der Rußland ehrlichen Herzens kennt, auf Englands Wohlwollen rechnen kann. Dieſe Situation haben ſich die Polen zunutze zu machen gewußt, wie denn eine polniſch-engliſche Annäherung ſchon ſeit jenen Tagen zu erkennen war, als Tſchitſcherin in Warſchau auftauchte. Die Engländer ſcheinen auch entſchloſſen zu ſein, Geld in das polniſche Geſchäft zu ſtecken, und bei dieſer polniſch-engliſchen Annäherung iſt es denn auch weiter nicht verwunderlich, daß die „Times" bei der Beſprechung der polniſch-deutſchen Verhandlungskriſe mit außerordentlicher Schärfe gegen Deutſchland polemiſierte. Man mag es dahingeſtellt ſein laſſen, ob Polen bereits England gegenüber gewiſſe Bindungen militäriſcher Art eingegangen iſt, wie das verſchiedentlich behauptet wird, und ob der geplante Bau wichtiger ſtrategiſcher Bahnen in den polniſchen Oſtwoiwodſchaften auf engliſche Veranlaſſung erfolgt, nicht zu leugnen iſt jedenfalls, daß der engliſche Einfluß in Polen ſehr beträchtlich zugenommen hat. Es muß aber der engliſchen Politik auch daran gelegen ſein, den polniſch-litauiſchen Gegenſatz zu überbrücken, da nur auf dieſe Weiſe ein baltiſcher Block unter polniſcher Führung zu erreichen iſt, und tatſächlich liegen auch zahlreiche Anzeichen dafür vor, daß ſich England mit großem Eifer um ein ſolches Ziel bemüht.

Hier aber überſchneiden ſich die deutſch-engliſchen Intereſſen, da es Deutſchland unter keinen Umſtänden gleichgültig ſein kann, ob bei der ohnehin gefährdeten Lage Oſtpreußens der in den letzten Jahren zurückgedrängte Einfluß Polens in den baltiſchen Staaten wächſt. Für den engliſch-ruſſiſchen Konflikt iſt die Stellungnahme Deutſchlands vorgezeichnet durch zwei Verträge, nämlich durch Locarno und den Berliner Vertrag mit Rußland. Deutſchland kann und muß hier eine Politik der ſtrikten Neutralität betreiben, und es liegt die Vermutung nahe, daß bei den Beſprechungen an der Riviera mit Lord d'Abernon dieſe Frage eingehend ventiliert worden iſt. Das alles zeigt, welche Bedeutung die Oſtfragen für die geſamtpolitiſche Lage haben und in wie hohem Maße Oſt- und Weſtprobleme miteinander verknüpft ſind, wobei noch ganz davon abgeſehen werden mag, daß die Gegner einer frühzeitigen Rheinlandräumung auf England mit dem Argument einzuwirken verſuchen, daß England an einer längeren Beſetzung des Rheinlandes das größte Intereſſe habe, da die Beſatzung ein Beiſeiteſtehen Deutſchlands in einem engliſch-ruſſiſchen Konflikt bedinge. Alles das trägt dazu bei, daß die Stimmung für eine Räumungserörterung heute in England weniger gut iſt als noch vor nicht allzu langer Zeit, was man in Frankreich ſicherlich nicht außer acht läßt, zumal man in Paris ja auch des belgiſchen Außenminiſters Vandervelde, der ſich früher wiederholt um eine Vermittlung bemüht hat, ſicher iſt.

Die Dinge liegen heute nun einmal nicht mehr ſo, wie zu jenen Zeiten, in denen es den deutſchen Bürger kalt ließ, wenn hinten fern in der Türkei die Völker aufeinanderſchlagen, ſondern die Probleme ſind ſo eng miteinander verbunden und verflochten, daß die Tumulte in Hankau und Schanghai ſich am Rhein und an der Saar recht fühlbar auswirken.

W. A.

Grobe ruſſiſche Antwort an England

Zwiegeſpräch in rauhem Ton — Englands „fixe Idee"

Moskau, 28. Febr. (WTB.) Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: Die von Litwinow unterzeichnete Antwortnote der Sowjetregierung, die geſtern dem proviſoriſchen britiſchen Geſchäftsträger in der Sowjetunion, Peters, überreicht worden iſt, weiſt darauf hin, daß die britiſche Regierung drei Jahre lang, ſeit dem Tage der Unterzeichnung der engliſch-ſowjetruſſiſchen Abmachungen, ſich wiederholt unmittelbar und in der Form öffentlicher Äußerungen an die Sowjetregierung mit Vorwürfen aus Anlaß angeblicher Verletzungen des genannten Vertrages gewandt hat. Bei Zurückweiſung dieſer Vorwürfe pflegte die Sowjetregierung ſtets deren Begründung nebſt einem

Hinweis auf etwaige konkrete Fälle

zu verlangen. Dieſer Forderung der Sowjetregierung iſt die britiſche Regierung jedoch nicht nachgekommen, was eine Verletzung der 1923 eingegangenen Verpflichtung Lord Curzons iſt, die Sowjetregierung von etwaigen Fällen der Übertretung der Verpflichtungen in Kenntnis zu ſetzen. Nur ein einziges Mal, im Jahre 1924, hat die britiſche Regierung den **mißlungenen Verſuch gemacht, eine Beſchuldigung durch Berufung auf ein angebliches Schreiben Litwinows zu bekräftigen.** Die damals durch die britiſche Regierung erfolgte Ablehnung des Antrags der Sowjetregierung, die Echtheit des Schreibens zu prüfen, konnte nur als Zurücknahme der auf Grund dieſes gefälſchten Dokuments erhobenen Beſchuldigung aufgefaßt werden. Die jüngſte britiſche Note führt keinen einzigen Fall einer Verletzung der Abmachung von 1923 ſeitens der Sowjetregierung an, ſondern zählt lediglich eine Reihe politiſcher Äußerungen ſowjetruſſiſcher Staatsmänner innerhalb der Sowjetunion und in Zeitungsartikeln der Sowjetpreſſe auf. In dieſem Zuſammenhang muß erwähnt werden, daß zwiſchen der Sowjetunion und Großbritannien keinerlei Vereinbarungen beſtehen, die die Rede- oder Preſſefreiheit innerhalb beider Länder einſchränken. Den Geltungsbereich der Abmachung von 1923 oder des Vertrages von 1921 auf mündliche oder in der Preſſe veröffentlichte Äußerungen der Sowjetunion ausdehnen zu wollen, wäre eine unwillkürliche Erweiterung der Grenzen dieſer Vereinbarungen.

Ferner führt die Note eine Reihe von Beiſpielen eines ſowjetfeindlichen Vorgehens von Mitgliedern der engliſchen Regierung wie Birkenhead, Churchill, Amery, Hoare, Evans an. Die Note hebt hervor, daß weder in der Sowjetpreſſe noch ſonſt in Artikeln und Reden, auf die ſich die britiſche Note beruft, etwas zu finden ſei, was etwa den ſcharfen Ausfällen der konſervativen Regierung gegen die Sowjetregierung gleiche. Als antibritiſche Propaganda könnten nicht aufgefaßt werden die Analyſe und Einſchätzung der Außenpolitik der britiſchen Regierung und ihrer Beziehungen zur Sowjetunion, prinzipielle Ausführungen von Parteiführern über die Unabwendbarkeit der Weltrevolution und über die Bedeutung der nationalrevolutionären Bewegung im Oſten, Ausführungen des Volkskommiſſars für das Geſundheitsweſen über die Bedeutung der Körperkultur vom Geſichtspunkte der Arbeiterbewegung oder auch die mit den engliſch-ſowjetruſſiſchen Beziehungen in keinerlei Zuſammenhang ſtehende, von der italieniſchen Regierung akzeptierte Ernennung des Botſchafters in Italien, Kamenew, der im Rahmen ſeiner Parteitätigkeit ſich in der einen oder anderen Weiſe über die Aufgaben ſeiner Partei ausgeſprochen habe.

Was den beſonderen Unwillen der britiſchen Regierung anläßlich der Äußerungen von Sowjet-Staatsmännern über die ſowjetfeindliche Einſtellung der britiſchen Politik gegenüber dritten Staaten anlangt, **ſo könnten die ſtändigen Hinweiſe von Politikern und Mitgliedern der britiſchen Regierung auf die angebliche Allgegenwart und Allmacht der ſogenannten Sowjetagenten, die als Urheber ſämtlicher und jeglicher Schwierigkeiten des britiſches Reiches beinahe in allen Winkeln der Erdkugel hingeſtellt werden, mit dem gleichen Recht und Anlaß**

als idée fixe gekennzeichnet

werden. Die Sowjetregierung bedauert überaus den in der britiſchen Note feſtgeſtellten unbefriedigenden Stand der engliſch-ſowjetruſſiſchen Beziehungen, glaubt jedoch, daß, wenn man dieſe traurige Erſcheinung auf die gegenſeitigen Beſchuldigungen und den feindſeligen Ton der Preſſe beider Länder zurückführe, dies den Grund für die Folge und umgekehrt ausgeben hieße. **Die Sowjetregierung würde es auch für inkorrekt und unwürdig halten, die Erklärung dieſer Erſcheinung in phyſiologiſchen oder pſychologiſchen Beſonderheiten dieſer oder jener britiſchen Staatsmänner zu ſuchen.** Im weiteren Verlauf der Note heißt es: Die Anormalität der engliſch-ſowjetruſſiſchen Beziehungen iſt auch die Folge davon, **daß die britiſche Regierung in ihrer Erklärung an die Sowjetregierung bewußt von den allgemein üblichen internationalen Normen und Gepflogenheiten und ſelbſt elementaren Anſtandsregeln abweicht und von Zeit zu Zeit an die Sowjetregierung allgemeingehaltene unbegründete Anſchuldigungen richtet, es dabei ſogar ablehnt, ſie zu beſprechen, die Regelung der gegenſeitigen Prätentionen und Beſchwerden ſowohl auf diplomatiſchem Wege wie mittels beſonderer Konferenzen, Miſſionen und Delegationen zurückweiſt, ſich dabei erlaubt, mit der Sowjetregierung**

im Ton einer Drohung mit einem Ultimatum

zu reden, die Verfaſſung der Sowjetunion ignoriert, und in ihren Noten hartnäckige Verſuche macht, Parteiorgane oder ſelbſt internationale Inſtitutionen an die Stelle der formellen Regierung der Sowjetunion zu ſetzen. Die gleiche Anormalität der Beziehungen iſt darin zum Ausdruck gekommen, daß die britiſche Regierung ſich in der Note einen unerhörten und präzedenzloſen Ton gegenüber Tſchitſcherin erlaubt. Zu der Haltung der britiſchen Regierung, die eine ſowjetfeindliche Kampagne und tiefverletzende ſowjetfeindliche Reden im engliſchen Parlament ſowohl von Parlamentsmitgliedern als auch ſogar von Regierungsmitgliedern fördert, wird Stellung genommen in der öffentlichen Meinung der Sowjetunion und in jenen Reden und Artikeln von Sowjetſtaatsmännern, deren Aufzählung den Hauptinhalt der britiſchen Note bildet. Die beſtändigen Verſuche der britiſchen Regierung, die Bedeutung der Tatſache der Wiederherſtellung diplomatiſcher Beziehungen zu ſchmälern oder gar zunichte zu machen, wie auch die neuerlichen Enthüllungen über Verſuche einer Verſtändigung zwiſchen einzelnen Mitgliedern der engliſchen Regierung und ehemaligen zariſtiſchen Diplomaten und Vertretern der Gegenrevolution, die auf eine erneute Intervention hinarbeiten, geſtatten zudem der öffentlichen Meinung der Sowjetunion nicht, jene Rolle zu vergeſſen, die Großbritannien bei der erſten Intervention geſpielt hat.

Hinſichtlich der **Drohung der britiſchen Note mit einem völligen Abbruch der Handels- und diplomatiſchen Beziehungen weiſt die Sowjetnote darauf hin, daß Drohungen gegenüber der Sowjetunion niemand in der Sowjetunion einſchüchtern können und fährt fort: Der engliſch-ſowjetruſſiſche Handelsvertrag wie auch die Wiederherſtellung der diplomatiſchen Beziehungen entſprachen den Intereſſen beider Länder. Wenn die derzeitige britiſche Regierung glaubt, daß der Abbruch der engliſch-ſowjetruſſiſchen Handels- und aller ſonſtigen Beziehungen durch die Bedürfniſſe des engliſchen Volkes bedingt wird und dem britiſchen Reich und der Sache des allgemeinen Friedens zum Vorteil gereichen wird, ſo wird ſie naturgemäß dementſprechend handeln und die volle Verantwortung für die dadurch ausgelöſten Wirkungen übernehmen.**

Die Sowjetregierung bekräftigt zum Schluß die Erklärung Kraſſins über die Erwünſchtheit der Behebung ſämtlicher Differenzen zwiſchen beiden Ländern und der Herſtellung vollkommen normaler Beziehungen zwiſchen ihnen, ſpricht ihren ſtändigen und aufrichtigen Wunſch aus, auch fernerhin ihre friedliebende Politik zu verfolgen, und erklärt, ſie werde ein Entgegenkommen der britiſchen Regierung auf dem Wege zum Frieden aufrichtig begrüßen.

Vor einer Unterhauserklärung über die ruſſiſche Antwort.

Wie Reuter erfährt, wird vorausſichtlich vor der in Ausſicht geſtellten Debatte über die engliſch-ruſſiſchen Beziehungen, für die ein Tag noch nicht feſtſteht, von ſeiten der Regierung eine Erklärung im Unterhaus abgegeben werden. Weiter meldet Reuter: die Antwortnote Sowjetrußlands iſt in Wendungen gehalten, die engliſcherſeits erwartet worden ſind. Man hatte nicht angenommen, daß die ſowjetruſſiſche Regierung irgendwelche Verantwortlichkeit für die Propaganda zugeben oder ſich irgendwie ſonſt eine Blöße geben würde. Diejenigen Anhänger der Regierung, die an der engliſchen Note Kritik geübt haben, weil ſie zu milde ſei, betrachten die ruſſiſche Antwort als unverſchämt und werden einen ſtarken Druck ausüben, um die

Annullierung des Handelsvertrages

und den Abbruch der diplomatiſchen Beziehungen durchzuſetzen. In politiſchen Kreiſen iſt man der Anſicht, daß die engliſche Regierung im Sinne ihrer Note auch handeln werde und es werde als nötig angeſehen, daß die Regierung das Handelsabkommen annulliert, während ſie die diplomatiſchen Beziehungen weiterhin beſtehen läßt.

Deutſchland und die engliſch-ruſſiſchen Beziehungen

London, 28. Febr. (Radio WTB.) **Der diplomatiſche Korreſpondent des „Daily Telegraf" ſchreibt: Die Beſorgnis der deutſchen öffentlichen Meinung über die gegenwärtige Spannung der engliſch-ruſſiſchen Beziehungen wird, wie ich höre, von der deutſchen Regierung geteilt. Streſemann ſelbſt ſoll ſehr beunruhigt ſein, und die Möglichkeit ſeiner Rückkehr nach Berlin vor Zuſammentritt des Völkerbundsrates, auf deſſen Sitzung er den Vorſitz führen wird, erwägen. Inzwiſchen hat er Lord d'Abernon einen Beſuch abgeſtattet, der in der Lage geweſen ſein dürfte, den deutſchen Miniſter bezüglich irgendwelcher grundſätzlichen Mißverſtändniſſe zu beruhigen, die in Berlin hinſichtlich der Grundſätze der britiſchen Politik entſtanden ſind. Der Korreſpondent erklärt für unrichtig die „in Deutſchland und Europa verbreiteten Nachrichten", daß Großbritannien Polen eine Anleihe von 10 Millionen Pfund Sterling verſprochen habe, wofür Polen engliſches ſtatt wie bisher franzöſiſches Kriegsmaterial kaufen werde, 2. daß Großbritannien, welches Polen als Sturmblock gegen Rußland zu gebrauchen wünſche, verſprochen habe, keine Reviſion der deutſch-polniſchen Grenzen während einer Periode von 15 bis 25 Jahren zuzulaſſen, und 3. daß das Fehlen einer Bezugnahme auf die Rheinlandräumung auf der Tagung des Völkerbundsrates auf polniſchen Druck zurückzuführen ſei.**

Paris, 28. Febr. (TU.) **Über die Antwort Rußlands an England iſt man hier, abgeſehen von der äußerſten Linken, in allen Parteilagern beunruhigt. Man erwartet mit Spannung, welche Entſcheidung London jetzt treffen wird. Die Antwort Rußlands wird von den Blättern der Rechten als verwegen und zyniſch bezeichnet.**

Ein Locarno des Oſtens?

Berlin, 28. Febr. (TU.) **Aus den nunmehr vorliegenden ausführlichen Meldungen über die Regierungserklärung Woldemaras geht hervor, daß die Betonung der polenfeindlichen Einſtellung Litauens nur nach Deutſchland hin geſchehen iſt. Tatſächlich aber muß man nach den Auslaſſungen des litauiſchen Miniſterpräſidenten annehmen, daß er eine Verſtändigung mit Polen für möglich hält. Woldemaras deutet an, daß dieſe etwa über den Weg eines Oſt-Locarno geſchehen kann, das nach denſelben Grundſätzen, wie das Locarno des Weſtens, unter den baltiſchen Staaten und Polen abgeſchloſſen werden könnte. Man werde ſich in Litauen nicht dagegen ſträuben, mit Polen zu verhandeln.**

Deutſcher Reichstag

Der Etat des Reichsarbeitsminicheriums vor dem Reichstag.

Bei außerordentlich ſchwach beſetztem Hauſe ſetzte der Reichstag am Sonnabend die Beratung des Etats des Reichsarbeitsminiſteriums fort, nachdem vorher noch der deutſch-türkiſche Handelsvertrag verabſchiedet worden war. Zum Etat des Reichsarbeitsminiſteriums ſprach zuerſt der Zentrumsabgeordnete Becker, Arnsberg, der die Vorwürfe, die von ſozialdemokratiſcher Seite gegen das Zentrum erhoben worden waren zurückwies und erklärte, daß das Reichsarbeitsminiſterium beſtehen bleiben müſſe, da es für die Arbeiterſchaft wertvolle Dienſte leiſte. Der Redner beklagte es, daß trotz Abbau und Rationaliſierung die Preiſe noch nicht geſunken und auf der anderen Seite auch die Löhne nicht geſtiegen ſeien. Dann forderte er ein umfaſſendes langfriſtiges Bauprogramm und wies darauf hin, daß die Spanne zwiſchen Altbaumieten und Neubaumieten zu groß ſei und daß mit der Mietserhöhung auch eine Lohnerhöhung Hand in Hand gehen müſſe. Sehr ſcharf wandte er ſich gegen das Überſtundenunweſen und forderte die Vorlage einer Denkſchrift über die Entlaſſung älterer Angeſtellter und Arbeiter. Als Kernproblem der Sozialpolitik bezeichnete er die Entproletariſierung der Maſſen durch Eigenheime und Gewinnbeteilgung, ohne daß eine Beſchränkung der Freizügigkeit eintritt. Der Redner der Deutſchen Volksparteie, Abg. Thiel, wünſchte eine Prüfung der Frage, ob nicht durch die Verlängerung der Schulzeit um ein Jahr die Zahl der jugendlichen Erwerbsloſen vermindert werden könne. Das Schlichtungsweſen könne nicht beſeitigt werden. Außerdem verlangte er, daß die Herſtellung eines Reichsehrenmals ſo beſchleunigt würde, daß es zum 80. Geburtstage Hindenburgs fertiggeſtellt ſei. Der Sozialdemokratie machte er den Vorwurf, daß ſie das nationale und religiöſe Gefühl ertötet habe. Nachdem noch der kommuniſtiſche Abgeordnete Rädel in Anweſenheit von etwa einem Dutzend Abgeordneter gegen die Sozialdemokraten polemiſiert hatte, vertagte ſich der Reichstag auf Mittwoch, den 9. März.

Preußiſcher Landtag

Gleich dem Reichstag vertagte ſich auch der Preußiſche Landtag am Sonnabend auf längere Zeit, und zwar bis zum 15. März. Die ſchwach beſuchte Sitzung bot kein beſonderes Intereſſe. In der Einzelberatung des Landwirtſchaftshaushaltes wurden mannigfache Wünſche vorgetragen. Schließlich wurde noch ein Antrag des Geſchäftsordnungsausſchuſſes beſprochen, die Strafverfolgung des Kommuniſten Lademann freizugeben, da Lademann verantwortlich iſt für den Abdruck eines Gedichtes, das den Reichspräſidenten beleidigt. Die Abſtimmung wurde auf den 17. März verſchoben.

Kranzniederlegung am Grabe Eberts

Berlin, 28. Febr. (WTB.) Im Auftrage des Reichskanzlers hat der Präſident des Landesfinanzamtes Karlsruhe Stamer am Grabe des Reichspräſidenten Ebert anläßlich der Wiederkehr ſeines Todestages namens der Reichsregierung einen Kranz mit ſchwarz-rot-goldener Schleife niedergelegt.

Berlin, 28. Febr. (WTB.) Das Befinden des Reichstagspräſidenten Löbe iſt gut.

Die Demokratiſche Partei an Hellpach.

Der Vorſtand der Deutſchen Demokratiſchen Partei, Koch, Erkelenz, Fiſcher, hat an Profeſſor Dr. Hellpach, Heidelberg, das nachſtehende Telegramm gerichtet:

„Die Deutſche Demokratiſche Partei beglückwünſcht Sie herzlichſt zum 50. Geburtstag. Sie gedenkt heute des erſten Präſidentſchaftswahlkampfes, in dem ſie die Fahne der Partei vorantrugen, und gibt der Gewißheit Ausdruck, daß Sie auch fürderhin von hoher Warte Gegenwart und Zukunft des deutſchen Volkes durch Wort und Tat beeinfluſſen werden.“

Die Reviſion der Miniſterpenſionen.

Berlin, 26. Febr. (TU.) Die demokratiſche Reichstagsfraktion beantragt einen Geſetzentwurf, der die Anwendung des Reichsbeamtengeſetzes für die zurückgetretenen Reichskanzler und Reichsminiſter der Republik ausſchließt und eine der veränderten Stellung der Miniſter im parlamentariſchen Staat entſprechende Regelung trifft, in welchen beſonderen Fällen und in welcher Höhe ihnen Übergangsgelder oder Ruhegehälter gewährt werden ſollen.

Reichstag und Fall Lüttwitz.

In der letzten Reichstagsſitzung, in der die von demokratiſcher Seite geübte Kritik an dem Gerichtsurteil im Fall Lüttwitz von dem Abgeordneten Lucke (Wirtſch. Vg.) mit der Bemerkung abgelehnt wurde, daß der damalige demokratiſche Juſtizminiſter Dr. Schiffer die Penſionen verſprochen hätte, erklärte Miniſterialrat Kerſchenſteiner, der Kapp-Putſch ſei am 13. März 1920 geweſen; General von Lüttwitz ſei durch eine vom 17. März 1920 datierte Verfügung ſeiner Stelle enthoben und ſei unter Vorbehalt der Regelung ſeiner Penſionsanſprüche aus dem Heere ausgeſchieden. Die Verfügung ſei in Vertretung des Reichskanzlers vom Reichsjuſtizminiſter Schiffer gezeichnet geweſen. Eine zweite Verfügung vom 29. März 1920 ſei von dem damaligen Reichspräſidenten Ebert und dem Reichskanzler Müller unterzeichnet geweſen und habe die Entſcheidung Schiffers beſtätigt. Ehrhardt habe keine Anſprüche geſtellt.

Graf Bernſtorff und Kapp

Eine deutſchnationale Verleumdung.

In der deutſchnationalen „Magdeburger Tageszeitung“ iſt behauptet worden, daß Graf Bernſtorff in den Kapp-Tagen in der Reichskanzlei erſchienen ſei, um dort zu erklären: „Obwohl von ganzem Herzen Demokrat, wünſche ich Kapp zu ſeinem Unternehmen viel Glück und halte mich zur Verfügung für jedweden Poſten, den er mir eventuell anbieten ſollte.“

Dieſe Behauptung iſt das Muſterbeiſpiel einer Verleumdung. Die Behauptung iſt von Anfang bis zu Ende erlogen, das beweiſt allein der Umſtand, daß der Graf Bernſtorff in den Kapp-Tagen überhaupt nicht in Berlin anweſend war.

Schule und Kirche

nach Artikel 149 der Reichsverfaſſung.

Berlin, 25. Febr. (WTB.) In einer programmatiſchen Erklärung zur Neuregelung der Beziehungen zwiſchen Kirche und Schule fordert der Kirchenſenat der altpreußiſchen evangeliſchen Kirche, das Organ der oberſten Kirchenleitung in den älteren preußiſchen Provinzen, die Bildung von Beiräten beim Evangeliſchen Oberkirchenrat (Zentralunterrichtsbeirat) und bei den Konſiſtorien (Provinzialunterrichtsbeiräte unter dem Vorſitz des Generalſuperintendenten), in denen die Religionslehrer in einem ihrer Bedeutung entſprechenden Verhältnis vertreten ſind. Für die Arbeit dieſer Beiräte, denen die Förderung der religiöſen Unterweiſung der Jugend in Kirche und Schule obliegt, ſoll maßgebend ſein, daß die Kirche in dem ſtaatlichen Charakter der Schule die den deutſchen Verhältniſſen entſprechende Regelform in der Aufhebung der früheren „geiſtlichen Schulaufſicht“ eine folgerichtige Entwicklungsſtufe im Werdegang der deutſchen Schule erblickt. Eine Verbindung der Schule mit der Kirche iſt gewahrt. durch Artikel 149 der Reichsverfaſſung, wonach der Religionsunterricht in Übereinſtimmung mit den Grundſätzen der Religionsgemeinſchaft zu erteilen iſt. Die Gewähr für dieſe Übereinſtimmung iſt vor allem in inneren Bürgſchaften zu ſuchen. Die notwendigen äußeren Bürgſchaften für die Kirche ſind zu ſehen in der Zuſtimmung bei Aufſtellung der Lehrpläne und bei Genehmigung der Lehrbücher für den Religionsunterricht, in der Mitwirkung bei der Prüfung der Religionslehrer und bei der Berufung der Religionsdozenten an den pädagogiſchen Akademien, in dem Recht der Kirche zur Einſichtnahme in den Religionsunterricht, das die Provinzialunterrichtsbeiräte durch den Staat zu benennende Schulmänner — unbeſchadet des Beſuchsrechtes des Generalſuperintendenten — wahrnehmen ſollen.

Um den Weiterbau des Mittellandkanals.

Förmliche Anfrage an das preußiſche Staatsminiſterium.

Durch neuerliche Äußerungen des Reichsverkehrsminiſters mußten Zweifel über die Abſichten der jetzigen Reichsregierung an der Fertigſtellung des Reſtſtückes des Mittellandkanals entſtehen. Dieſe Zweifel haben durch die Etatsrede des Reichsfinanzminiſters neue Nahrung gefunden. Dadurch iſt in Mitteldeutſchland und hier beſonders in der Provinz Sachſen eine ſtarke Beunruhigung entſtanden. Eine Klarſtellung der jetzigen Abſichten der Reichsregierung über dieſes Bauvorhaben iſt ſchon aus Rückſicht auf die ſtarke Erwerbsloſigkeit in Braunſchweig und Magdeburg dringend erwünſcht. Iſt die Staatsregierung bereit, bei der Reichsregierung im vorſtehenden Sinne vorſtellig zu werden? Beims, Scholz, und die übrigen Mitglieder der ſozialdemokratiſchen Fraktion des preußiſchen Staatsrats.

Preußiſches Staatshandbuch für 1927.

Berlin, 23. Febr. (WTB.) Das „Handbuch über den Preußiſchen Staat“ für das Jahr 1927 iſt nunmehr in R. v. Deckers Verlag, G. Schenck, W 9, Linkſtraße 35, erſchienen und wird den Vorbeſtellern auf die amtliche Subſkription (Behörden und Beamten) in den nächſten Tagen zu dem endgültigen amtlichen Vorzugspreiſe von 26 RM. für das gebundene Stück der Vollausgabe, von 5 RM. für die Teilausgaben I, III und IV und von 6 RM. für die Teilausgabe V zugehen. Nachbeſtellungen von Behörden und Beamten werden vom Büro des Staatsminiſteriums — Schriftleitung des Preußiſchen Staatshandbuchs — Berlin W 8, Wilhelmſtraße 63, noch erledigt werden. Privatintereſſenten können das Staatshandbuch nur noch durch den Buchhandel oder unmittelbar vom Verlage beziehen.

Zum Prozeß „Wiking“-Olympiade.

Leipzig, 23. Febr. (TU.) Für die neue Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof über das Verbot der Bünde „Wiking“ und „Olympia“, die nunmehr endgültig für den 17. März und folgende Tage anberaumt iſt, hat der preußiſche Miniſter des Innern neuerdings weitere umfangreiche Beweisanträge geſtellt, die das Vorgehen des Miniſteriums gegen die beiden Organiſationen rechtfertigen ſollen. Des weiteren beſchäftigt ſich der ausführliche Schriftſatz auch mit der vom Kapitän Ehrhardt gegen Miniſter Grzeſinſki erſtatteten Anzeige, und es wird beantragt, als Zeugen zur Frage der Glaubwürdigkeit Ehrhardts den Reichsgerichtsrat Metz zu laden, der ſeinerzeit als Unterſuchungsrichter in dem Hochverratsverfahren gegen Ehrhardt dieſen in München verhaftet hatte und der auch die Vernehmungen der Prinzeſſin Hohenlohe damals durchführte.

General Schönaich gegen General Heye.

Berlin, 23. Febr. Die „Voſſiſche Zeitung“ bringt einen Auszug aus einer Gegenerklärung, die von Schönaich dem Chef der Heeresleitung, General Heye, auf ſeine Rede im Haushaltsausſchuß des Reichstages gegeben hat. Heye hatte erklärt, daß auch die alte Armee Republikaner geduldet habe. Das bewieſen Schönaich und Deimling. Darauf entgegnete General von Schönaich, daß er erſt am 11. November 1918 Republikaner geworden ſei unter dem furchtbaren Eindruck, den der Übergang des Kaiſers nach Holland auf ihn gemacht habe. Auch die Reichswehr habe ſicherlich eine große Anzahl Republikaner in ihren Reihen, die es nur aus Angſt vor dem geſellſchaftlichen Boykott nicht wagen dürfen, ſich offen zu bekennen. Zwei Dinge im neuen Deutſchland ſeien verhängnisvoll, erklärte der General: die Meinung, Geſinnungsänderung ſei Geſinnungslumperei, und die Anſicht, Kritik der eigenen Sippe heiße Beſchmutzung des eigenen Neſtes.

Dr. Friedensburg Regierungspräſident von Kaſſel.

Kaſſel, 28. Febr. (TU.) Der Provinzialausſchuß ſtimmte dem Vorſchlag der preußiſchen Regierung, den Berliner Vizepräſidenten Dr. Friedensburg zum Nachfolger des Kaſſeler Regierungspräſidenten Dr. Stölzel zu ernennen, mit 9 gegen 5 Stimmen bei einer Stimmenthaltung zu. Dr. Friedensburg wird alſo in Kürze ſein Amt als Regierungspräſident hier antreten.

Völkerbund und Saarfragen

Angeſichts der auf der Märztagung zur Verhandlung ſtehenden Saarfragen iſt die Stellungnahme des Völkerbundes von Intereſſe, wie ſie ſich aus dem jetzt **vorliegenden Bericht des Völkerbundes** über ſeine Tätigkeit im Jahre 1926 ergibt. In dieſem Bericht heißt es:

„Der **Plan zur Vermehrung der lokalen Gendarmerie gelangte vollſtändig zur Durchführung.** Die Gendarmerie hat heute eine Stärke von 1005 Mann. Dieſer Beſtand ſcheint der Kommiſſion zuſammen mit den ihr zur Verfügung ſtehenden Polizeikräften groß genug, um in ruhigen Zeiten der Aufgabe gerecht zu werden, die der Gendarmerie und der Gemeindepolizei obliegt. Um die Regierungskommiſſion in den Stand zu ſetzen, den Schutz des Lebens und des Eigentums unter allen Umſtänden zu gewährleiſten, verſchafft ihr ein **Ratsbeſchluß vom Jahre 1922 die Möglichkeit, Truppen herbeizurufen, die außerhalb des Saargebietes ſtationiert** ſind. — Die franzöſiſche Regierung brachte der Kommiſſion zur Kenntnis, daß die Zurückziehung der im Saargebiet ſtationierten Truppen etappenweiſe erfolgen werde.

Auf der Märztagung des vorigen Jahres hatte der Völkerbundsrat die Regierungskommiſſion des Saargebiets um einen Bericht über die Freiheit des Transports und des Tranſits auf den Schienenwegen gebeten. In der Sitzung vom 11. Dezember hat dann der Völkerbundsrat nach einem Bericht von dem Vertreter Italiens, Scialoja, die Regierungskommiſſion erſucht, die Frage einer neuerlichen Prüfung zu unterziehen. Das Ergebnis dieſer Prüfung iſt der jetzt wieder dem Rat vorliegende Bericht, in dem der Bahnſchutz gefordert wird. Der Beſtand von mehr als 1000 Gendarmen und die Möglichkeit, Truppen herbeizurufen, die außerhalb des Saargebiets ſtationiert ſind. bieten eine vollkommene Gewähr für die Sicherheit des Tranſits, ſo daß der 800 Mann ſtarke Bahnſchutz vollſtändig überflüſſig iſt.

Einheitsfront von Nord- und Südchina gegen England?

Berlin, 28. Febr. Wie aus Schanghai gemeldet wird, erließ der Befehlshaber der Südarmee, General Tſchangkaiſchek, eine Proklamation, daß er keinesfalls die Schantungtruppen in Schanghai anzugreifen gedenke, da die diplomatiſchen Verhandlungen über eine Einigung von Nord- und Südchina zur gemeinſamen Abwehrfront gegen England dicht vor dem Abſchluß ſtänden.

Schanghai, 28. Febr. Das Truppentransportſchiff „Megantic“ mit dem Oberkommandierenden der für Schanghai beſtimmten engliſchen Truppen, Generalmajor Duncan, an Bord, iſt in Schanghai eingetroffen. Generalmajor Duncan hat nach ſeiner Ausſchiffung eine militäriſche Beſprechung abgehalten und dann mit ſeinem Stab die Verteidigungsanlagen beſichtigt.

Schanghai, 28. Febr. Auch die Generäle Suntſchuanfang und Tſchangtſungtſchang ſind eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach Sunkiang weitergefahren, wo die neue Verteidigungslinie gegen die ſüdchineſiſchen Streitkräfte vorausſichtlich eingerichtet werden ſoll. Der Kommandierende General der chineſiſchen Streitkräfte in Schanghai hat den Befehl erlaſſen, daß die Mündung des Wuſungfluſſes bei Whangpu, die den einzigen Zugang nach Schanghai vom Meer darſtellt, von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens für jeden Schiffsverkehr geſperrt wird, um einem etwaigen Angriff der ſüdchineſiſchen Flottenſtreitkräfte vorzubeugen. Das Konſularkorps hat gegen dieſe Maßnahme Einſpruch erhoben. Vorausſichtlich wird eine freundſchaftliche Verſtändigung erzielt werden.

Die Freigabe des deutſchen Eigentums.

Waſhington, 28. Febr. (Radio WTB.) In politiſchen Kreiſen werden die Ausſichten für die Annahme des Geſetzentwurfes der Freigabe deutſchen Eigentums verſchieden beurteilt. Die kürzlich vom Senator Borah betriebene Wiederaufnahme der Unterſuchung über die Verwaltung fremden Eigentums wird, was deren Erfolg anbelangt, allgemein mit ſtarkem Zweifel betrachtet.

General Caſtelnau bei Muſſolini.

Rom, 28. Febr. (TU.) Der Führer des Nationalverbandes franzöſiſcher Katholiken, General Caſtelnau, wurde von Muſſolini empfangen. Der General äußerte ſich über den Empfang ſehr befriedigt, da ihn Muſſolini wie einen Waffenbruder aufgenommen hätte. Muſſolini hätte auch ſeiner Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die franzöſiſch-italieniſchen Beziehungen ſo werden möchten, wie es die gemeinſchaftlichen Intereſſen erforderten.

Politiſche Ueberſicht

Der Reichstag nahm am Sonnabend den deutſch-türkiſchen Handelsvertrag in allen drei Leſungen an und ſetzte darauf die Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsminiſteriums fort.

Der Preußiſche Städtetag und der Deutſche Städtetag haben beſchloſſen, ihre Haupttagungen in dieſem Jahre in Magdeburg abzuhalten.

Der Abgeordnete Seiffert iſt aus der Deutſchvölkiſchen Partei ausgetreten und nunmehr, wie die Abgeordneten Ludendorff, Kube uſw., parteilos.

Im Reichstag iſt ein Antrag aller Parteien mit Ausnahme der Kommuniſten eingegangen, der die Regierung erſucht, die erforderlichen Mittel bereitzuſtellen, um über den Friedensvertrag hinaus die deutſchen Kriegergräber im Auslande in einem würdigen, dem deutſchen Volksempfinden entſprechenden Zuſtand zu bringen und darin zu erhalten.

Am Mittwoch haben in Kaiſerslautern zwiſchen Vertretern der Reichsregierung und der Gewerkſchaften des Saargebietes Verhandlungen über die Saargängerzulage ſtattgefunden. Der ſeinerzeit von der Reichsregierung bewilligte Betrag geht allmählich zur Neige und dürfte mit dem Ablauf des Monats Februar aufgebraucht ſein. Die deutſche Regierung trägt ſich angeblich mit dem Gedanken, die Saargängerzulage abzubauen.

Die ſowjetruſſiſche Telegraphenagentur veröffentlicht eine Zuſammenſtellung aus dem Budget der Sowjetunion für das Jahr 1927. Danach betragen die Heeresausgaben 14 Prozent der Geſamtausgaben des Staates. In einem Kommentar weiſt die Agentur darauf hin, daß die Militärausgaben in Polen 33 Prozent des Geſamtbudgets ausmachen.

In den erſten Tagen des Monats März kommt der polniſche Geſandte in Moskau, Patek, nach Warſchau, um mit dem Miniſterpräſidenten und dem Außenminiſter über die ſeit einiger Zeit nur ſehr langſam vom Fleck kommenden polniſch-ruſſiſchen Wirtſchaftsverhandlungen zu beraten.

Der franzöſiſche Arbeitsminiſter Tardieu überreichte der während des Krieges von den Deutſchen zum Tode verurteilten, aber dann zu lebenslänglichem Kerker begnadigten und durch den Verſailler Vertrag befreiten Spionin Leoni von Hutte das Kreuz der Ehrenlegion.

Der Militärausſchuß des polniſchen Sejm hat den Vorſchlag, die Militärdienſtzeit zu verkürzen, mit großer Mehrheit abgelehnt.

Nach hier heute morgen eingetroffenen Nachrichten iſt an der ganzen ſpaniſchen Front in Marokko ſtarker Kanonendonner gehört worden. Spaniſche Soldaten ſollen zu den franzöſiſchen Poſten geflüchtet ſein.

Die Sowjetregierung hat die Einladung zur Konferenz für Bildungsweſen im Sommer dieſes Jahres in Locarno abgelehnt. Die Ablehnung wird damit begründet, daß die Sowjetregierung keinen Vertreter nach der Schweiz entſenden könne.

Die bulgariſche Regierung hat der tſchechoſlowakiſchen Regierung die Errichtung einer tſchechiſchen Freihafenzone in Warna vorgeſchlagen. Eine Entſcheidung iſt noch nicht gefallen.

Vor einiger Zeit hat das polniſche Außenminiſterium in Rumänien die Reviſion des rumäniſchen Zolltarifes zu erwirken verſucht, namentlich was die Textilzölle anbelangt, die für die polniſchen Intereſſen unannehmbar ſeien. Die polniſche Regierung hat außerdem die Einfuhr von Gemüſe aus Beſſarabien geſperrt. Die rumäniſche Regierung hat dagegen in Warſchau proteſtiert und angedroht, den Handelsvertrag mit Polen zu kündigen.

Der amerikaniſche Admiral Latimer erhielt den Befehl, in Nikaragua auch den letzten Widerſtand zu brechen. Man ſchließt daraus, daß man unmittelbar vor Errichtung des Protektorats über Nikaragua ſteht.

Präſident Coolidge hat gegen den Geſetzentwurf, der den Farmern einen Geſamtkredit von einer Milliarde Mark zur Verbilligung ihrer Marktpreiſe einräumen wollte, ſein Veto eingelegt.

Leipziger Brief

Ende Februar 1927.

Trotz des geradezu ſenſationellen Erfolges von Kreneks Oper „Jonny ſpielt auf“, trotz einer ganzen Reihe bedeutender Konzerte, trotz Pawlowa-, Pallenberg- und Götz-Gaſtſpiel, — den abſoluten künſtleriſchen Höhepunkt des Februar und des bisherigen Konzertwinters bildeten unſtreitig die ſechs Abende, an denen Prof. Max v. Pauer im Saale des Konſervatoriums ſämtliche Klavierſonaten Beethovens zum Vortrag brachte, mit Ausnahme der beiden op. 49, I und II, die nach Anſicht der Beethovenforſcher wohl nur zu Unterrichtszwecken komponiert wurden. Schon als phyſiſche und Gedächtnisleiſtung bedeutete die Wiedergabe der 30 Sonaten ein großes Unternehmen, beſonders für einen Künſtler, der als Direktor und Lehrer des Leipziger Konſervatoriums eine rieſige Arbeit zu bewältigen hat. Dazu verlangen dieſe Sonaten neben höchſter techniſcher Vollendung eine ganz reife künſtleriſche Perſönlichkeit. Sie ſind, wie alle Werke Beethovens, Bekenntniſſe und Offenbarungen eines überragenden Menſchen, erſchütternder Ausdruck eines übermächtigen Ringens mit dem Schickſal; ſie zeigen ſeine Entwicklung von den heiter-optimiſtiſchen Jugendwerken im Sinne Mozarts und Haydns zu den heroiſchen Werken des Mannesalters, bis ſich dann gegen Ende ſeines Lebens jene gewaltigen Werke auftürmen, die in ihrer leidenſchaftlichen Wucht, aber auch der unendlichen, wehmutsvollen Schönheit jede irdiſche Begrenzung zu ſprengen ſcheinen. Max Pauer iſt einer der wenigen lebenden Pianiſten, vielleicht der einzige, der in vollkommener ſeeliſcher und geiſtiger Durchdringung dieſe Welt vor uns erſtehen laſſen kann, ohne jedes äußere Virtuoſentum; unglaubliches techniſches Können nicht als Selbſtzweck, ſondern nur der Geſtaltung der Werke dienend. Einzelheiten herauszuheben, iſt unmöglich; glücklich diejenigen, die ſolche Stunden der Andacht erleben durften! Pauer wurde vom ausverkauften Saal ſtürmiſch gefeiert. Nebenbei ſei noch bemerkt, daß man durch niedrige Eintrittspreiſe der wirtſchaftlichen Lage Rechnung getragen hatte.

Eine weitere Beethovenfeier veranſtaltete das Konſervatorium in einem Sonntagvormittag-Konzert, ausgeführt von Lehrern und Schülern des Inſtituts. Neben dem ziemlich ſelten gehörten C-Dur-Konzert für Violine, Cello und Klavier feſſelte vor allem eine prachtvolle Wiedergabe der 3. Sinfonie (Eroica) durch das Schülerorcheſter unter Prof. Daviſſon.

Hermann Scherchen beendete die Reihe ſeiner diesjährigen Konzerte in der Alberthalle mit Mozarts Jupiter-Sinfonie und Duo concertante für Violine, Viola und Orcheſter, ſowie einem Violinkonzert von Paul Hindemith, dem Führer der Modernen in Deutſchland. Soliſten: der Komponiſt Hindemith ſelbſt (Viola) und Amar (Violine). Scherchens Art iſt ungeſtümer, herriſcher als die anderer Dirigenten, alle Werke bekommen unter ſeiner Leitung einen Zug ins Heroiſche, voll leidenſchaftlicher Wucht und ſtählerner Entſchloſſenheit. Herrlich wirkte dadurch die Schlußfuge der Jupiterſinfonie; doch hört man auch ſelten ſo feine langſame Sätze wie bei ihm, ohne jede falſche Sentimentalität. Das Violinkonzert von Hindemith iſt rhythmiſch ſehr intereſſant, außerordentlich witzig in der Durchführung, und hat einen ſehr ſchönen geſangvollen Mittelſatz. Die Wiedergabe in allen Werken hervorragend.

Aus dem 5. Konzert der Ortsgruppe Leipzig der „Internationalen Geſellſchaft für neue Muſik“ ſei von Ernſt Toch ein Divertimento für Violine und Viola hervorgehoben, das ganz herb, ohne romantiſches Klangpathos die Melodielinien der beiden Inſtrumente gegeneinanderführt. Im Neuen Theater wurde Smetanas „Verkaufte Braut“ in ſorgfältiger Neueinſtudierung wieder in den Spielplan aufgenommen, wieder ein Zeichen für das erfreuliche Beſtreben, nicht nur einzelne glanzvolle Aufführungen zu bieten, ſondern das geſamte Repertoire auf höchſter Stufe zu halten. Unter Albert Conrads muſikaliſcher Leitung wurde rhythmiſch präzis geſpielt, nur dynamiſch manchmal etwas unausgeglichen; das Sinfonieorcheſter ſpielte, zur Entlaſtung des Opern- und Gewandhausorcheſters, das erklärt dieſe kleinen Mängel. Soliſten und Chöre waren geſanglich hervorragend, beſonders Hans Lißmann, Elſe Schulz-Dornburg und Oskar Laßner in den Hauptrollen. Die Spielleitung war äußerſt friſch und lebendig. Über Altes Theater und Schauſpielhaus ſoll im nächſten Brief berichtet werden, wenn die in den nächſten Tagen ſtattfindenden Gaſtſpiele von Pallenberg und Götz, ſowie einige Erſtaufführungen vorüber ſind.

Und zum Schluß: Anna Pawlowa tanzte! Mit ihrem Enſemble von 40 Tänzern und Tänzerinnen tanzte ſie im Neuen Theater „Die Puppenfee“ „Das ſchlecht bewachte Mädchen“, „Aufforderung zum Tanz“, und die große Reihe der Divertiſſements. Die Schulung ihrer Truppe iſt bewundernswert, mag uns auch manches ſeltſam veraltet vorkommen; doch über allem ſchwebt ſie, in höchſter, unerreichbarer Vollendung, in der die Schönheit einer beſtimmten Form des Tanzes reinſten Ausdruck gewann, und reißt jeden zu rückhaltloſer Begeiſterung hin. Hier iſt die reſtloſe Beherrſchung eines künſtleriſchen Ausdrucksgebietes, ein großes Erlebnis!

H. S.

Halliſche Konzerte und Vorträge.

Dienstag, 1. März, 8 Uhr: Vortrag von Prof. Poelzig (Moritzburg).
Dienstag und Mittwoch, 1./2. März, 8 Uhr: Beethoven-Film (Thaliaſaal).
Donnerstag, 3. März, 8 Uhr: Symphoniekonzert im Zoo (Plätz-Ehrenabend).

Merſeburg und Umgegend

28. Februar.

Frühlingsahnen

„Frühling läßt ſein blaues Band
wieder flattern durch die Lüfte,
ſüße, wohlbekannte Düfte
ſtreifen ahnungsvoll das Land;
Veilchen träumen ſchon,
wollen balde kommen.
Horch, von fern ein leiſer Harfenton:
Frühling, ja, du biſt's, dich hab' ich vernommen!“

So möchte man mit den Worten Mörikes ausrufen, wenn man die Schritte hinauslenkt in die Umgebung der Stadt. Eine andere Luft iſt es, milder und werbender, die einem das Herz höher ſchlagen läßt. Mit Macht ſind des Frühlings Boten daran, dem Winter zum Trotz, ſich einzufinden. Kommſt du an den Vorgärten vorüber, ſo hat ſich nun zu dem liebreizenden Schneeglöckchen, das ſchon ſeit Wochen mit ſüßem, klingenden Stimmchen in reiner Unſchuld ein Loblied des Lenzes ſang und ſich vor der rauhen Hand des Winters nicht fürchtete, ein zweiter, größerer Herold geſellt, der gelbleuchtende Krokus.

Und trittſt du gar an das Ufer des heimatlichen Fluſſes, dort, wo ſeit ſtürmiſcher Herbſtesnacht die kahlen Äſte der Salweide ſich traurig im Winde bogen, da ſchimmern jetzt ſchmucke, ſilbergraue Kätzchen und lugen verſchmitzt in die helle Vorfrühlingsſonne. Sie haben ausgeruht und wollen nun wachſen, ſich dehnen und ſtrecken zu neuem Leben. Und in manch anderem Strauche ſtieg gleichfalls der Saft brodelnd empor und ließ die Knoſpen ſchwellen.

Hütet euch, ihr vorwitzigen Boten des Frühlings, daß euch nicht noch einmal der kalte Hauch des Winters erſtarren läßt zu ewigem Schweigen. Wartet lieber, bis ſich zu euch aus fernen Ländern eure gefiederten Freunde in größerer Zahl einſtellen; dann könnt ihr mit ihnen gemeinſam ein Lied anſtimmen zum Preiſe des Frühlings.

*

*** **Lohnbewegung der Gemeindearbeiter.** Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter hat die für Mitteldeutſchland laufenden Lohnabkommen für die kommunalen Werks- und Kämmereiarbeiter, für die Staats-, Provinzial- und Kreisſtraßenwärter, für das kommunale Straßenbahnperſonal, für das Perſonal der ſtaatlichen und kommunalen Kranken-, Heil-, Pflege und ähnlichen Anſtalten zum nächſtzuläſſigen Termin gekündigt. Die Kündigung wird wirkſam für die für die Gemeindearbeiter und das Straßenperſonal abgeſchloſſenen Lohnabkommen zum 5. April, für die Lohnabkommen für die Straßenwärter und das Perſonal der Kranken-, Heil-, Pflege- und ähnlichen Anſtalten zum 31. März 1927.

** **Wieviel Deutſche gibt es in Rußland?** Über die Zahl der Deutſchen in Rußland lagen in neuerer Zeit widerſpruchsvolle Angaben vor, die zumeiſt auf bloßer Schätzung beruhten. Jetzt hat die Wolgadeutſche Sowjetrepublik, die in Anbetracht ihrer, wenn auch nur bedingten, Autonomie unter den deutſchen Siedlungen Rußlands eine erfreuliche Autorität beſitzt, eine ſtatiſtiſche Erfaſſung in dem von ihr herausgegebenen „Deutſchen Bauernkalender 1927“ veröffentlicht. Die Erhebung bezieht ſich allerdings nur auf 90 Prozent der Deutſchen in Rußland, ſo daß man mit rund 1 Million Deutſchen rechnen kann. Insgeſamt weiß die Statiſtik von 905 153 Deutſchen in 2042 Gemeinden zu berichten. Innerhalb der Wolgadeutſchen Sowjetrepublik machen die Deutſchen 71,4 Prozent der Geſamtbevölkerung aus.

*** **„O, wie iſt es am Rhein ſo ſchön . . .“** ließ ſich heute morgen aus rauhen Bierkehlen dreier nachtſchwärmeriſcher Jünglinge in Maskenkoſtümen ein Geſang von herzzerreißender Wirkung in einigen Straßen der inneren Stadt vernehmen. Gewiß wollten die „Bachusjünger“ auch einmal Merſeburgs Einwohnern einen kleinen Begriff von karnevaliſtiſcher Fröhlichkeit und Ausgelaſſenheit geben und bedauerten mit ihrem Sang, daß ſie jetzt nicht an des Rheines Geſtade weilen könnten. Nun, das eine ſei den frohen Burſchen geſagt, auch wir in Merſeburg haben Verſtändnis für dieſe Fröhlichkeit.

*** **Radlerpech.** Ein junger Burſche fuhr am Sonnabend in den Abendſtunden mit ſeinem Fahrrad in ſchnellem Tempo die Kurve Weißenfelſer Straße—Gotthardtſtraße herunter. Dabei ſtieß er mit einem die Straße überquerenden jungen Mann zuſammen. Der Radler wurde ziemlich unſanft auf die Straße geſchleudert.

*** **Der Dramatiſche Verein „Euterpe“** veranſtaltete am Sonnabend wieder einen Theaterabend im „Strandſchlößchen“. Der Saal war auch diesmal gut beſetzt, ein Zeichen dafür, wie beliebt die Veranſtaltungen dieſes rührigen Vereins ſind. Zur Aufführung gelangte der dreiaktige Schwank „Hier Meier, wer dort?“ Die Rollen lagen in bewährten Händen, ſo daß alle Anweſenden über den luſtigen Inhalt des Stückes wohl auf ihre Rechnung gekommen ſein dürften. Ein flotter Ball ſchloß ſich an.

*** **Vaterländiſcher Frauenverein.** Wir verweiſen nochmals auf die Veranſtaltung des Vaterländiſchen Frauenvereins Merſeburg-Land im Schloßgartenſalon Mittwoch nachmittag 3 Uhr. Die Aufführungen, die unter der Leitung Bildhauer Juckoffs, Skopau, ſtehen, bringen große künſtleriſche Genüſſe. Die erſte Solotänzerin vom Neuen Theater Leipzig, Frl. Erna Hoffmann, tanzt die Kinderlieder von Heinrich Manfred, ſowie die Variationen über „Kommt ein Vogel geflogen“ von Siegfr. Ochs. Kammervirtuoſe Teubig vom Gewandhaus Leipzig und unſer heimiſcher Meiſter Hugo Rohe, ſowie die Konzertſänger Curt Blau und Oskar Schmidt von Leipzig bringen alte deutſche Volksweiſen in rein künſtleriſcher Ausführung zu Gehör. Bildhauer Juckoff, Skopau, wird in ſeiner bekannten feinſinnigen Weiſe die alten, ſchönen Lieder in lebenden Bildern zeigen. Die Aufführungen finden von ½5 bis 6 Uhr ſtatt. Vor den Aufführungen wird von 3 Uhr ab Kaffee und Kuchen gereicht. Nach der Aufführung ſoll ein zwangloſes Beiſammenſein bei allerlei Erfriſchungen und heiteren Liedern zur Laute alle Anweſenden noch einige Stunden zuſammenhalten. Zu der Veranſtaltung ſind auch Nichtmitglieder herzlich willkommen.

*** **Die hieſige Ortsgruppe des Deutſchnationalen Arbeiterbundes** veranſtaltet am Mittwoch im „Caſino“ einen Vaterländiſchen Abend zum Beſten des Kriegerehrenmals, wozu ſie die national geſinnte Bürgerſchaft von Merſeburg und Umgebung einladet. (Siehe Anzeige.)

*

Und abermals ein „Nein“!

Die Induſtrie- und Handelskammer Mühlhauſen gegen die Verlegung der Provinzialverwaltung.

In ihrer Sitzung am 24. Februar ſtellte ſich die Induſtrie- und Handelskammer Mühlhauſen auf den Boden folgender Entſchließung:

„Die Abſicht, die Provinzialverwaltung zu verlegen, hat bei der von der Induſtrie- und Handelskammer vertretenen Wirtſchaft ſtärkſtes Befremden erregt. Mit zahlreichen anderen Wirtſchaftsvertretungen und Kommunen erhebt die Induſtrie- und Handelskammer auf das entſchiedenſte gegen die Ausführung dieſer Abſicht Einſpruch. Abgeſehen davon, daß es für viele Kreiſe unverſtändlich iſt, Magdeburg, deſſen Verkehrslage für große Gebietsteile der Provinz äußerſt ungünſtig iſt, als neuen Sitz der Provinzialverwaltung in Betracht zu ziehen, gibt die finanzielle Auswirkung der nicht unbedingt notwendigen Verlegung zu ſchweren Bedenken Anlaß. In einer Zeit der größten wirtſchaftlichen Notlage können unmöglich den Steuerzahlern ſo erhebliche Laſten auferlegt werden.“

Dieſe Entſchließung wurde nach einem Referat und auf Empfehlung des Provinziallandtagsabgeordneten Direktor Hengesbach, Bernterode, angenommen. Direktor Hengesbach gehört der Fraktion der Mitte an.

Hauptverſammlung des Kreislandbundes Merſeburg

Der Kreislandbund Merſeburg hielt, wie bereits kurz mitgeteilt, am Freitag im „Tivoli“ ſeine Hauptverſammlung ab, die einen guten Beſuch aufzuweiſen hatte. In Vertretung des erkrankten Kreisbaumeiſters Niele, Starſiedel, eröffnete Dr. v. Richter, Dehlitz a. d. S., die Verſammlung und begrüßte die Erſchienenen. Er gab einen kurzen Rückblick über das verfloſſene Jahr, das für die Landwirtſchaft ein ſehr ſchweres war. Aber gerade in der Not müſſen ſich die Landwirte zuſammenſchließen zu einem feſten Block. Danach erſtattete Geſchäftsführer Teichmann den Geſchäftsbericht, der ſehr reichhaltig war und damit zeigte, wie überaus notwendig die Berufsorganiſation für den Landwirt iſt. Die Mitgliederzahl ſei erfreulicherweiſe auch im letzten Jahre gewachſen und beträgt z. Z. 2065. Der in der vorangegangenen Vertrauensmännerverſammlung vorgeſchlagenen Wiederwahl der ſatzungsgemäß ausgeſchiedenen Vorſtandsmitglieder wurde zugeſtimmt. Ebenſo wurde auch der Beitrag für 1928 in der bisherigen Höhe, ſowie der vorgelegte Haushaltsplan feſtgeſetzt bezw. genehmigt.

Sodann ſprach Profeſſor Wundt, Jena, über „Die ſittlichen Kräfte in der Landwirtſchaft“. Redner führte aus: Wir leben in einer Zeit des Staatenverfalls. Schlimmer jedoch als dies ſei der Verfall der ſittlichen Zuſtände. In ſolch ſchweren Zeiten würden die Augen der Ernſtdenkenden auf das Land gerichtet. In ſolchen Zeiten ſollte es ſich beweiſen, ob das Land ein Jungbrunnen des Volkes iſt. Die Stadt, insbeſondere die Großſtadt verbrauche Kräfte. Es müßten daher Kräfte vom Lande zuſtreben, wenn wir geſund werden ſollten. Das Römiſche Reich ſei darum ſo zurückgegangen, weil die Landbewohner in die Städte zogen. Eine große Gefahr bedeute es aber, wenn der Geiſt der Stadt auf das Land übergreift, wenn das Landvolk ſeine eigenen Lebensanſchauungen zu mißachten beginnt. Durch die ſchnellen Verkehrsmittel und die Verbreitung der Vergnügungsſtätten wäre dies heute nur zu leicht möglich. Die Landbevölkerung müſſe ſich mehr auf die eigentümlichen Kräfte beſinnen. Nur vom Lande könne der Führer kommen, der eine ſittliche Erneuerung herbeiführen kann. Hierfür wäre neben der Liebe und Ehrfurcht beſonders die Treue nötig. Auch der Gedanke des Dienſtes müſſe wieder zum Durchbruch kommen. Früher guckte man noch ab, heute ſei es umgekehrt. Auch eine Erneuerung der Religion ſei notwendig. Der Erfolg der Mühe des Landwirts läge nicht in eigener Hand, ſondern eine höhere Gewalt beſtimme ihn. Die ſittlichen Kräfte ſeien heute noch in der Landwirtſchaft enthalten, man müſſe ſie aber erſt wieder beleben. Mit reichem Beifall wurde dem Redner für ſeine trefflichen Ausführungen gedankt.

Danach gab Herr Ewald Brauer, Spergau, einen Tätigkeitsbericht über die Junglandbundarbeit im verfloſſenen Jahre. Er forderte alle Landwirte zur Mitarbeit am Junglandbund auf und betonte, daß die Jugend nach wie vor an Deutſchlands beſſere Zukunft glaube.

Steuerdezernent Stephan vom Landbund Provinz Sachſen ſprach dann über verſchiedene Steuerfragen. Er bewies an Hand von Beiſpielen, wie der Landbund ſich auch für eine gerechte Beſteuerung ſeiner Mitglieder eingeſetzt hat. Die Bemühungen waren nicht erfolglos. Es gelang, die Einheitsbewertung bei den verſchiedenen Steuern durchzuführen. Bei der Einkommenſteuer ſeien die Arbeitswertzuſchläge für die Ehefrau und die mitarbeitenden Familienangehörigen ganz in Fortfall gekommen bzw. ſehr ermäßigt worden. Ferner ſei die Senkung des Tarifs für kleinere Betriebe, ſowie die Befreiung des eigenen Verbrauchs von der Umſatzſteuer für dieſe erreicht worden. Redner betonte, daß beſonders auch auf dieſem Gebiet der Landbund gezeigt habe, wie unentbehrlich er für das Landvolk geworden ſei. Auch ihm wurde reicher Beifall geſpendet.

Herr Th. v. Trotha berichtete dann über die beabſichtigte Verlegung der Provinzialverwaltung, die heute eine erhebliche Belaſtung darſtelle und nicht unbedingt notwendig wäre. Die Verſammlung faßte folgende Entſchließung:

„Dem Vernehmen nach hat der Provinzialausſchuß auf Antrag des Landeshauptmanns die Verlegung der Provinzialverwaltung nach Magdeburg oder Halle beſchloſſen. Die heute in Merſeburg verſammelten Mitglieder des Kreislandbundes Merſeburg erheben einmütig Proteſt gegen die geplante Verlegung der Provinzialverwaltung. Sie erwarten vom Provinziallandtag, daß er in der Zeit der ſchwerſten wirtſchaftlichen Not eine derartige unſoziale und unwirtſchaftliche Vorlage ablehnt. Die Provinz ſteht in den nächſten Jahren vor ſo großen kulturellen Aufgaben, die gewaltige Mittel erfordern, daß Luxusausgaben, wie die Verlegung der Verwaltung, im Intereſſe der geſamten Bevölkerung der Provinz unbedingt vermieden werden müſſen.“

*

Heimatkundliche Ausſtellung des Landbundes.

Mit der Verſammlung des Landbundes, die am Freitag im „Tivoli“ ſtattfand, war in einem Nebenraum eine heimatkundliche Ausſtellung verbunden, die von den Landbewohnern viel beachtet wurde. Der Gedanke, auf Dinge der Heimat, die kulturgeſchichtlichen Wert beſitzen, aufmerkſam zu machen, iſt ſehr zu begrüßen. Gerade das Land mit ſeiner Abgeſchloſſenheit iſt unbewußt Träger der geſchichtlichen Überlieferung und an erſter Stelle berufen, das Erbgut der Väter zu wahren und zu hüten. Andererſeits iſt nicht zu verkennen, wie gerade in Mitteldeutſchland, und nicht zuletzt im Kreiſe Merſeburg, mit unheimlicher Geſchwindigkeit ſich ein Wandel von rein landwirtſchaftlichen Verhältniſſen zur Induſtrie hin vollzieht. Grund genug, das Erbgut der Alten nicht verloren gehen zu laſſen und immer wieder die Frage nach dem Woher und Wohin zu ſtellen. Dieſem Zwecke ſollte die heimatkundliche Ausſtellung des Landbundes dienen. Gleich am Eingang ſtanden Gegenſtände, die unſere Vorfahren im Krieg und im Frieden gebraucht haben. Wie manches Gewinde Garn mag die alte Großmutter auf die Haſpel gebracht haben, das ſie zuvor mit dem ſchnurrenden Spinnrad gefertigt hatte. Wie manchen Dukaten wird der wohlhabende Bauersmann auf ſeiner Goldwage mit kritiſchen Augen geprüft haben. An kriegeriſche Zeiten, die unſere Heimat nur zu oft heimſuchten, erinnerten Piſtol und Gewehre, an die gemütliche Stube, in welcher die Großmutter den lauſchenden Enkeln Märchen erzählt, die blanken Leuchter aus Meſſing. Alte, vergilbte und abgegriffene Bibeln ſind Zeugen einer Zeit, in welcher „Gottes Wort und Luthers Lehr“ die einzige Quelle geiſtiger Nahrung bildeten, in der man deshalb auch mit erſtaunlicher Sicherheit und großer Beleſenheit bewandert war. Ob die alte Zeit nur immer „gut“ zu nennen iſt? Schlägt man die Fröhnerordnung des 18. Jahrhunderts auf, ſo zeigt es ſich freilich, daß der Bauer in früheren Zeiten durchaus nicht verwöhnt war, daß ihm vielmehr die auf demokratiſcher Grundlage ſich aufbauenden Gedanken eines Freiherrn vom Stein ungeheuere Erleichterung gebracht haben. Unter den ausgeſtellten Gegenſtänden ſind beſonders ſolche aus Spergau ſtark vertreten. Paſtor Kühn ruft auf zur Sammlung von Flurbezeichnungen. Eine für unſere Zeit wichtige Sache, da die Induſtrialiſierung wertvolles Volksgut zu vernichten droht. Die Firma Ernſt Schnelle hat Bücher und Schriften ausgeſtellt, die ſich mit der Heimatkunde und dem Berufe des Landwirts befaſſen, und zeigt, wieviel Heimatliteratur gerade unſer Kreis aufzuweiſen hat. Dann folgen Handarbeiten, von Landbundmitgliedern angefertigt und mit gutem Geſchmack hergeſtellt. Das Dürer-Haus in der Gotthardtſtraße bringt ſeine bekannten Dinge: Kleider und Gegenſtände des täglichen Bedarfs, alles ſchlicht, aber von der Hand des Künſtlers entworfen. Daſſelbe iſt zu ſagen von den Stoffen, die „Siebenbürgiſcher und ſächſiſcher Hausfleiß“ hergeſtellt hat.

Möchte die Ausſtellung recht fruchtbar wirken und Anregung geben, ſich in einer Zeit, wo das der Heimat Eigentümliche zu ſchwinden droht, mit Luſt und Liebe dem heimatlichen Gedanken zu widmen und alle Beſtrebungen, die Ähnliches verfolgen, zu unterſtützen!

Caritas.

Wie wir hören, hat die hieſige katholiſche Gemeinde das Grundſtück Karlſtraße 6 käuflich erworben. Sie beabſichtigt, dort eine Schweſternſtation einzurichten. Auch ein Ledigenheim für zugezogene Arbeiter ſoll erſtehen. Vorerſt werden einige proviſoriſche Bauten aufgeführt werden, um möglichſt bald das Grundſtück ſeiner Beſtimmung zuführen zu können. Wir haben Grund zu der Annahme, daß die katholiſche Gemeinde, die bislang nur ein Grundſtück an der Bahnhofſtraße mit Kirche, Pfarrhaus und Schule beſaß, energiſch bemüht iſt, ſich für neue Aufgaben, welche die gewaltige Entwicklung unſerer Gegend, beſonders auf ſozialem Gebiete, bringt, umzuſtellen.

*

Volkschor Merſeburg

Felix Mendelsſohn-Bartholdy.

Winterkonzert in der ſtädtiſchen Turnhalle.

Der Satz in dem ſtilvollen Programm zu dem Winterkonzert des Volkschors Merſeburg: „Mit dem Folgenden ſei dem Wunſche derer nachgekommen, die da in ehrlicher Anteilnahme Aufſchluß über das ihnen Gebotene zu erlangen ſuchen“ charakteriſiert das ganze Beſtreben des Vereins. Er will nicht allein ſeine Sänger harmoniſch muſikaliſch bilden, ſondern auch die Hörer und Mitglieder mit der Pſyche der gebotenen Literatur vertraut machen. Schon die rein äußere Aufmachung des Programms lag außerhalb des Alltäglichen, und die Abſicht, das Verſtändnis des konzertlich Gebotenen durch die präzis gehaltenen Erklärungen zu heben, gelang ohne Zweifel und wurde ſchon vor dem Konzerte allenthalben beifällig aufgenommen.

Im Mittelpunkt der ſonntäglichen Veranſtaltung lag die Walpurgisnacht, ein Werk, das für einen Chor, wie ihn Bezirkschormeiſter Utecht leitet, eine außerordentliche Aufgabe bedeutet. Außerhalb des Orcheſtralen merkte man nichts von dem „ſüßlichen“ Mendelsſohn. Das hat ſeinen Grund hauptſächlich in der muſikaliſchen Auffaſſung des Dirigenten, der mit viel Geſchick und auserleſenem Geſchmack ſcharf zupackte, wo Stoff und Melodie leicht zum Lamentablen verleiten. Sängerinnen und Sänger hielten wacker durch, mit Energie und Liebe zum Liede widmeten ſie ſich ihrer anſtrengenden Aufgabe, und der Beifall des bis zum letzten Platze gefüllten Saales mag ihnen Beweis für das volle Gelingen geweſen ſein. Opernſänger Rudolf Bodenſtein-Treuding, Halle (Bariton), und Willi Billing, Halle (Tenor), ſangen mit ſinniger dramatiſcher Geſtaltung und guter Tongebung ihre Solopartien, und auch die beiden Merſeburger Chormitglieder: Frau Marta Liſſau (Alt) und Paul Hillmann (Baß) entledigten ſich mit Geſchick ihrer Aufgabe.

Die beiden Lieder „Frühlingsahnung“ und „Die Nachtigall“ waren einmal wieder Prachtleiſtungen des ſtarken Gemiſchten Chores. Was da an dynamiſchen Schattierungen und an Vortrag geleiſtet wurde, verdient uneingeſchränktes Lob. So zielbewußt wie Bezirkschormeiſter Utecht ſeine Getreuen anpackt, ſo diſzipliniert verhalten dieſe ſich beim Singen, und was bei den einzelnen Sangeskräften womöglich am Muſikaliſchen fehlt, erſetzt die wohl zum großen Teil durch Utecht großgezogene Liebe am Geſang, am Lied. So hat es der Volkschor erreicht, daß er an der Spitze der Merſeburger Vereine ſteht, und die anderen Vereine ſollten ſich daran ein Beiſpiel nehmen und nicht, wie es vielfach geſchieht, den Geſang nebenſächlich behandeln und ihn nur als Mittel zum Zweck betrachten. Gute führende Kräfte gibt es auch da.

Das Beamtenorcheſter, unter Leitung von Muſikmeiſter a. D. Otto Reiſchke, brachte die Ouvertüre: „Meeresſtille und glückliche Fahrt“, Suite aus „Sommernachtstraum“ und die Ouvertüre „Hebriden“ (Fingalshöhle) und das gute Gelingen lieferte erneut den Beweis der fortgeſchrittenen Schulung und Entwicklung des Streichorcheſters. Unter Utechts Führung begleitete es auch mit Anpaſſungsfähigkeit „Die Walpurgisnacht“.

Der Volkschor Merſeburg hat mit dieſem Konzerte wohl der 80. Wiederkehr des Todesjahres des Komponiſten Mendelsſohn gedacht — eine außerordentlich wohlgelungene Gedächtnisfeier.

*

Um das Stadthallenprojekt

Die Raumnot in Merſeburg, die uns bei jeder großen Veranſtaltung — ſei es bei Theater, Vorſtellungen, Konzerten, Ausſtellungen, Tagungen oder ſelbſt bei Kaffeeſtunde der „Halleſchen Hausfrau“ ſo eindringlich vor Augen geführt wird, macht ſich immer fühlbarer. Es iſt daher zu begrüßen, wenn nach einem Wege geſucht wird, auf dem dieſem Übelſtande abgeholfen wird. Zunächſt war bekanntlich der Theaterverein Träger des Gedankens eines Stadthallenbaues, nun iſt die Angelegenheit auf Wunſch der Stadtverordnetenverſammlung auf eine breitere Grundlage geſtellt worden. Es wurde eine Stadthallenkommiſſion gebildet, die aus Stadtverordneten aller Parteien und den Stadträten Dr. Trumpler, Dr. Heilmann und Wenſcheck beſteht.

Die Stadthallenkommiſſion hatte die Vertreter der Vereine und Verbände Merſeburgs zu einer Beſprechung in den Stadtverordnetenſitzungsſaal eingeladen. Der Vorſitzende, Stadtrat Dr. Trumpler, ſtreifte kurz die Notwendigkeit, einen großen Saal in Merſeburg zu ſchaffen. Um durch Einmütigkeit die allgemeine Bedeutung dieſer Frage zu dokumentieren, ſei es wünſchenswert, wenn der Aufruf zur Zeichnung von Beiträgen von allen hieſigen Behörden und Vereinen unterzeichnet werde. Es handelt ſich vorerſt um einen Verſuch, ob es möglich iſt, etwa 200 000 RM. Stammkapital aufzubringen. Nach dem Ausfall des Verſuches wird es abhängen, ob und wie die nähere Ausgeſtaltung des Projektes erfolgen kann. Stadv. Freiberger ſtellt die Anfrage, warum die Stadthallenkommiſſion den Antrag der Schützengeſellſchaft, 60 000 RM. zur Vergrößerung des „Schützenhaus“-Saales gegen grundbuchliche Sicherung herzugeben, abgelehnt habe. Stadtrat Dr. Trumpler bezeichnet als Grund für dieſe Entſcheidung, daß einmal die Lage des „Schützenhauſes“ unmittelbar an der Bahnlinie ungünſtig ſei und daß man bei der Bedeutung der Angelegenheit für das geſamte öffentliche Leben der Stadt nicht von einem Privatunternehmen abhängig ſein wolle. Stadtv. Kämpf betont die Bereitwilligkeit der Sozialdemokratiſchen Partei und des Volkschores, ſich korporativ an der Geſellſchaft zu beteiligen, wenn ſich die Stadt den überwiegenden Einfluß auf das Unternehmen ſichert. Stadtrat Dr. Trumpler erwidert, daß von vornherein die Abſicht beſtanden habe, der Stadt den beſtimmenden Einfluß zu ſichern. Die Stadt werde ſich außer mit dem Notgeldüberſchuß noch mit dem Grund und Boden beteiligen, ſo daß die Hälfte des Stammkapitals von der Stadt aufgebracht werde. Auf weitere Bedenken und Anfragen aus der Verſammlung erklärt der Vorſitzende, daß das Unternehmen ſelbſtverſtändlich keine Gewinne bringen werde, man wolle ja auch kein Geſchäft machen. Wenn die Stadt jährlich einen beſcheidenen Zuſchuß leiſten müſſe, ſo ſei das erträglich und für die Förderung der Kulturbedürfniſſe der Einwohner gewiß zu vertreten. Andere Städte mit eigenen Theatern müßten ganz erheblich höhere Opfer bringen, ſo hat Nordhauſen im letzten Jahr einen Zuſchuß von 130 000 RM. für das Theater aufbringen müſſen. Für kleinere Vereine würde die Benutzung eines ſo großen Saales zu koſtſpielig. Es ſei daher ſelbſtverſtändlich, daß dieſe Vereine bei ihren Feſtlichkeiten in den jetzt vorhandenen Sälen blieben, nur bei großen Verbandsveranſtaltungen würde ſich die Benutzung der Stadthalle rentieren.

Eine Reihe von Vereinsvertretern unterzeichnete im Anſchluß an die Beſprechung den Entwurf des Aufrufes an die Merſeburger Bürgerſchaft. Es iſt wünſchenswert, daß die Vereine, die nicht in der Sitzung vertreten waren, den Aufruf noch nachträglich unterzeichnen, damit eine geſchloſſene Phalanx ſich für die Schaffung eines der Bedeutung der Stadt Merſeburg entſprechenden Mittelpunktes für das geiſtige und geſellige Leben einſetzt.

*

Weltweite Bruderſchaft

lautete der Titel des Films, den der Chriſtliche Männer- und Jugendverein am Sonntag abend im „Herzog Chriſtian“ vorführen ließ. Im Auguſt 1926 hat in Helſingfors die 19. Weltkonferenz der chriſtlichen Jungmännervereine getagt, die Vertreter aller Nationen zu gemeinſamer Arbeit zuſammenführte. Hunderte, in brüderlicher Liebe vereint, waren zuſammengekommen, um zu beraten, wie das chriſtliche Jugendwerk zu fördern ſei, Gottes Wort ausgebreitet werden könnte unter der Jugend der Völker. Auch aus unſerer Stadt war ein Mitglied des Vereins, Fritz Hübner, mitgereiſt, und er war es, der an Hand eines 1400 Meter langen Filmes ſeine Eindrücke ſchilderte von der Weltkonferenz in Helſingfors.

Gemeinſamer Geſang und ein Muſikvortrag des Bläſerchors leitete den Abend ein und dann ſprach Herr Hübner in ſeiner ſchlichten Art, ohne unangebrachten Pathos, von dem Zuſtandekommen der Konferenz, von der herrlichen Reiſe und dem begeiſterten Empfang in der gaſtlichen Hauptſtadt der Finnen. Von dem Eröffnungsgottesdienſt erzählte er, den der finniſche Biſchof in deutſcher Sprache hielt, von der Gruppenarbeit der Nationen und dem Höhepunkt des Ganzen, dem gemeinſamen Abendmahl. — Und nun rollten die Bilder des Films über die Leinwand, zeigten die Entwicklung des Vereins von 1855 bis zur Jetztzeit, die Beantwortung der Fragebogen zur Vorarbeit und endlich die Abfahrt aus der Heimat. Erhebend war die Begeiſterung, mit der die deutſchen Brüder empfangen wurden, und ſtilles Gedenken an die deutſchen Toten des finniſchen Freiheitskampfes führte zu einer dankbaren Feier am Denkmal. Wunderbare Naturaufnahmen waren die Frucht ſchöner Ausflüge in das Land der tauſend Seen, an die Schären und die Imatraſtromſchnellen. Auch von den

Verhandlungen wurden intereſſante Bilder gezeigt von der mühſeligen Kleinarbeit der Gruppen, der reichhaltigen Ausſtellung, aber auch manch luſtige Szene aus dem bunten Völkergemiſch, von frohem Seebad und zähen ſportlichen Wettkämpfen. Nur einen ſchwachen Abglanz der Wirklichkeit können ſie dem Zuſchauer vermitteln, und doch gaben ſie einen Begriff von der weltweiten Bruderſchaft, welche die Völker im Sinne des Heilandes bindet.

Mit warmen Worten dankte Paſtor Angermann dem Vortragenden und wies nochmals darauf hin, welch einigendes Band das Evangelium um die Menſchheit ſchlingen ſoll, feſter als der Völkerbund, deſſen gleichfalls ſchwere Arbeit er leider mit etwas ironiſchen Worten abtun zu können glaubte. Jeſu Lehre ſoll das einigende Band ſein, und ſein Wort: Gehet hin in alle Welt! die Chriſten und beſonders die Jugend immer von neuem anſpornen, denn: Das Reich muß uns doch bleiben. Mit dem Lied: Das Reich iſt dein, ſchloß der intereſſante Abend.

*

Stiftungsfeſt der Turnerinnenabteilung des TV. Rothſtein.

Die Turnerinnenabteilung des Turnvereins Rothſtein feierte am Sonnabend abend im „Caſino" im Kreiſe von Mitgliedern und Gäſten ihr 15. Stiftungsfeſt. Nach mehreren Muſikſtücken und einem Vorſpruch ergriff der Vereinsvorſitzende das Wort zur Begrüßungsanſprache, die in einem Hoch auf das Geburtstagskind und auf den Verein ausklang. Da ein Stiftungsfeſt der Öffentlichkeit einen Einblick über die im Verein entfaltete Tätigkeit gewähren und in gewiſſem Sinne werbend wirken ſoll, ſo hatte die Vereinsleitung für die reichhaltige Spielfolge hauptſächlich turneriſche Darbietungen vorgeſehen, die nur von Mitgliedern der Turnerinnenabteilung ausgeführt wurden. Alles, was geboten wurde, als: Gruppenſtellungen, Übungen auf der Schwebekante und am Pferd, Keulenſchwingen ſowie Tänze, wurden exakt ausgeführt und ſtellten den Mitwirkenden und der Leitung das beſte Zeugnis für die an den einzelnen Turnabenden entfaltete vielſeitige Tätigkeit aus. Zwei Einakter, von den Darſtellern ganz hübſch zur Durchführung gebracht, trugen des weiteren zur Unterhaltung der Feſtbeſucher bei. Der nach Erledigung des Programms einſetzende Ball hielt die Feſtgeſellſchaft noch einige Stunden in Geſelligkeit und Fröhlichkeit zuſammen.

*

Elternabend der Volksſchule I.

Der Einladung zu einem Elternabend in der Turnhalle war ſeitens der Elternſchaft zahlreich entſprochen worden, ein Beweis dafür, wie ſehr derartige Veranſtaltungen Anklang gefunden haben. Indes war heute nicht die Unterhaltung die Hauptſache, vielmehr ſollte die Beantwortung einer bedeutſamen Frage im Mittelpunkt ſtehen. Mit dem dreiſtimmigen Geſang des Schulchors „Mein Vaterhaus" unter Leitung des Konrektors Sachſe wurde der Abend eingeleitet. In ſeiner Begrüßung hieß der Schulleiter, Rektor Röth, die Erſchienenen herzlich willkommen, insbeſondere Kreismedizinalrat Dr Kühnlein, der den Vortrag für den Abend übernommen hatte Die Klagen über Rückgang der Leiſtungen der Schule gegenüber der Vorkriegszeit wollen noch nicht verſtummen, wobei man aber vergißt, daß die Anforderungen an die Schule immer höher geſchraubt ſind. In dem heutigen Exiſtenzkampfe müſſen wir darauf bedacht ſein, unſern Kindern eine gediegene Bildung mitzugeben und durch die Schulgeſundheitspflege ſie auch körperlich zu kräftigen. Was die ſchulärztliche Unterſuchung und Überwachung der Kinder betrifft, ſo iſt die Volksſchule 1 von Anfang an außerordentlich glücklich geweſen; ſie liegt in den Händen des Kreismedizinalrats, der die Kinder genau kennt, und darum herrſcht Freude, wenn er zu uns ſprechen will.

Das Thema für den durch Lichtbilder unterſtützten Vortrag lautete „Die Schulgeſundheitspflege". Es iſt dies ein Gebiet, über das in weiten Kreiſen in Stadt und Land noch wenig bekannt iſt. Das Ausſehen, die Beſchaffenheit der Haut und die Form des Bruſtkorbes kommen für die Beurteilung weſentlich in Betracht und das Ergebnis wird ſchriftlich in Form eines Bruches ausgedrückt. An 60 Lichtbildern wurden die Urſachen häufiger Erkrankungen des jugendlichen Organismus veranſchaulicht, an Beiſpielen die falſche und die richtige Körperhaltung dargetan und auf die überaus ſchädigende Wirkung des Alkohols für die Jugend hingewieſen. Der Vortragende gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Schulgeſundheitspflege um ihrer großen Bedeutung willen die gebührende Beachtung zuteil und ſie tunlichſt noch ausgebaut werde. Herzlichſter Dank wurde dem Vortragenden für ſeine wertvollen Ausführungen ausgeſprochen. Der zweite Teil der Darbietungen zeigte, wie durch körperliche Ertüchtigung der jugendliche Körper vor ihm drohenden Gefahren bewahrt bleibt. Die Schulung des Körpers wurde vorgeführt am Keulenſchwingen und Freiübungen und dann folgten Reigen und Tanzlieder des bekannten Muſikpädagogen M. Frey. Farbenfrohe Bilder, die das anmutige, fröhliche Spiel im Kindesleben verſinnbildlichten Ganz beachtliche Leiſtungen verzeichneten die Knaben der erſten Klaſſe in ihren „Mutübungen" am Kaſten und an letzter Stelle kam auch der Volkstanz noch zur Geltung. Reicher Beifall wurde den Darſtellungen gezollt, der natürlich auch den betreffenden Lehrkräften galt. Mit dem Geſang des Brahmsſchen „Guten Abend, gute Nacht" erreichte der in allen Teilen wohlgelungene Abend ſeinen Abſchluß.

Tageskalender

Montag, 28. Februar.

Feſtabend der Deutſchen Volkspartei in „Müllers Hotel". — Mieterverſammlung im „Tivoli". — Frauenvortrag im „Tivoli". — Kaffeeſtunde der „Halleſchen Hausfrau" im „Caſino".

Wetterwarte

V. W. am 1. 3. (Dienstag): Zeitweiſe etwas aufheiterndes, meiſt wolkiges bis trübes, windiges Wetter mit Niederſchlägen bei wenig veränderter oder etwas kälterer Temperatur. — 2. 3. (Mittwoch): Wolkiges, zeitweiſe heiteres, windiges Wetter mit gelegentlichen Niederſchlägen und zuerſt etwa gleicher Temperatur wie am Dienstag; ſpäter aber wird dieſelbe etwas ſinken.

Landwirtſchaftskammerwahl.

Für die Wahl zur Landwirtſchaftskammer ſind zwei Liſten eingereicht und vom Wahlausſchuß zugelaſſen worden. Die Wahl findet am 6. März d. J. ſtatt.

I. Wahlvorſchlag v. Helldorff.

1. v. Helldorff, Heinrich, 56 Jahre, Landwirt und Landrat a. D. in Baumersroda.
2. Bergner, Theodor, 57 Jahre, Landwirt in Braunsdorf.
3. Wolf, Hermann, 66 Jahre, Landwirt in Wetzendorf.
4. Behm, Paul, 68 Jahre, Domänenpächter, Dr., in Schloß Querfurt.
5. Georgi, Oswald, 36 Jahre, Landwirt in Zeuchfeld.
6. Koch, Richard, 58 Jahre, Landwirt in Schönewerda.
7. Mögling, Willy, 42 Jahre, Landwirt in Kleinoſterhauſen.
8. Straubel, Guſtav, 63 Jahre, Landwirt in Gatterſtädt.

II. Wahlvorſchlag Schierwagen.

1. Schierwagen, Franz, geb. 24. 12. 1879, Landwirt in Schönewerda.
2. Walther, Paul, geb. 1. 5. 1886, Landwirt und Ortsvorſteher in Lunſtedt.
3. Walter, Friedrich, geb. 8. 1. 1880, Landwirt und Amtsvorſteher in Oberſchmon.
4. Schiedt, Bruno, geb. 9. 9. 1882, Landwirt in Goſeck.
5. Scheffel, Hermann, geb. 28. 1. 1888, Landwirt und Standesbeamter in Bottendorf.
6. Bühnert, Otto, geb. 19. 12. 1879, Landwirt in Albersroda.
7. Zenner, Otto, geb. 9. 7. 1877, Landwirt in Gleina.

Eine Verbindung der Wahlvorſchläge kommt nicht in Frage. Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel. Die Stimmzettel werden von dem Wahlkommiſſar hergeſtellt, durch Vermittlung der Gemeindevorſteher den Wahlvorſtehern überwieſen und den Wählern im Wahlraum behändigt. Andere Stimmzettel dürfen im Wahlraum weder ausgelegt, noch verteilt werden.

Die Stimmzettel ſind in Umſchlägen abzugeben, die den Wählern im Wahlraum behändigt werden.

Die Wahl erfolgt wie bei den Reichs- und Landtagswahlen durch Ankreuzen des betreffenden Wahlvorſchlages auf dem Stimmzettel.

Aus dem Zweckverband Leuna

× **Neu-Röſſen**, 28. Febr. Ausſchuß für Bildungsweſen. Am Mittwoch, 2. März, abends 8 Uhr, findet die IV. Anrechtsveranſtaltung für Muſik ſtatt. Gültigkeit hat Abſchnitt 4 des blauen Heftes. Robert Kothe und Lies Engelhardt, München, bringen Sololieder und Zwiegeſänge mit 2 Lauten zum Vortrag. Eintrittskarten zum Preiſe von 1,20 RM. an der Abendkaſſe. Jugendliche unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Eine Wiederholung dieſer Veranſtaltung findet nicht ſtatt.

× **Leuna**, 26. Febr. Die Kanaliſationsarbeiten in der Bauernſtraße und Bergſtraße ſind unter beſonders ſchwierigen Verhältniſſen beendigt. Die Pflaſterungsarbeiten der Straßen haben bereits begonnen, wodurch den Anwohnern der langerſehnte Wunſch nunmehr in Erfüllung geht. Gleichzeitig iſt mit den Ausſchachtungs- und Kanaliſationsarbeiten in der Merſeburger Straße begonnen, ſo daß in nicht allzu ferner Zeit auch dieſe dem öffentlichen Verkehr übergeben werden kann. Nach Fertigſtellung der Straße wird man den Straßenbau in Leuna als muſtergültig bezeichnen können. — Die Zimmererſtraße in Leuna bedarf dringend einer beſſeren Beleuchtung. Zum mindeſten ſollte der durch die Kanaliſationsarbeiten entſtandene Abſatz von za. 20 bis 30 cm Höhe an den erſten Häuſern der Straße beſeitigt werden, ehe Perſonen körperlichen Schaden erleiden Die Beleuchtung von der Merſeburger Straße her reicht nicht dazu aus, um die Zimmererſtraße in der Dunkelheit ſicher begehen zu können.

× **Leuna**, 26. Febr. Einem Übelſtande iſt jetzt dadurch abgeholfen worden, daß die Leerung der Briefkäſten jetzt täglich dreimal erfolgt. Zu dieſem Zweck hat die Poſtverwaltung einen neuzeitlichen Briefkaſten an der Allgemeinen Ortskrankenkaſſe Leuna anbringen laſſen. Zweifel beſtehen nur noch darüber, ob der Kaſten am Gaſthof Eißner ebenfalls dreimal geleert wird, da bisher noch keine Änderung der Abholzeiten an dieſer Stelle angebracht ſind. Weiterhin würde es die Bevölkerung dankbar begrüßen, wenn auch die Zuſtellung der Poſt für Leuna und Altröſſen zweimal täglich erfolgen würde.

Maskenfeſt des Turn- und Sportvereins Neu-Röſſen.

Schnell noch, ehe es Aſchermittwoch wird, geht man noch einmal zu einem Maskenfeſt, ſtürzt ſich noch einmal in Tanz und Flirt und den Reiz des Unbekanntſeins. Der Turn- und Sportverein Neu-Röſſen veranſtaltete am Sonnabend in der Siedlungsturnhalle ein Maskenfeſt, farbige Bänder hingen herab, eine Kapelle ſpielte, Tanzmuſik fuhr in die Beine; man kannte niemand, das war das Schöne, man wußte nicht, wer du biſt, Maske mit dem blauen Schleier und den hohen, ſchlanken Beinen, dazu warſt du ſtumm. Auf und ab, niemanden kennen. Doch vertraut ſein an dieſem Abend, auf das Wohl eines Unbekannten trinken. Da tippelt ein Zug von Chineſen herein, ſehr nett, mit kleinen, wackelnden Schritten; in ſchwerer, goldener Talmiwürde wandelte der Maharadſcha, leichtfüßige Gazelle ſeine Begleiterin, Ruſſe vom Ural, Spanier vom Ebro, Apache aus den dunklen Vierteln des Montmartre, Pflanzer, Pierrots, das gab es. Nach der Demaskierung ſtrampelten und winkten niedliche imitierte Tillergirls auf der Bühne, ein Apachenpaar trug ein Chanſon mit Schmiß vor, das Schönſte aber war, als geturnt wurde, als Pierrots und Spanier, Araber und Indier in Salto, Hocke und Überſchlag über den Sprungtiſch flogen und die langen Glieder des gelbroten Pierrots ſich elaſtiſch umſchlugen. Danach Tanz, ohne müde zu werden, und als der Sonntag endlich vor der nachtdunklen Tür ſtand, verwundert und befremdet lächelnd, daß man ihn ſo gar nicht beachte, ſank langſam das Feſt in die Ecken des Saales. Dann ging man nach Hauſe, das gehört dazu; noch ſummen die Geiſter Paganini, und recht ſtill denkt man nebeneinander: So, das war alſo wieder ein Maskenball, und es war ſehr, ſehr nett.

Von der Jugendpflege im Landkreiſe Merſeburg (Jugendheim Oberbeuna).

Die mit der Ausſtellung: „Geſundes Jugendleben" in Oberbeuna verbundene Jugendpflegewoche hat einen alle Erwartungen übertreffenden Verlauf genommen. Die Ausſtellung weiſt über 2000 Beſucher auf. Die Jugendabende waren von beängſtigender Fülle.

Mittwoch, den 23. Februar, ſtand unter dem Thema: Geſang und Muſik. Kreisjugendpfleger Schulleiter Bernhard, Reideburg, brachte mit ſeiner Muſikgruppe der halliſchen Naturfreunde gar prächtige Volkslieder zum Vortrag: Gänſekantate — Es waren zwei Königskinder — Es fiel ein Reif — Ich trug ein gold'nes Ringelein. Auch ein Menuett von Mozart erweckte viel Freude.

Donnerstag, den 24. Februar, war Jugendtanzabend. Der Merſeburger Volkstanzkreis, die Beunaer und Frankl ebener Jugendtanzgruppen zeigten ihre Künſte, das ſind die Tänze der Geſundung unſeres Volkes und ſeiner Jugend.

Freitag, den 25. Februar, den letzten Abend, hielt Kreisjugendpfleger Enno Narten aus Zeitz, der bekanntlich um den Ausbau des Ludwigſtein große Verdienſte hat, einen mit großem Beifall aufgenommenen Lichtbildervortrag über Jugendburgen und Jugendherbergen. Kreisjugendpfleger Hemprich ſchloß dann die Ausſtellung und Jugendpflegewoche und dankte für das überaus große Intereſſe, das Beuna und die umliegenden Ortſchaften der Jugendpflegerwoche entgegengebracht habe. Der Kreisausſchuß für Jugendpflege hat durch ſeine Erfahrungen, die er mit der Ausſtellung und den Jugendpflegewochen in Wegwitz, Großlehna, und Oberbeuna gemacht hat, feſtgeſtellt, daß derartige Veranſtaltungen ganz der Sehnſucht und dem Willen der Bevölkerung entſprechen.

§ **Krakau**, 28. Febr. Am Sonnabend überfuhr in den Abendſtunden auf der Landſtraße ein Radfahrer, der ſein Rad nicht beleuchtet hatte, eine Frau, welche die Klingelzeichen überhört hatte. Der Fahrer ließ die verletzte Frau liegen und konnte unerkannt entkommen.

§ **Oberclobicau**, 26. Febr. Am Freitag gegen 4 Uhr nachmittags brach die Scheune der Geſchwiſter Bernhard Reinerts zuſammen. Zum Glück hatte die Mietsfrau das Gebäude gerade verlaſſen, das ſie betreten hatte, um noch ſchnell das darin befindliche Kleinvieh zu retten. Außer dem Verluſt einiger Hühner und Kaninchen iſt kein weiterer Schaden entſtanden. Doch iſt auch mit dem Zuſammenbrechen des Stalles zu rechnen.

§ **Fährendorf**, 26. Febr. Am Faſtnachtstage (1. März, Dienstag) feiert die hieſige Jugend ihr weit in der Runde bekanntes Faſtnachtsfeſt, das ähnlich dem des Lichtmeßfeſtes in Spergau verläuft. Frühmorgens verſammeln ſich die jungen Burſchen und Mädchen unter allerlei Vermummungen und beginnen ihren Umzug, nach dem in den einzelnen Häuſern um Gaben vorgeſprochen wird. Abends iſt großer Ball im Zimmermannſchen Saale. Dieſes Heimatfeſt erfreut ſich von Jahr zu Jahr einer größeren Beliebtheit. Es iſt eins der wenigen alten Volksfeſte, die aus grauer Vorzeit ſtammen, und das um ſo mehr der Beachtung wert iſt, da es ſich trotz der ringsumher ausgedehnten Induſtrie bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

§ **Wetzmar**, 28. Febr. In der Nacht zum Freitag wurde hier ein Einbruch verübt. Die Diebe hängten ein nach der Straße zu gerichtetes Fenſter aus und ſtellten es hinter das Spritzenhaus. Dann ſtiegen ſie durch das Loch in eine Kammer, wo friſchgeräucherte Wurſt und Speck hingen. Die Spitzbuben ließen ſämtliche Würſte von zwei Schweinen mitgehen. Der Speck und Schinken ſind verſchont geblieben, da allem Anſchein nach die Diebe geſtört worden ſind. Die am Morgen benachrichtigte Polizei verfolgte mit dem Spürhund die Fährte hinter dem Dorfe bis zur Lehmgrube entlang, wo ſie plötzlich vor einem Waſſertümpel verſchwand. Bisher fehlt jede Spur von den Einbrechern.

Kreis Querfurt

⁑ Möckerling, 28. Febr. Freiwillig aus dem Leben ſchied vor einigen Tagen die 55jährige Ehefrau Johanna Weſte. Sie kaufte ſich in der Apotheke zu Mücheln Lyſol und trank die Flaſche auf dem Heimwege aus. Von Arbeitern wurde die Frau tot im Straßengraben aufgefunden. Die Gründe für die Tat ſind unbekannt.

⁑ **Oechlitz b. Mücheln**, 28. Febr. Zu einem Familienabend hatte der Ortsgeiſtliche, Pfarrer Beiſert, eingeladen, und recht zahlreich füllten die Gemeindemitglieder am Freitag den Saal des Gemeindegaſthofs. Nach einem gemeinſamen Liede und der Begrüßung durch den Geiſtlichen wurde der bekannte Oberlinfilm „Sprechende Hände" vorgeführt. Mehrere recht paſſende Lieder wurden vor und nach den einzelnen Teilen des Films, vom Chor der Schulkinder und jungen Mädchen unter Leitung von Kantor Hecht vorgetragen. Dem Oberlinhaus in Nawawes, in dem der Film aufgenommen wurde, und das ſich in echt chriſtlicher Nächſtenliebe der Bedauernswerten der menſchlichen Geſellſchaft, der Taubſtummblinden, annimmt, konnte ein hübſcher Geldbetrag überwieſen werden.

Gerichtsverhandlungen

Kleine Strafkammer Weißenfels

Vom Amtsgericht Weißenfels war der Landwirt H. H. aus Mücheln wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden, wogegen der Angeklagte rechtzeitig Berufung eingelegt hatte. Als er vom Felde heimkehrte, ſah er, wie vier Jungens mit Steinen auf das Wellblechdach ſeines Schuppens warfen. Als ſeine alte Mutter über den Hof ging, flogen auch einige Steine in ihre Nähe. In voller Wut ergriff der Angeklagte den erſten beſten Knüppel und lief den Jungens nach. Er erwiſchte einen und ſchlug ihn auf den Rücken und ins Genick, daß der Junge zuſammenbrach und bewußtlos liegen blieb. Vom Arzt wurde feſtgeſtellt, daß, wenn der Schlag ins Genick einige Millimeter tiefer getroffen hätte, der Knabe geſtorben wäre. Vom Vertreter der Staatsanwaltſchaft wurde eine Geldſtrafe von 150 Mark beantragt. Das Urteil lautete auf 30 Mark Geldſtrafe.

Die Angeklagte L. K. aus Klein-Lehna war wegen Beleidigung vom Amtsgericht Lützen zu 50 Mark Geldſtrafe verurteilt worden, wogegen ſie Berufung eingelegt hatte. Als der Gerichtsvollzieher in ihre Wohnung kommt, um Siegel zu kleben, findet er dazu nichts anderes als die Schweine der Angeklagten. Dieſe ſtellt ſich vor die Tür, reißt die Riegel heraus und holt zum Schlage aus. In aller Ruhe ſchiebt ſie der Gerichtsvollzieher zur Seite. Dabei tritt ſie in ein Waſſerfaß und macht ſich naß. Nun legt ſie los: „Sie haben mich geſchlagen und in das Waſſer geſtoßen." Der Gerichtsvollzieher fragt, wo denn ihre Kleider naß ſeien, und er ſtreicht dabei über die Kleider mit der Hand. Nun behauptet ſie, er habe ſie unſittlich berührt und er ſei am längſten Gerichtsvollzieher geweſen. Als der Beamte am nächſten Tage mit dem Landjäger erſcheint, meint ſie: Er ſei wohl geſtern auch nicht allein geweſen. Damit wollte ſie ſagen, er ſei betrunken geweſen. Vom Staatsanwalt wurde Verwerfung der Berufung beantragt. Die Angeklagte wurde zu 50 Mark Geldſtrafe verurteilt.

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politiſchen Teil, Kunſt und Feuilleton; Franz Gomm für Provinz, Lokales und Vermiſchtes; Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Volkswirtſchaft und Sport; Kurt Rößner für den Anzeigen- und Reklameteil; ſämtlich in Merſeburg.
Für unverlangt eingeſandte Manuſkripte wird keine Gewähr übernommen. Rückporto iſt in jedem Falle beizulegen.
Berliner Vertretung: Walter Aßmus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 35.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merſeburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Am Sonntag früh 2 Uhr verschied nach kurzem Leiden in der Nervenklinik zu Halle nach einem arbeitsreichen Leben mein innigstgeliebter Mann,

der Feuerwehrmann

Paul Beinroth

im blühenden Alter von 38 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen

Emilie Beinroth geb. Herbst.

Neu-Rössen, den 28. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Mittwoch mittag auf dem Gertraudenfriedhof zu Halle statt.

Besichtigen Sie unsere grosse
Ausstellung von Frühjahrsneuheiten
in Kleider- und Seidenstoffen
Althoff Leipzig

Streifzüge durch die Heimatkunde

Altranſtädter Pfarrer

Man nimmt wohl mit Recht an, daß Altranſtädt eine deutſche Gründung iſt, die in die Zeit vor 1000 fällt. Denn bereits 1090 hat „Ranſtede" Getreidezins an das Kloſter St. Petri-Pauli zahlen müſſen. 100 Jahre ſpäter, alſo 1190, iſt es vom Beſitzer Dietrich von Rochlitz, einem Enkel des großen Konrad aus dem Hauſe Wettin, an das Kloſter Altenzelle bei Noſſen verkauft. Es war als ein erledigtes Lehen an ihn zurückgefallen. Die Kloſterleute mußten auf ihren Gebieten die kirchlichen Intereſſen zu wecken und zu pflegen ſuchen. Sie fanden jedoch ſchon in Altranſtädt das Chriſtentum vor, hatten alſo hier weniger Arbeit. Bereits 1218 beſitzt der Ort Kirche und Pfarre. Beide lagen dicht neben dem Kloſterhofe. Ein „Kloſtergarten", der bis 1858 (Separation) zur Pfarre gehörte, ging damals an den Nachbar und Einwohner Auguſt Heinrich Beyer. Aus der katholiſchen Zeit ſind drei Pfarrer bekannt: 1224 Heinrich, 1280 Nicolaus und 1334 Mag. Hermann. Letzterer war zugleich Rektor der Schule zu Dresden. Die Reformation bereitete der Herrlichkeit des Kloſters, das ſich ſeines Beſitzes 340 Jahre hatte erfreuen dürfen, ein raſches Ende.

Als Georg von Sachſen 1539 geſtorben war, fiel ſein Land und mit ihm Altranſtädt an ſeinen lutheriſch geſinnten Bruder Heinrich von Freiberg. Der führte die Reformation ein, und die geſamten Kloſtergüter wurden ſequeſtriert. An Stelle des bisherigen zelliſtiſchen Ordensmannes mußte ſich Altranſtädt einen evangeliſch geſinnten Pfarrer verſchaffen. Durch Vermittlung des Superintendenten Pfeffinger in Leipzig erhält es etwa Pfingſten 1542 Nicol Sapper. Allerdings war bis 1545 der Abt von Zelle noch Kollator der Pfarrſtelle zu Altranſtädt. In Markranſtädt hielt jener Sapper die erſte lutheriſche Meſſe. Zur Kirchenviſitation im Stifte Merſeburg wurde er auf dem Amte Lützen als tauglich zum Prediger anerkannt und ſpäter ordiniert.

1560 kommt Johannes Brückner aus Plauen. Er erlebte die zweite Kirchenviſitation des Stiftes Merſeburg 1562. Thomas Wenzel hat das Pfarrſubſtitut von Altranſtädt 1577 die Konkordienformel (Bekenntnis zum lutheriſchen Glauben) unterſchrieben. 1578 erhält er bei einer erneuten Kirchenviſitation ein beſonderes Lob. 1586 kommt er nach Lützen als Diakonus. Seine verlaſſene Stelle nimmt danach Daniel Kämpf ein, der Sohn des Lützener Seniors. 1597 erſcheint Liborius Fiſcher, der 1606 nach Röglitz verſetzt wird. Den Nachfolger, Georg Mäuſel (Musculus), rafft ſamt ſeinem Weibe ſchon am 18. Oktober 1606 die Peſt hinweg.

Ein ehemaliger Merſeburger Choraliſt, Johannes Ditzſcher, wird am 7. Auguſt 1608 durch den Lützener Oberpfarrer Chriſtian Boccius im Beiſein vieler anderer Amtsbrüder eingeführt. Es werden erwähnt: Gregorius Kunitz aus Kötſchau, Valentin Veit aus Schladebach, Martin Grelitz aus Queſitz, Gregor Möller aus Piſſen und Daniel Gerlach aus Frankenheim. Als 1610, 1611 und 1626 die Peſt im Dorfe furchtbare Wunden ſchlug, war Ditzſcher den Einwohnern ein getreuer Hirt. Aus Dankbarkeit ſchenkt ihm die Gemeinde 5 Heimßen Heideland. Sein Sohn Samuel, der das Merſeburger Gymnaſium und die Jenaer Univerſität beſucht hatte, vertrat den erkrankten Vater in den letzten Lebensjahren, bis er 1635 die Pfarrſtelle erhält. Ihm bereiten die Stürme des Dreißigjährigen Krieges viele Nöte. Der Knauthayniſche Herrenhof ſieht ihn als Flüchtling. Schwediſcher Einquartierung halber getraut er ſich nicht auf die Filialen. Die Feinde rauben ſein Vieh und plündern ſeine Wohnung. Eine ruhigere Zeit verlebt von 1675 an Johannes Schuling aus Eisleben. Einen tüchtigen Geiſtlichen erhält Altranſtädt in der Perſon des Mag. Philipp Rohr 1681. Im nahen Markranſtädt war ſein Vater Viertelsmeiſter geweſen. In mehreren Schriften hat er ſeine „nicht unbedeutende Gelehrſamkeit" gezeigt. Bald nach ſeinem Amtsantritt wird, angeblich durch den Schneider Eichelberg, die Peſt eingeſchleppt, der „verdächtige Sachen von inficirten Leuten" verarbeitet haben ſoll. Rohr ſieht die Seuche als eine gerechte Strafe Gottes für die vielen Sünden ſeiner Gemeinde an; denn im Kirchenbuche iſt noch heute zu leſen: „Ich habe ſolche Not längſt vorher hieſiger Gemeinde prophezeit, nachdem ich aus vielen Merkmalen, nämlich dem ſtets währenden Zank, welcher zwiſchen Obrigkeit und Untertanen (gemeint ſind ein „Brauhausſtreit", ein „Schafſtreit" und der „Contributionsſtreit" des Rittergutsherrn Georg Heinrich von Weißenbach mit der Gemeinde) hier eifrig fortgeſetzt wird, aus dem üppigen Schwelgen, Freſſen und Saufen, vorſätzlicher Entheiligung des Sabbats und Widerſpenſtigkeit gegen Gott und ſeinen Diener abmerkte, es würde Gott endlich des Erbarmens müde werden und etliche durch die Peſt hinraffen, welche ſeither in obengenannten Sünden gelebet, andern zum Schrecken und den wenigen Frommen zum Troſte uſw." Als Rohr bereits im Sarge lag, traf ſeine Berufung zum Superintendenten in Pegau ein. Einem „hitzigen Fieber" war er im Alter von nur 37 Jahren erlegen. Im September 1686 wird Mag. Johannes Samuel Voigt aus Meuſelbach ins Altranſtädter Amt eingeführt. Der Schweden Aufenthalt zur Zeit des Nordiſchen Krieges fällt in ſeine Amtszeit. Durch ein Feuer, das 1707 in der Pfarre ausbricht, wird ein Teil der Kirchenbücher ein Raub der Flammen. Der Neubau der Pfarre brachte ihm viele Sorgen; denn die Parochianen ſuchten ihre Pflichten möglichſt abzuſchütteln. Aus ſeinem Protokollbuche geht außerdem hervor, daß er keinen beſonders günſtigen Stand in der ganzen Gemeinde hatte. Wer die Schuld zu dem unleidigen Verhältnis trägt, iſt nicht mit Sicherheit feſtzuſtellen, doch ſicher er zu einem guten Teile ſelbſt. Nach 45jähriger Dienſtzeit ließ er ſich emeritieren, weil ſeine Sehkraft auf ein Nichts herabgeſunken war. Magiſter Johannes Kirchner, der Sohn eines leibeigenen Bauern, erhält 1732 die Pfarrſtelle. Er hatte einen ſeltſamen Entwicklungsgang hinter ſich. Von einer Pagenſtelle bei ſeinem Gönner Siegmund von Jaloſſky brachte er es zum erſten Vertrauten ſeines Herrn, wurde fortgejagt, nahm eine Bedientenſtelle an, will zu A. H. Francke nach Halle, wird unterwegs Handarbeiter und Feuerwehrmann, beſucht die lateiniſche Schule in Züllichau, kommt aufs Gymnaſium nach Görlitz, widmet ſich dem Univerſitätsſtudium, nachdem ihn „wohlwollende Adlige" von ſeinem Herrn aus der Leibeigenſchaft kaufen. Mit 2 Pfennig landet er in Leipzig, ringt ſich zur Magiſterwürde durch und erhält auf Grund ſeiner Predigten anläßlich der Bewerbung um die Altranſtädter Stelle, bei der „faſt das ganze Auditorium Tränen der Rührung vergoß und der Herr Patron ihm 3 Louisdor verehrte", das Amt „ohne alle Schleichwege", um das ſich „in 5 Jahren wohl ihrer 10 die äußerſte Mühe gegeben". Mit feſter Hand geht er daran, das kirchliche Leben in Altranſtädt zu heben. Dem Auswendigſingen, wie es bisher gepflogen wurde, hilft er durch Anſchaffung des Merſeburger Geſangbuches ab. Unter mancherlei Kämpfen erringt er viel Gutes, ſo u. a. eine Vergrößerung der Kirche 1745 (ſiehe „Merſeburger Korreſpondent" vom 26. Januar 1926: „Wie der Neubau des Altranſtädter Kirchhauſes zuſtande kam", von Fritz Schmidt). Auch als Schriftſteller hat ſich Kirchner verſucht. Einen Abriß ſeines Lebens ſchildert er unter dem Titel: „Die Wunder der Güte Gottes im Segen geringer Leute Kinder." Seiner Tätigkeit als Paſtor muß man, vor allem, da er Autodidakt war, alle Hochachtung zollen. Die Kirchenakten führte er mit ſeltener Hingabe und Muſtergültigkeit. Das 50jährige Amtsjubiläum wurde für ihn ein Feſt von beſonderer Freude. Superintendent Körner aus Leipzig hielt die Feſtrede. (Am 8. Februar 1740 war Altranſtädt vom Stift Merſeburg gelöſt und nach Leipzig überſchrieben worden.) 1786 ſcheint ſich Kirchner haben emeritieren laſſen.

Von da ab tritt Johann Karl Dietrich Kümmel als ſein Subſtitut auf. 1789 tritt dieſer in den Genuß der ganzen Stelle. Die Predigt, die er nach der Sanduhr ſtrikt in einſtündiger Länge zu halten pflegte, las er ab. 1803/04 muß auf höheren Befehl an Stelle des Merſeburger das Dresdener Geſangbuch eingeführt werden. Als ein Freund des Kartenſpiels hat er natürlich keine Zeit, ſich groß um die Inſtandhaltung der Pfarrakten zu kümmern. Sein Schwiegerſohn, Friedrich Chriſtoph Helfer, der Sohn des Stadtſchullehrers aus Naumburg, beginnt 1806 mit der Verwaltung der Pfarrſtelle. Herbe Schickſalsſchläge treffen ſeine Familie. So ſtirbt der älteſte Sohn, ein anderer ertrinkt, ein dritter wird Muſikant. Auch ihn zieht das Kartenſpiel in Bann. 1840 wird nach kurzer Subſtitutszeit deſſen zweiter Sohn, Auguſt Theodor Helfer, eingeführt Er erlebt die 1858 erfolgte Separation der Feldflur. Seine Predigten waren ſehr lebendig gehalten, trotzdem er ſie nie ſchriftlich machte, ſondern nur im Kopfe überlegte. Zur Revolution 1848 trat er auf die Seite der Königstreuen und kämpfte energiſch gegen den Liberalismus. Aus dem Stegreife machte er Gelegenheitsverſe. In einer gedruckten Broſchüre „Der konſervative Preuße", Leipzig 1855 (in Kommiſſion beim Literariſchen Muſeum), hat er politiſche Anſprachen und Verſe feſtgehalten. Ein krebsartiges Zungenleiden bringt ihm trotz ſtandhaft ertragener Operation in Berlin am 23. März 1865 den vorausgeahnten Tod.

Der Nachfolger Helfers iſt G. Saran, der von 1865 bis 1872 amtiert. Er kommt als Oberprediger nach Halle a. d. S. Von ihm ſtammt die lokalgeſchichtliche Studie in den „Neuen Mitteilungen" aus dem Gebiete hiſtoriſch-antiquariſcher Forſchungen des Sächſiſch-Thüringiſchen Geſchichtsvereins Halle: „Aus der Vergangenheit der Parochie Altranſtädt." Karl Schwalenberg übernimmt von 1873 bis 1892 das Pfarramt. Unter Bernhard Hildebrands Amtstätigkeit (von 1893 bis 1912) fällt die Einweihung des Schwedendenkmals zur 200jährigen Gedächtnisfeier der Altranſtädter Konvention, bei der er einen ſchwediſchen Orden erhielt. Nach ſegensreicher Tätigkeit zog er ſich 1912 in den Ruheſtand nach Leipzig zurück. Seit 1913 verwaltet Willibald Grün aus Lautenburg in Weſtpreußen die Paſtorenſtelle.

Alfred Lippold.

Theater-Nachrichten

Stadttheater Halle.

Montag, 28. Februar, 8 Uhr: Martha, Oper in vier Akten von Flotow.
Dienstag, 1 März, 8 Uhr: Der Widerſpenſtigen Zähmung, komiſche Oper von Hermann Goetz.
Mittwoch, 2. März, 7½ Uhr: Siegfried, Oper von Richard Wagner.
Donnerstag, 3. März, 8 Uhr: Einmaliges Gaſtſpiel von Käthe Dorſch: Flamme, Schauſpiel von Hans Müller.
Freitag, 4. März, 8 Uhr: Der Widerſpenſtigen Zähmung, komiſche Oper von Hermann Goetz.
Sonnabend, 5. März, 8 Uhr: Der Kaufmann von Venedig, Luſtſpiel von William Shakeſpeare.
Sonntag, 6. März, 11 Uhr: Öffentliche Hauptprobe zum VII. Städtiſchen Sinfonie-Konzert. — 7½ Uhr: Martha, Oper von Flotow.

Dienstag in neuer Einſtudierung „Der Widerſpenſtigen Zähmung", Oper von Hermann Goetz. Es wirken mit die Damen Clahes, Fiege, Seeliger und die Herren Baſſermann, Brinck, Kathammer, Kerzmann, Kreutz, Roesler. Muſikaliſche Leitung: Hanns Roeſſert; Inſzenierung und Bühnenbild: Heinrich Kreutz. Dieſe Oper, die in Halle ſeit längerer Zeit nicht mehr gegeben worden iſt, ſtellt die muſikaliſche Umdichtung von Shakeſpeares gleichnamigem, ewig friſchem Stück dar und gehört zu den großen Werken romantiſcher Luſtſpielmuſik. Der Text ſtammt von dem Schweizer Dichter J. V. Widmann.

Donnerstag einmaliges Gaſtſpiel von Käthe Dorſch mit eigenem Enſemble in Hans Müllers Schauſpiel „Flamme". Die prominente Berliner Schauſpielerin erſcheint zum erſten Male auf der Bühne des Stadttheaters; ein vielfach gehegter Wunſch halliſcher Theaterfreunde wird damit erfüllt.

Freie Volksbühne Halle.

Mittwoch, 2. März, 7½ Uhr: Siegfried. (Theatergemeinde B.)
Dienstag, 8. März, 8 Uhr: Tanzgaſtſpiel Palucca (im Thaliatheater).
Mittwoch, 9. März, 8 Uhr: Neidhardt von Gneiſenau. Ein Schauſpiel von W. Goetz. (A.)
Sonnabend, 12. März, 8 Uhr: Martha. Oper von Flotow. (G.)
Donnerstag, 17. März, 8 Uhr: Neidhardt von Gneiſenau. (B.)
Sonnabend, 19. März, 8 Uhr: Martha. Oper von Flotow. (H.)
Montag, 21. März, 8 Uhr: Neidhardt von Gneiſenau. (C.)
Donnerstag, 24. März, 8 Uhr: Martha. Oper von Flotow. (J.)

Leipzig: Neues Theater.

Montag, 7½ Uhr: Die Macht des Schickſals.
Dienstag, 7½ Uhr: Der Waffenſchmied.
Mittwoch, 7½ Uhr: Jonny ſpielt auf.
Donnerstag, 7½ Uhr: Die verkaufte Braut.
Freitag, 7½ Uhr: Eugen Onegin.
Sonnabend, 7½ Uhr: Tannhäuſer.
Sonntag, 8 Uhr: Tiefland.

Leipzig: Altes Theater.

Montag, 7½ Uhr: Die Geſchwiſter. Der zerbrochene Krug.
Dienstag, 7½ Uhr: Die Geſchwiſter. Der zerbrochene Krug.
Mittwoch, 7½ Uhr: Dr. Knock.
Donnerstag, 7½ Uhr: Dr. Knock.
Freitag, 7½ Uhr: Wenn es Euch gefällt.
Sonnabend, 7½ Uhr: Fräulein Julie. Der Kammerſänger.
Sonntag, 7½ Uhr: Wer niemals einen Rauſch gehabt.

Riesen-
Eingänge der
bevorzugtesten
Frühjahrs-
Neuheiten

Modell-Kleider
Modell-Hüte

Immer daran denken!

Unser Haus bringt wiederum für das Frühjahr
Rekordleistungen
größter Preiswürdigkeit!

Damen-
Frühjahrs-Kleider
Schotten-Kleider in neuesten Mustern . . . Stück 5.25
Kleider Bluse aus Pulloverstoff, Rock aus reinwoll. Popeline . Stück 6.75
Kleider aus reinwollen. Popeline, in guter Verarbeitung, farbig garniert . . . . . . Stück 8.75
Kleider aus Popeline-Rips, hell- und dunkelfarbig, moderne Verarbeitung . . . Stück 14.50
Frauen-Kleider in modernen Farb., Kragen u. Einsatz aus Crêpe de chine Stück 25.00

Kinder-
Frühjahrs-Kleider
Mädchen-Kleider aus Pulloverstoff, Composé Gr. 50 . . . Stück 2.75
Kleidchen aus Waschsamt für Knaben und Mädchen moderne Farben Gr. 45 . . Stück 3.00
Mädchen-Kleider a. reinwoll. Popeline m. lang. Ärmeln u. Stick. Gr. 60 Stück 4.75
Mädchen-Kleider a. reinwoll. schw. Gabardine in vielen mod. Farben Gr. 60 St. 6.50
Mädchen-Kleider aus gutem Wollrips mit farbiger Garnitur Gr. 60 . . Stück 9.50

Damen-
Frühjahrs-Stoffe
Pullovers große Musterauswahl . Meter 1.20 0.95
Jacquard-Karos aparte Farbenstellungen Meter 1.65 1.35
Plaid-Karos mit Kunst-Seide . . . Meter 1.75 1.50
Crêpes marocains doppeltbreit, in zarten Farben . Meter 1.40 1.25
Foulé-Karos reine Wolle, in mod. Farbentönen, 100 cm breit Meter 3.75 3.35

Damen-
Frühjahrs-Hüte
Fesche Seidenhüte schwarz und braun . . . Stück 2.45
Seiden-Glocken aus Leder-Atlas . . . . Stück 3.50
Borden-Hüte aus Fantasiegeflechten . . Stück 6.50
Flotte Filzhüte in den neuen Formen und Farben . . . Stück 7.50
Elegante Hüte mod. Zusammenstellungen Stück 12.50

Zur Konfirmation und Schul-Entlassung

Schwarze
Kleiderstoffe
Popelines doppeltbreit . . . . . Meter 1.50 1.35
Popelines doppeltbreit . . . . . Meter 2.25 1.85
Popelines 100 cm breit, reine Wolle Meter 3.90 3.20
Cheviots doppeltbreit, reine Wolle Meter 2.10 1.75

Fertige
Kleider u. Mäntel
Seiden-Kleider aus Taffet, in schwarz, jugendliche Form Stück 10.75
Samt-Kleider in schwarz, haltbare Qualit., gute Verarbeitg. Stück 12.50
Mäntel aus modernen glatten u. gemusterten Stoffen . . . Stück 9.75
Mäntel aus reinwollenem Rips, jugendliche Formen . . . Stück 19.50

Leibwäsche
Trägerhemden mit Hohlsaum oder gestickt St. 1.45 0.98 0.58
Achselschluß-Hemden mit Stickerei . . . Stück 1.35 1.15 0.95
Beinkleider mit Hohlsaum oder gestickt St. 1.45 1.15 0.85
Prinzeßröcke gestickt oder mit Stickerei St. 2.75 2.35 1.55

Farbige
Kleiderstoffe
Popelines doppeltbreit, mod. Farb., Meter 1,50 1.35
Popelines doppeltbr., reine Wolle, große Farbenauswahl . Meter 2.25 1.85
Cheviots 128 130 cm breit, reine Wolle Meter 2.50
Gabardines 128 130 cm br., reine Wolle Meter 4.75 3.75

J. LEWIN
Halle a. S.
Marktplatz 2 u. 3.

Ihre Möbel

wünschen Sie modern, geschmackvoll und solid gearbeitet und vor allem zu erschwinglichen Preisen. Ich liefere alles, was zur Wohnungs-Ausstattung gehört, aus bestem Material und in sorgfältiger Arbeit, infolge modern eingerichteten Betriebes und großer Umsätze zu

auffallend niedrigen Preisen

und zur sehr günstigen Zahlungsbedingungen. Sie finden bei mir sowohl vollständige Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen, als auch einzelne Möbelstücke, die schönsten Fensterdekorationen, Vorhangstoffe, Möbelstoffe, Teppiche und Tapeten in reicher Auswahl und in allen Preislagen. Besichtigen Sie bitte zwanglos und in aller Ruhe meine großen reichhaltigen Ausstellungsräume. Ihr Besuch verpflichtet Sie zu nichts, wird ihnen aber wertvolle Anregungen zur Ausstattung Ihres Heimes geben. Oder verlangen Sie mit Postkarte unter Angabe ihrer Wünsche unverbindlich für Sie, ein ausführliches Angebot. Handeln Sie auf jeden Fall sofort. Ich kann ihnen große Vorteile bieten.

Albert Martick Nachf.
Inhaber: Richard Ziemer
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. S., Alter Markt 1 und 2.

Jede beſorgte Mutter kauft für ihr Kind nur einen

Naether-Kinder- od. Klappwagen

Die größte Auswahl zu ſehr vorteilhaften Preiſen finden Sie im

Kinderwagendepot
Emil Pursche, Neumarkt 14

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Neue und gespielte **Flügel, Pianos,**
Elektr. Klavierlamp., Notenständ.
Harmoniums auch mit 4 stimm. Spielappar. (sof. ohne Notenkenntnis zu spielen
Selbstklingende Orgelpedale
Mandolinen, Guitarren, Lauten
Aeltere Violinen
chrickel Leipzig, Münzg. 20 (Dg.)
(Stammh. Zwickau gegr. 1856)
Kunstspielzither m. Notenrollen
Teilzahlung — Tausch
Reparaturen

Sommer-
Umpreß-Hüte
aller Art
Stroh- und Filzhut-Fabrik
Franz Zenk, Halle
Kleiner Berlin 2
Leipziger Straße
Leipziger Turm

Brennabor-Kinderwagen

vom einfachsten bis zum elegantesten finden Sie in unseren Ausstellungsräumen.

Auch erleichterte Zahlungsbedingungen gestattet

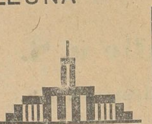
Gustav Engel Söhne
Merseburg. Nulandtstraße 2.

? Wissen Sie noch ?

wie wohl Sie ſich fühlten im vorigen Frühjahr nach einer Blutreinigung m. **„Chemiker Sybels Hefekur“**? —Sorgen Sie auch in dieſem Jahre dafür, daß die Winterſchlacken und ſchädlichen Stoffe aus dem Blutkreislauf und damit aus dem Körper kommen. Achten Sie aber beim Einkauf auf den Namen **„Chemiker Sybel“** da fragwürdige Nachahmungen von Nichtfachleuten exiſtieren. Fordern Sie die Gratisſchrift: **„Ein Weg zur Geſundheit“.**

Adler-Drogerie Merſeburg, Entenplan.

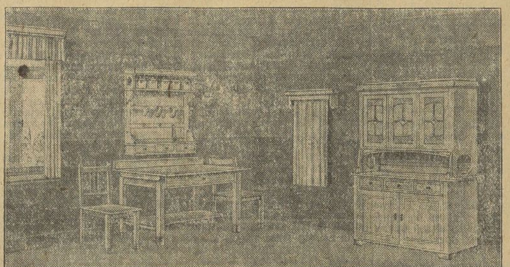
RICHARD HUZENLAUB
ARCHITEKTURBURO
LEUNA



DASELBST:
JUNGER HOCHBAU-TECHNIKER
(GEWANDTER ZEICHNER)
SOFORT GESUCHT

Diese Küche auf

Teilzahlung



Mark 195,—

Anzahlung **30** Mark — Wochenrate **4** Mark oder Monatsrate **16** Mark

Verlangen Sie unsere Küchenpreisliste 7

Eichmann & Co., Halle a. S,
Große Ulrichstraße 51 (Eingang Schulstraße)

Teppich-Messe

Vom 28. Februar bis 8. März 1927
zeigen wir allen Interessenten in Form einer Ausstellung in unserem Geschäftshaus sowie in allen unseren Schaufenstern

Deutsche Teppiche · Brücken Läuferstoffe

für alle Räume, in jeder Preislage bringen wir die letzten Neuheiten. Unser Personal ist angewiesen, Ihnen jede Erklärung und Auskunft ganz unverbindlich zu erteilen. Wir bitten Sie daher um zwanglose Besichtigung dieser sehenswerten Teppich-Ausstellung und großen Lagervorräte.

Arnold & Troitzsch
Teppichhaus Halle an der Saale Gr. Ulrichstraße 1 und 1a Ecke Kleinschmieden

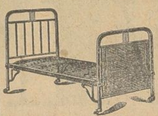
---

Köſtritzer Schwarzbier

Bei kräfteverzehrender Arbeit

muß eine Energiequelle geſchafft werden, die dem Körper neue Kräfte zuführt. Trinken Sie darum täglich das altberühmte Köſtritzer Schwarzbier: „Das flüſſige Brot“. Es führt infolge ſeiner wertvollen Beſtandteile an Vitaminen und Nährſalzen dem Genießenden all die Stoffe zu, die den Körperaufbau und der Blutbildung dienen.

Das echte Köſtritzer Schwarzbier iſt erhältlich bei: Bernhard Oeltzſchner, Biergroßhandlung, Obere Burgſtr. 9 Fernſpr. 374; Carl Schmidt, Biergroßhandlung, Unter-Altenburg 10, Fernſpr. 369 und in allen durch Plakate kenntlichen Geſchäften.



Metallbetten

für Groß und Klein, sowie **Auflegematratzen** kaufen Sie billig und gut bei
Emil Pursche
Neumarkt 14
Teilzahlung gestattet

Hilft und beugt vor durch **Lichtbad oder echte Moorbäder Maſſagen**

Helios-Bad

Weißenfelſer Straße 9
Fernſprecher 1031
Täglich geöffnet!

Kur- und Wannenbäder aller Art
Heißluft, elektr. Wärmebehandlung Höhenſonne uſw.

Wir suchen in jeder Stadt einige

Damen oder Herren aller Berufe

zum Verkauf unseres neuen patentamtlich geschützten Artikels. Der Verkauf kann auch von weniger Redegewandten evtl. auch von der Wohnung aus durch Prospekte betrieben werden. Es wird eine sichere

Existenz ohne Kapital

geboten, da Lager, wenn solches erforderlich, in Kommission gegeben wird.

Große Verdienstmöglichkeit

da der Artikel spielend leicht verkäuflich, von jedem Hausbesitzer dringend gebraucht und von fast allen Ladengeschäften gekauft bzw. geführt wird. Näheres, ausführliche Prospekte, sowie Muster senden wir gegen Einsendung von R.-M. 1,50 auf unser Postscheck-Konto Dortmund Nr. 32033 oder unter Nachnahme von R.-M. 1,75. Dieser Betrag wird später vergütet.

Westfälische Metallindustrie Dortmund.

Ziehung 11. und 12. März
Naturschutzpark-Geld-Lotterie
4866 Gewinne u. 1 Prämie M.
Hauptgw. Prämie Hauptgw. Höchstg.
130000
75000
50000
25000
10000
usw.
Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.
Lose zu 3 M.
Postgebühr und Liste 30 Pfennig.
5 Lose sort. einschl. Porto u. Liste 15 M.
erhältlich bei den Staatl. Lotterie-Einnehmern u. in all. Lotterie-Geschäft.
Deutsche Lott.-Emiss.-Ges.
Berlin W 9, Lennéstr. 4.
Postscheckk. Berlin 13870

In Merseburg bei
Willi Arndt, Oelgrube 35.

Morgen Dienstag
Schlachtefest
Gust. Terne, Große Sixtiſtraße Nr. 12.

Dienstag
Schlachtefeſt
R. Tenner Ob. Breite Str. 18.

Reſtauration
Kyffhäuser
Dienstag
Schlachtefest
Montag, von 5 Uhr an, Gehacktes

Dienstag
Schlachtefeſt
Osw. Zimmermann, Clobicauer Straße 9.

Hohenzollern
Morgen Dienstag
Schlachtefeſt.
Nachm. alle Sort. fr. Wurſt auch außer dem Hauſe.

Morgen
Schlachtefeſt
Paul Tretten,
Merſeburg, Bahnhofſtr. 10

Stempel-Karius
Merseburg, Brühl 4

Aus aller Welt

Wirbelſturm und Lawinenunglück in Frankreich.

Im Verlaufe eines furchtbaren Gewitters ging über die Touraine, beſonders über die Stadt Ours, ein Wirbelſturm hinweg. Die Gewalt des Sturmes war ſo ſtark, daß viele Gebäude umgeriſſen wurden. In manchen Ortſchaften wurden Dächer abgehoben und Hunderte von Metern weit weggeſchleudert. In der Nähe von Chambery wurde eine Abteilung franzöſiſcher Alpenjäger von einer Lawine begraben. Drei Soldaten wurden von den Schneemaſſen mitgeriſſen.

Neuer Erdrutſch in Rocquebilliere.

Nach einer Meldung aus Nizza iſt die Ortſchaft Rocquebillière wie im vorigen Jahre wiederum von Erd- und Felſenmaſſen überſchüttet worden. Das Bürgermeiſteramt und ein Teil des Hoſpitals, die letztesmal verſchont geblieben waren, wurden vollkommen unter den herabgeſtürzten Maſſen begraben. Man erwartet weitere Erdrutſche. Opfer an Menſchenleben ſind nicht zu beklagen, da die Ortſchaft bereits im vorigen Jahr vollſtändig geräumt worden war

Große Hitzewelle in Argentinien.

In Buenos Aires herrſcht augenblicklich eine große Hitzewelle. Das Thermometer ſtieg am Freitag auf 37½ Grad. Ein Patient ſtarb an Hitzſchlag, 17 weitere Perſonen mußten infolge erlittener Hitzſchläge ins Krankenhaus gebracht werden.

Hochwaſſer in Sicht?

Anſchwellen der Waſſerläufe im Schwarzwald.

Die mildere Witterung, verbunden mit teilweiſe recht ergiebigen Regenfällen bewirkte ein ſtarkes Anſchwellen der Waſſerläufe des ſüdlichen Schwarzwaldes. Bis über 1000 Meter Höhe iſt eine langſame Schneeſchmelze eingetreten. Der Abfluß der vermehrten Waſſermengen erfolgt normal, ſo daß zur Zeit eine Hochwaſſergefahr nicht zu befürchten iſt.

Drei Schüler im Moor ertrunken

In der Nähe von Freienwalde hat ſich auf einem Schulausflug ein bedauernswerter Unglücksfall ereignet. Vier Schüler wagten ſich auf die dünne Eisdecke eines Moorwaſſers und brachen ein. Während ein Schüler ſowie die Frau eines Lehrers, die ebenfalls das Eis betreten hatte, gerettet werden konnten, fanden drei Schüler durch Ertrinken den Tod.

Rettungstat eines deutſchen Dampfers.

Eine Schaluppe, die St. Malo am Mittwoch verlaſſen hatte, lief, 350 Meilen von Queſſant entfernt, auf einen Felſen und ſank. Die 53 Mann zählende Beſatzung wurde von dem deutſchen Dampfer „Phöbus“, der nach Falmuth unterwegs iſt, gerettet.

Schiffsexploſion.

Vier Mann der Beſatzung des britiſchen Tankdampfers „Blackſea“ ſollen bei einer Exploſion, durch die das Schiff zum Sinken gebracht wurde, ums Leben gekommen ſein.

Mit dem Auto in den Rhein geſtürzt.

Am Sonnabend nachmittag fuhr in Mannheim eine Frau mit einem gemieteten Auto in den Rhein und ertrank. Die Frau wollte einen Schiffer mit dem Auto vom Rheinufer abholen.

Tod in den Lüften.

Zuſammenſtoß zweier amerikaniſcher Flugzeuge.

Die beiden amerikaniſchen Flugzeuge „Neuyork“ und „Detroit“, die an dem von vier amerikaniſchen Flugzeugen unternommenen Rundflug um Amerika beteiligt ſind, ſtießen, als ſie auf dem Flugplatz von Palomar landen wollten, zuſammen. Dabei fing die „Detroit“ Feuer und ihre beiden Inſaſſen, Kapitän Woolſey und Leutnant Benton, wurden getötet. Die Inſaſſen des Flugzeuges „Neuyork“, Major Dargue und Kapitän Whitehead ſowie ein weiterer Flieger, ſprangen in Fallſchirmen ab. Ein Fallſchirm öffnete ſich nicht, und der Flieger blieb mit zerſchmetterten Gliedern liegen.

Bei einer Flugzeuglandung ertrunken.

Bei der Landung auf dem Bodenſee überſchlug ſich ein auf dem Probeflug befindliches Waſſerflugzeug, wobei der Flugzeugmonteur ertrank.

Zwiſchen die Puffer geraten.

Auf dem Bremer Hauptbahnhof geriet ein Oberſchaffner bei der Prüfung der Heizungsrohre zwiſchen die Puffer zweier D-Zugwagen, die durch die Ankoppelung von anderen Wagen in Bewegung kamen. Der Schaffner wurde zwiſchen den Puffer totgequetſcht.

Tödlicher Unglücksfall eines Polizeioffiziers.

Sonntag morgen wurde in Düſſeldorf im Kaiſerteich gegenüber dem Ständehaus der Polizeioberleutnant Mündelein tot aufgefunden. Die Feſtſtellungen haben ergeben, daß Mündelein nachts auf einem Reviſionsgang die Teichböſchung in den Ständehaus-Anlagen betreten hat, auf dem naſſen, ſchlüpfrigen Hang ausgeglitten und ins Waſſer gerutſcht iſt. Mündelein, deſſen Ernennung zum Polizeihauptmann unmittelbar bevorſtand, hinterläßt eine Witwe und ſechs Kinder.

Großfeuer in Kowno.

Die Kontinental-Zigarettenfabrik in Kowno iſt durch ein Großfeuer vollſtändig zerſtört worden. Bei der herrſchenden Kälte waren die Motorſpritzen der Feuerwehr eingefroren, ſo daß der Brand nicht rechtzeitig gelöſcht werden konnte. Der Schaden wird auf 1 Million Lit geſchätzt.

Maſſenvergiftungen in Leningrad

In Leningrad ſind annähernd 300 Perſonen nach dem Genuß von Reſtaurantſpeiſen unter Vergiftungserſcheinungen erkrankt. 17 Perſonen ſind bereits geſtorben. Die Geſchäftsführer der betreffenden Reſtaurants ſind verhaftet worden.

Raubüberfall im Eiſenbahnzug.

Der Schuhmacher Karl Landau aus Düſſeldorf wurde abends im Perſonenzug zwiſchen Angermund und Großenbaum überfallen. L. hat einen Stoß in die Magengegend erhalten und iſt dann am Halſe gewürgt worden. Geraubt wurde ein brauner Handkoffer mit Wäſche, Schuhen und 15 M. Bargeld. Der Täter war aus dem Nebenabteil gekommen und hatte ſich erſt mit ſeinem Opfer unterhalten. Er hat nach dem Überfall die Notbremſe gezogen und iſt entkommen.

Aufklärung einer Mordtat.

Im Laufe der Unterſuchung über die Erſchießung eines Bierkutſchers bei Eberswalde iſt in Golzow bei Angermünde ein erwerbsloſer Arbeiter namens Köpke verhaftet worden. Außerdem wurde in Frankfurt a. d. O. ein Bäckerlehrling namens Hähniſch feſtgenommen, der allem Anſchein nach die Bluttat beobachtet hat. Der verhaftete Arbeiter Adolf Köpke hat ein Geſtändnis dahingehend abgelegt, daß er den Bierkutſcher Weſſel hinterrücks erſchoſſen hat, um ihn zu berauben.

Die Mutter ſeines Kindes ermordet.

Sonnabend nachmittag fand man die Zigarrenarbeiterin Luiſe Huſemann aus Gehlenbeck in ihrem Zimmer am Bettpfoſten erhängt auf. In einem hinterlaſſenen Briefe gab ſie an, daß ſie fälſchlicherweiſe einen Zimmermann als den Vater ihres zu erwartenden Kindes angegeben habe und deshalb in den Tod gehen wolle. Die gerichtlichen Feſtſtellungen ergaben jedoch, daß die Huſemann erdroſſelt und dann erſt an den Bettpfoſten gehängt wurde. Die Ausſagen des fünfjährigen Sohnes der Huſemann und die gefundenen Fingerabdrücke laſſen in dem Zimmermann den Mörder erkennen, der von der Kriminalpolizei verhaftet wurde.

Zum Fall Roſen.

Zu der Blättermeldung über die Verhaftung des Stallſchweizers Paul Wolf, der unter dem Verdacht ſteht, in die Mordaffäre Roſen verwickelt zu ſein, berichten die „Breslauer Neueſten Nachrichten“, daß gegen Wolf, der ein Bekannter Jahns iſt, der Verdacht der Begünſtigung beſteht. Er ſoll, ſo erklärt Jahn, von jenem Koffer etwas wiſſen, in dem ſich angeblich die Mordwerkzeuge befinden. Wolf beſtreitet jedoch entſchieden, etwas über die Mordwerkzeuge zu wiſſen. Soweit der Fall Roſen in Frage kommt, iſt Wolf bereits wieder aus der Unterſuchungshaft entlaſſen. Er wurde jedoch in Haft behalten, weil er an einer anderen Mordſache beteiligt ſein ſoll.

Wegelagerer auf der Landſtraße.

Am 25. Februar gegen 8½ Uhr abends wurden eine Handelsfrau und eine Arbeiterin aus Tiefenſee, Kreis Nimptſch, als ſie mit einem einſpännigen Fuhrwerk heimwärts fuhren, auf der Landſtraße von zwei jungen Männern überfallen, mit ſtarken Knüppeln geſchlagen und dabei erheblich am Kopf verletzt. Alsdann wurde die Handelsfrau vom Wagen gezerrt, zu Boden geworfen, nochmals mit einem Meſſer an beiden Armen ſchwer verletzt und ihrer Geldtaſche mit 7000 M. beraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Ein Pfarrer von Einbrechern verletzt.

Einbrecher drangen in das Pfarramt in Büderich (Weſtfalen) ein. Der 64 Jahre alte Pfarrer Becker, der ſie dabei überraſchte, wurde durch einen Schuß am Kopf ſchwer verletzt. Die Einbrecher flüchteten, wurden aber bereits nach einigen Stunden verhaftet. Es handelt ſich um bereits mehrfach vorbeſtrafte Schwerverbrecher.

Der Bombenanſchlag auf das Juwelengeſchäft von Bonneck.

Unter ungeheurem Andrang des Publikums begann vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte die Verhandlung gegen die Händler Alfred und Willi Jaſſe ſowie deren Stiefbruder, den Kaufmann Otto Berndt, die einen Bombenanſchlag auf das Juwelengeſchäft von Bonneck verübt und zwei Paar Brillantohrringe im Werte von 50 000 M. geraubt haben ſollen. Berndt wird beſchuldigt, die Brillanten verkauft zu haben. Die Angeklagten beſtreiten jede Schuld. Der geſchädigte Juwelier iſt nicht wieder in den Beſitz der geraubten Gegenſtände gelangt. Die Tat ſelbſt wurde in der Art verübt, daß vor dem Juwelenladen zwei Feuerwerkskörper zur Exploſion gebracht wurden. Unter dem Schutz der Rauchentwicklung und der Panik der nach allen Richtungen geflüchteten Straßenpaſſanten hatte einer der beiden Täter, nach der Anklage Alfred Jaſſe, mit einem Feldſtein und einem Hufeiſen die große Fenſterſcheibe eingeſchlagen und die in der Auslage in auffälliger Weiſe ausgeſtellten wertvollen Brillantohrringe geraubt. Die Täter ſind durch einen anderen Ausgang nach der Danziger Straße entflohen.

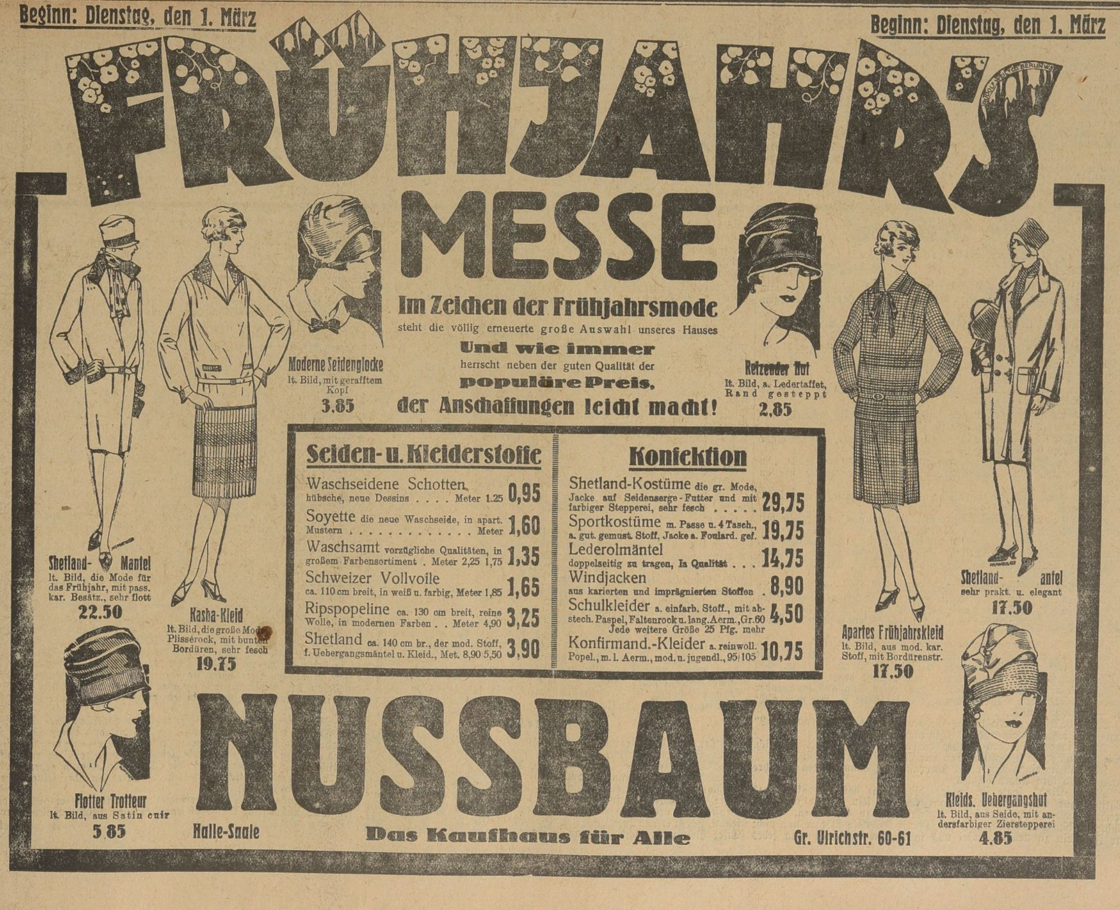
Unter den Belaſtungszeugen gegen die Brüder Jaſſe ſpielt ein grauer Wintermantel mit Fiſchgrätenmuſter eine weſentliche Rolle, den Willi Jaſſe getragen haben ſoll. Der Zeuge, Schneidermeiſter Markowitz, hat Willi Jaſſe unter 30 bis 40 Perſonen, die im Polizeipräſidium vorgeführt wurden, ohne weiteres herauserkannt. Eine Frau Witter, die mit der Schweſter der Angeklagten zuſammenwohnt, erklärt, ſie hätten zuſammen über den Bombenanſchlag geſprochen, und Grete hätte ihr erzählt, den Einbruch bei Bonneck hätten ihre Brüder gemacht. Grete Jaſſe beſtritt mit Entſchiedenheit, zu Frau Witter irgendeine Äußerung über ihre Brüder gemacht zu haben. Ein zweiter Zeuge, der Strafgefangene Lübbert, leugnete zunächſt, augenſcheinlich aus Angſt vor Jaſſe, ſeine frühere Ausſage und ſprach ſich erſt freier aus nach Entfernung der Angeklagten. Da noch eine Menge Zeugen zu vernehmen ſind, wurde der Prozeß vertagt.

Pinedo in Pernambuco.

Nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro iſt der italieniſche Flieger Pinedo, von Natal kommend, in Pernambuco eingetroffen. Pinedo richtete an den Präſidenten der braſilianiſchen Republik ein Telegramm, in dem er erklärte, daß der dreifarbige Flügel ſeines Apparates den Gruß des italieniſchen Volkes an die braſilianiſche Nation überbringe. Die italieniſche Bank in Nueva teilte Pinedo mit, daß ſie ihm den Preis von 50 000 Lire, den ſie 1925 dem erſten italieniſchen Flieger, der aus Italien nach Argentinien käme, ausgeſetzt habe, zur Verfügung ſtelle.

44 Gewinner des Großen Loſes.

Die eine Hälfte des Großen Loſes der Preußiſch-Süddeutſchen Klaſſenlotterie, das nach Breslau gefallen iſt, iſt von einem Eiſenbahn-Oberſekretär im Namen von 44 mittleren Beamten und Arbeitern geſpielt worden. Auf jedes Mitglied dieſer Lotteriegemeinſchaft entfallen 4500 Mark.



Beginn: Dienstag, den 1. März
Beginn: Dienstag, den 1. März

FRÜHJAHR'S
MESSE

Im Zeichen der Frühjahrsmode
steht die völlig erneuerte große Auswahl unseres Hauses
Und wie immer
herrscht neben der guten Qualität der
populäre Preis,
der Anschaffungen leicht macht!

Shetland-Mantel
lt. Bild, die Mode für das Frühjahr, mit pass. kar. Besätz., sehr flott
22.50

Kasha-Kleid
lt. Bild, die große Mode, Plisséerock, mit bunten Bordüren, sehr fesch
19.75

Moderne Seidenglocke
lt. Bild, mit gerafftem Kopf
3.85

Reizender Hut
lt. Bild, a. Ledertaffet, Rand gesteppt
2,85

Apartes Frühjahrskleid
lt. Bild, aus mod. kar. Stoff, mit Bordürenstr.
17.50

Shetland-Mantel
sehr prakt. u. elegant
17.50

Seiden- u. Kleiderstoffe		Konfektion	
Waschseidene Schotten hübsche, neue Dessins . . . . Meter 1.25	0,95	Shetland-Kostüme die gr. Mode, Jacke auf Seidenserge-Futter und mit farbiger Stepperei, sehr fesch	29,75
Soyette die neue Waschseide, in apart. Mustern . . . . Meter	1,60	Sportkostüme m. Passe u. 4 Tasch., a. gut. gemust. Stoff, Jacke a. Foulard. gef.	19,75
Waschsamt vorzügliche Qualitäten, in großem Farbensortiment . Meter 2,25 1,75	1,35	Lederolmäntel doppelseitig zu tragen, Ia Qualität . . .	14,75
Schweizer Vollvoile ca. 110 cm breit, in weiß u. farbig, Meter 1,85	1,65	Windjacken aus karierten und imprägnierten Stoffen .	8,90
Ripspopeline ca. 130 cm breit, reine Wolle, in modernen Farben . . Meter 4,90	3,25	Schulkleider a. einfarb. Stoff., mit abstech. Paspel, Faltenrock u. lang. Aerm., Gr. 60 Jede weitere Größe 25 Pfg. mehr	4,50
Shetland ca. 140 cm br., der mod. Stoff, f. Uebergangsmäntel u. Kleid., Met. 8,90 5,50	3,90	Konfirmand.-Kleider a. reinwoll. Popel., m. l. Aerm., mod. u. jugendl., 95/105	10,75

Flotter Trotteur
lt. Bild, aus Satin cuir
5.85

NUSSBAUM
Halle-Saale
Das Kaufhaus für Alle
Gr. Ulrichstr. 60-61

Kleids. Uebergangshut
lt. Bild, aus Seide, mit andersfarbiger Ziersteppere
4.85

Aus Mitteldeutſchland

Dienſtentlaſſung wegen Beleidigung des Reichspräſidenten Ebert.

† **Deſſau.** Das anhaltiſche Diſziplinargericht unter Vorſitz des Staatsminiſters Dr. Weber verurteilte den Juſtizoberſekretär Hölzke aus Bernburg zu Dienſtentlaſſung. Hölzke hatte noch zuletzt gegen den früheren Reichspräſidenten geſagt: „Solange ein Sattlergeſelle Reichspräſident iſt, mache ich keine Prüfung. Von einem ſolchen Sauſtalle will ich nichts wiſſen.“ Ferner hatte ſich Hölzke als Beamter mit einem national ſozialiſtiſchen Führer in den Straßen Bernburgs geprügelt und ſich auch ſonſt Verſtöße zuſchulden kommen laſſen. Weil er nicht aus unanſtändigen Motiven gehandelt hatte, wurden ihm Teile ſeines Gehaltes auf 3 Jahre belaſſen.

Schröder zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

† **Magdeburg.** Die vom Schwurgericht gegen Schröder wegen Raubmordes verhängte Todesſtrafe iſt auf Grund eines Beſchluſſes des preußiſchen Staatsminiſteriums in lebenslängliche Zuchthausſtrafe umgewandelt worden. Schröder hat vor einiger Zeit bei den zuſtändigen Inſtanzen ein Gnadengeſuch eingereicht. Die Umwandlung der Todesſtrafe in lebenslängliche Zuchthausſtrafe dürfte auch auf die Jugend des Verurteilten mit zurückzuführen ſein.

Selbſtmord — wegen Verwerfung der Reviſion.

† **Magdeburg.** Der Polizeioberſekretär Hintze, der wegen Vergehens im Amte beſtraft und auf Grund des Diſziplinargeſetzes aus dem Staatsdienſt entlaſſen worden war, hat ſich geſtern abend in ſeiner Wohnung erſchoſſen. Er beging die Tat aus Verzweiflung darüber, daß das Reichsgericht die von ihm gegen ſeine Verurteilung eingelegte Reviſion verworfen hat.

Internationaler Taſchendieb in Magdeburg feſtgenommen.

† **Magdeburg.** Der Magdeburger Kriminalpolizei iſt es gelungen, den Kaufmann und Schäftemacher Jankiel Helmann aus Warſchau feſtzunehmen, der bereits ſeit 1924 aus Deutſchland ausgewieſen iſt. Helmann iſt ein gefährlicher Taſchendieb, hinter dem mehrere Steckbriefe laufen. In ſeinem Beſitz wurden mehrere Hundertmarkſcheine, zum Teil unter dem Pelzkragen ſeines Rockes eingenäht, gefunden. Außerdem 52 Dollarſcheine, über deren Erwerb er keine genügende Auskunft geben konnte. In Frankfurt (Main) war er zu zwei Jahren Gefängnis wegen Taſchendiebſtahls verurteilt worden.

Zugzuſammenſtoß.

† **Delitzſch.** Hier hat ſich in den Morgenſtunden des Sonnabend ein Eiſenbahnunfall zugetragen. Der morgens 6.26 Uhr nach Halle fahrende Schülerzug fuhr unweit der Zuckerfabrik auf einen haltenden Güterzug auf. Durch den Anprall wurden vier Wagen des Güterzuges beſchädigt, während die Maſchine des Perſonenzuges nur an den Puffern Beſchädigungen erlitt. Nach halbſtündiger Verſpätung fuhr der Zug mit einer neuen Maſchine weiter. Der Unfall iſt auf falſche Weichenſtellung bei der Einfahrt in den Delitzſcher Güterbahnhof zurückzuführen. Perſonen wurden nicht verletzt. Schuldig ſind nach amtlicher Mitteilung der Fahrdienſtleiter und der Weichenwärter, die um 6 Uhr morgens ihren Dienſt übernommen hatten.

Tödlich verbrüht.

† **Leipzig.** Am 23. Februar haben ſich im Brühl in der elterlichen Wohnung zwei Söhne eines Kraftwagenführers im Alter von drei und fünf Jahren mit kochendem Waſſer verbrüht. Der jüngſte Knabe verbrühte ſich ſo ſchwer am Kopf, an der Bruſt, dem Rücken und den Armen, daß er am anderen Tage an den Folgen der Verbrühung geſtorben iſt. Das ältere Kind trug eine Verbrühung des linken Unterarms davon. Der geſtorbene Knabe ſpielte gern mit Streichhölzchen. Die Mutter hatte ſich nach einer Ermahnung kaum entfernt, als das Kind ſich am Gaskocher zu ſchaffen machte und das Unglück geſchehen war.

Im Kino überfallen.

† **Leipzig.** Ein aufregender Vorgang ſpielte ſich Donnerstag abend in einem Lichtſpielhaus in der inneren Stadt ab. Eine nach den bisherigen Feſtſtellungen von auswärts zugereiſte Haustochter entnahm während der Vorſtellung ihrer Handtaſche ein ſcharfes Raſiermeſſer und verſuchte, ihrem Begleiter die Kehle zu durchſchneiden. Der Überfallene wehrte ſich, ſo daß das Meſſer abglitt und ihm nur eine tiefe, mehrere Zentimeter lange Fleiſchwunde im Geſicht beibrachte. Ein im Kino anweſender Sanitäter legte ihm ſogleich einen Notverband an, während das Mädchen, das ſich willig feſthalten ließ, einem Polizeibeamten übergeben wurde. Die polizeilichen Ermittlungen über die Gründe des Überfalls ſind noch nicht abgeſchloſſen.

Zwei Männer in einem Walde tot aufgefunden.

Selbſtmord von Brüdern.

† **Wolkenſtein.** Im Walde bei Grießbach wurden heute früh zwei Männer im Alter von 22 bis 25 Jahren erſchoſſen aufgefunden. Irgendwelche Ausweispapiere fand man bei den Toten nicht. Die Mordkommiſſion hat in mehrſtündiger Arbeit folgende Feſtſtellungen getroffen: Die beiden Leichen lagen im Walde an einen Baum gelehnt. Der Verweſungsprozeß iſt ſo weit fortgeſchritten, daß man annehmen kann, daß die Erſchießung vor etwa 8 bis 10 Wochen erfolgt iſt. Aus dem ganzen Tatbeſtand ergibt ſich, daß Doppelſelbſtmord vorliegt. Es wurden zwei Revolver vorgefunden. Nach dem Einſchußkanal iſt anzunehmen, daß jeder ſich ſelbſt erſchoſſen hat. Das Alter der beiden Männer iſt ſchwer feſtzuſtellen. Man kann annehmen, daß ſie Anfang der 20er Jahre ſtehen. Möglicherweiſe können ſie aber auch ſchon 28 Jahre alt ſein. Der Bekleidung nach und nach den Effekten, die bei ihnen gefunden wurden, iſt anzunehmen, daß ſie den ſog. beſſeren Ständen angehören. Sie ſind vermutlich entweder Kaufleute oder vielleicht Studenten, möglicherweiſe Ausländer, wahrſcheinlich Brüder. Das Kriminalamt hofft, mit Hilfe der Preſſe auf Grund einer genauen Perſonenbeſchreibung die Perſonalien der beiden Selbſtmörder bald zu ermitteln.

Drei Grippetodesfälle in einer Familie.

† **Bad Sulza.** Ein ſelten tragiſches Geſchick betraf die Familie Irrgang von hier. Am Donnerstag trug man ihre langjährige Wirtſchafterin, die einer Grippeerkrankung erlegen war, zu Grabe. Faſt zur ſelben Stunde ſtarb, ebenfalls an der Grippe, Herr Irrgang, und geſtern morgen folgte ihm ſeine Gattin, Auguſte Irrgang, im Alter von 72 Jahren in den Tod. Die beiden alten Leute ſtanden kurz vor ihrer goldenen Hochzeit. Eine Enkelin in Weimar wollte morgen ihre Hochzeit begehen.

Waldbrände bei Gera.

† **Gera.** Die Feuerwehr mußte kürzlich zweimal bei Waldbränden in Tätigkeit treten. Nachmittags gegen 1 Uhr war ein Waldbrand in der Nähe des Kaiſer-Wilhelm-Turmes von Paſſanten bemerkt worden. Das Feuer, das ſich infolge des Windes ſchnell ausbreitete, konnte durch Waldarbeiter und Paſſanten gelöſcht werden, ſo daß kein allzu großer Schaden entſtanden iſt. Zweifellos liegt Brandſtiftung vor, da der Brand an zwei Stellen gleichzeitig aufging. Gegen 6 Uhr nachmittags entſtand auf der Laſur ein ähnliches Feuer, das aber gleichfalls bald erſtickt werden konnte. Hier wurde ein Kind als Brandſtifter ermittelt.

Von einem Kinde angeſchoſſen.

† **Weimar.** In dem Hauſe eines Schuhmachermeiſters war deſſen Dienſtmädchen am Tiſch mit Kocharbeiten beſchäftigt. In demſelben Zimmer befanden ſich noch ein Mann und ein ſechsjähriges Mädchen. Plötzlich krachte ein Schuß und das Dienſtmädchen war durch eine Revolverkugel in den Hinterkopf ſchwer verletzt. Das kleine Mädchen hatte einen geladenen Revolver in die Hände bekommen. Nach den Ausſagen des Mannes hatte es ihm die Waffe aus der Taſche gezogen. Für die Verletzte beſteht glücklicherweiſe keine Lebensgefahr.

Ein Kind vom Auto getötet.

† **Bad Blankenburg.** Wieder hat die Unſitte der Kinder, hinter Autos herzuſpringen, ſich anzuhängen, heute vormittag ein junges Menſchenleben gefordert. Das ſechsjährige Söhnlein des Fabrikarbeiters Bock lief einem Auto nach, überſah dabei das Entgegenkommen eines anderen Wagens und wurde, als es vorbog, von der Laterne und dem Schutzblech des Autos ſo ſchwer gegen die Schläfe getroffen, daß der Kleine auf dem Wege zum Arzt ſchon ſtarb.

Beſuch auf dem Schreibtiſch.

† **Friedrichroda.** Ein ſonderbarer Unfall hat ſich hier zugetragen. Am Herzogsweg, hinter dem Hotel „Schauenburgsmühle“, wo noch viel Schnee liegt, wurden Langholzſtämme abgeſchleift. Dabei kam ein Stamm ins Rutſchen glitt über den Herzogsweg die ſteile Böſchung hinunter und durchſchlug ein Fenſter des Büros der Schauenburgsmühle, zertrümmerte den Schreibtiſch und verſchiedene Möbelſtücke. Der Wirt war gerade am Schreibtiſch beſchäftigt. Der Baumſtamm gab ihm einen Stoß, obwohl der Wirt ſich noch zur Seite biegen konnte. Auf dem Schreibtiſch fand die Fahrt des Stammes ein Ende. Der Wirt erlitt ſtarke Rippenquetſchungen.

Ein Dienſtmädchen als Brandſtifterin.

† **Wintersdorf** bei Ronneburg. Nachdem im Mai 1925 im Anweſen des Landwirts Schlenzig ein Feuer ausgebrochen war, entſtanden in dieſem Jahre am 5. Januar und 14. Februar wiederum Brände, die ihrer ganzen Natur nach auf Brandſtiftung ſchließen ließen. Jetzt iſt es der Gendarmerie gelungen, in der Perſon einer 16jährigen, bei Schlenzig beſchäftigten Dienſtmagd die Brandſtifterin feſtzuſtellen. Das Mädchen wurde der Staatsanwaltſchaft zugeführt.

In der Jauchegrube ertrunken.

† **Oſterode.** Am Donnerstag fiel das 3jährige Töchterchen des Schloſſers Emil May in eine Jauchegrube und ertrank. Es iſt nun bereits der dritte Unglücksfall an dieſer Jauchegrube. Vor drei Jahren und erſt vor einem halben Jahre konnten Kinder noch im letzten Augenblick von Anwohnern vor dem Tode des Ertrinkens gerettet werden. Abhilfe muß an einer derartig gefährlichen Stelle auf jeden Fall getroffen werden.

Rundfunk

Montag, 28. Februar.

Leipzig. Wellenlänge 365,8 Meter.

Allgemeine Tageseinteilung.

4.30—6.00 Uhr: **Nachmittagskonzert** des Rundfunkorcheſters. Dirigent: Hilmar Weber. 1. Reißiger: Ouvertüre „Nero“. 2. Becce: Italieniſche Suite. 3. Waſchneck: Stücke für Streichorcheſter. 4. Puccini: „Madame Butterfly“, Fantaſie. 5. Platzbecker: Ouvertüre zur Operette „Der Wahrheitsmund“. 6. Lehár: Melodien aus der Operette „Wo die Lerche ſingt“.

6.05—6.30 Uhr: Schachmeiſter R. M. Blumich: „Die größte Schachproblemſammlung.“

6.30—6.55 Uhr: Übertragung von Königswuſterhauſen: Engliſch für Anfänger.

7.00—7.30 Uhr: Prof. Dr. Witkowſki: „Der geſchichtliche Fauſt.“

7.30 Uhr: Schnee- und Wetterdienſt.

7.45—8.15 Uhr: Der erſte Reichspräſident. **Gedenkfeier für den Reichspräſidenten Friedr. Ebert.** († am 28. Februar 1925.)

8.15 Uhr: **Konzert und Rezitationen.** 1. Mozart: Mauriſche Trauermuſik. Rundfunkorcheſter. 2. Schubert: Symphonie H-Moll (unvollendet). Rundfunkorcheſter. 3. Aus Reden und Briefen Friedrich Eberts (Harry Langewiſch). 4. Wagner: Vorſpiel zum 3. Akt aus „Die Meiſterſinger von Nürnberg“. Rundfunkorcheſter.

10.30 Uhr: Preſſe- und Sportdienſt.

10.15 Uhr: **Orcheſterkonzert.** Rundfunkorcheſter. Dirigent: Hilmar Weber. 1. Gluck: Ouvertüre „Alceſte“. 2. Mozart: Konzert für Klarinette in A-Dur. 3. Tſchaikowſky: Suite in G-Dur. 4. Dvořák: Legenden.

Dienstag, 1. März.

Leipzig. Wellenlänge 365,8 Meter.

10.00 Uhr: Wirtſchaftsnachrichten, Woll- und Baumwollpreiſe.

10.05 Uhr: Verkehrsfunk, Wetterdienſt und Schneebericht.

10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.

10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt.

11.45 Uhr: Wetterdienſt und -vorausſage und Schneebericht.

12.00 Uhr: Mittagsmuſik.

12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.

1.15 Uhr: Preſſe- und Börſenbericht.

2.45 Uhr: Wirtſchaftsnachrichten, Baumwolle, Landwirtſchaft, Berliner Oel-Notiz.

3.25 Uhr: Wirtſchaftsnachrichten, Berliner Deviſen amtlich Berliner Produktenbörſe amtlich.

4.00 Uhr: Wirtſchaftsnachrichten: Wiederholung von 2.45 und 3.25 Uhr und die lauf. Produktenbörſen, Berliner Butter, Metalle amtl., Berliner Schrott.

4.20 Uhr: Wirtſchaftsnachrichten, Fortſetzung für Baumwolle. Londoner Metalle amtlich und Landwirtſchaft.

6.25 Uhr: Wirtſchaftsnachrichten letzte Notierungen.

4.30—5.30 Uhr: Übertragung von Dresden: **Nachmittagskonzert** der Rundfunkhauskapelle (Dirigent: Guſt. Agunte): 1. Lincke: Ouvertüre zu einer Komödie. 2. Lehár: Was ich längſt erträumte, Lied. 3. Waldteufel: Blumenkorſo, Walzer. 4. Tſchaikowſky: Dornröschen-Suite. 5. Nehl: Zigeunerſtändchen. 6. Siede: Die kleine Patrouille Charakterſtück. 7. Urbach: Schubertmelodien, Potpourri.

5.30—6.00 Uhr: Frauenfunk Frau Dr. Ulich-Beil: „Weibliche Polizei.“

6.05—6.30 Uhr: Leſeproben aus den Neuerſcheinungen auf dem Büchermarkt.

6.30—6.55 Uhr: Übertragung von Königswuſterhauſen: Spaniſch für Anfänger.

7.00—7.30 Uhr: Übertragung von Dresden: Dr. Herbert Roth: „Lovis Corinth.“ (Anläßlich der Gedächtnisausſtellung des Sächſiſchen Kunſtvereins.)

7.30—8.00 Uhr: Profeſſor Dr. Stübbe: „Urſprung und Bedeutung des Karnevals.“

8.00—10.30 Uhr: Übertragung von Dresden: Wetter- und Schneedienſt.

8.30 Uhr: **„Die luſtige Salome.“** Parodiſtiſche Oper nebſt einem Vorſpiel von Filucius. — Muſikaliſche Leitung: Th. Blumer. Spielleitung: Carl Blumau. — Ort der Handlung: Ein kleiner mitteldeutſcher Badeort.

Zum erſten Male! Hervorragende Novität der Saiſon! Repertoirſtück aller großen Opernbühnen

„Salome“,

Oper in drei Abteilungen nach Wilde. Muſik von Richard Strauß. Die Einlagen ſind von anderen Komponiſten. 1. Abteilung: Der gefangene Prophet. — 2. Abteilung: Der Tanz vor dem Vierfürſten. — 3 Abteilung: Die luſtige Witwe Herodias. Der Vorhang fällt nur nach der dritten Abteilung.

Anſchließend bis 12.00 Uhr: Unterhaltungsmuſik.

Meßmer-Tee

fachgemäße Miſchungen von hervorragender Qualität, größte Ergiebigkeit — daher Sparſamkeit im Verbrauch.

Ilſe Römer

Roman von Elsbeth Borchart.

8. Fortſetzung. (Nachdruck verboten.)

„Nun, liebe Kinder, erzählt mir ein wenig, wie weit ihr jetzt mit euren Studien ſeid, damit wir morgen ſogleich daran anknüpfen können.“

„Ach nein, das iſt langweilig, das mag ich nicht“, erwiderte Gerda ſchnippiſch.

„Erzählen Sie uns lieber etwas von Berlin“, fiel Lotti ein.

Ilſe hielt es für klüger, die ungebührliche Antwort Gerdas vorläufig nicht zu rügen.

„Warum möchtet ihr denn etwas von Berlin hören?“, ging ſie auf Lottis Wunſch ein.

„Weil wir, wenn wir erwachſen ſind, nach Berlin gehen“, antwortete Gerda, „und darauf freue ich mich ſchon.“

Ilſe muſterte das dreizehnjährige Kind, das mit den Allüren einer jungen Dame an ihrer Seite ging.

„Daran zu denken iſt wohl noch etwas zu früh“, meinte ſie, „du biſt noch ſo jung und viele Jahre müſſen erſt vergehen, ehe du ſoweit biſt.“

„Leider — ich wünſchte, ich bliebe noch lange ſo, wie ich jetzt bin“, warf Lotti ein.

„Recht ſo, Lotti, die Kinderjahre ſind die ſchönſten“, ſagte Ilſe mit einem freundlichen Blick auf die Kleine.

„Und wirſt wohl nie aus deinen Kinderjahren herauskommen“, bemerkte die Schweſter verächtlich. „Wie ein Bauernmädel läufſt du in Park und Wald herum und kehrſt dich weder an Etikette noch an guten Ton.“

Ein helles, ſilbernes Lachen, das Ilſe wohl tat, kam von Lottis Lippen: „Freilich liebe ich es weit mehr, im Wald umherzuſtreifen und mit Joſephel, der Tochter unſeres Kutſchers, zu ſpielen, als ſo ſteif bei Mama im Zimmer zu ſitzen und auf jede Miene und jedes Wort achten zu müſſen.“

„Was du trotz aller Strafen Mamas nie lernen wirſt.“

Ein ſchwerer Seufzer entrang ſich hier Lottis Bruſt. Die Schweſter hatte recht, Mama war unerbittlich ſtrenge in dem, was den ſogenannten guten Ton anbetraf und manche harte Strafe hatte ſie ſchon für ein unbedachtes Wort, einen freien Ton aus jauchzender Kinderbruſt erdulden müſſen. Aber gebeſſert hatte ſie ſich noch nicht viel — ſie konnte nicht.

„Was habt ihr zuletzt in der Geographieſtunde durchgenommen?“ fragte Ilſe jetzt, um ein anderes Geſpräch anzuregen.

„Nun fangen Sie doch wieder davon an!“ rief Gerda ärgerlich. „Wir ſagten Ihnen doch ſchon, daß wir es nicht mögen, Fräulein!“

Ilſe ſah ſie einen Augenblick überraſcht an, dann röteten ſich ihre Wangen und ihre Augen blitzten.

„Mein Kind“, ſagte ſie ruhig, „dir ſcheint das Verhältnis des Zöglings zur Erzieherin nicht ganz klar zu ſein. Über was wir ſprechen wollen, darüber habe ich natürlich zu entſcheiden. Dann möchte ich dich auch bitten, mich in Zukunft Fräulein Römer und nicht nur Fräulein zu nennen. Bei uns in Berlin bezeichnet man jedes beſſere Kindermädchen mit Fräulein und mit dieſem möchte ich mich doch nicht gern auf eine gleiche Stufe ſtellen.“

Ganz verſteinert ſtarrte Gerda die neue Erzieherin an. Das hatte noch keine gewagt ihr zu bieten. Der Verweis hatte ſie verletzt und trotzig wallte es in ihr auf.

„Wir haben bisher immer nur Fräulein geſagt“, gab ſie frech zur Antwort. Was fiel der hergelaufenen bürgerlichen Perſon eigentlich ein? Man mußte ihr von vornherein zeigen, mit wem ſie es zu tun hatte.

„So geſchieht es fortan nicht mehr“, erwiderte Ilſe. Das klang ſo energiſch und jeden Widerſpruch ausſchließend, daß Gerda, die Lippen trotzig zuſammenbeißend, ſchwieg. Während ſie darüber nachdachte, wie ſie dieſe eingebildete Perſon am beſten bei Mama verklagen konnte, ſprach Ilſe mit Lotti, die, durch die energiſche Art der Erzieherin verdutzt und eingeſchüchtert, artig auf ihre Fragen antwortete. Vorläufig ließ Ilſe Gerda unbeachtet, bis dieſe ſchließlich ſelbſt wieder am Geſpräch teilnahm. Die Unterhaltung wurde ſogar ziemlich lebhaft, als die Kinder auf Ilſes Anregung von den nächſten Dörfern und Städten, von ihrem Verkehr mit den Kindern des Fürſten L. und des Herzogs von R. und anderen hohen Perſönlichkeiten erzählten. Auch der Dorf- und Schloßbewohner wurde Erwähnung getan. Sie ſprachen auch von ihrem Bruder Horſt, der in Breslau in Garniſon ſtand; nur ihres Stiefbruders erwähnten ſie mit keiner Silbe.

So war denn der erſte Anfang gemacht. Er war zwar nicht ermutigend geweſen aber hatte ihr doch einen Schimmer von Hoffnung gelaſſen.

Freilich ſollte dieſe ſchwache Hoffnung ſie noch oft trügen. In Lottis Charakter, den ſie anfangs für einen guten Acker zur Saat gehalten hatte, mußte ſie ſich oft täuſchen. Lotti war nicht das gefügige, gehorſame Kind, wie ſie am erſten Tage geglaubt hatte. Es gab Trotz und Unarten in Menge, die ſie mit Geduld und Strenge bekämpfen mußte. Auch im Wiſſen zeigten ſich Lücken, die ſie bei ſo großen Mädchen in Erſtaunen ſetzten. Die Kinder waren eben durch den beſtändigen Gouvernantenwechſel in jeder Hinſicht verwahrloſt worden. Hier einen Wandel zu ſchaffen, war eine um ſo ſchwierigere Aufgabe, als ihr die Zöglinge in ihrem Beſtreben durchaus nicht entgegen kamen. Sie waren nicht allein träge und nachläſſig, ſondern zuweilen recht ungezogen und ungehorſam, daß ſie ihre liebe Not mit ihnen hatte. Aber ſie verlor den Mut trotzdem nicht. Was ſie ſich einmal vorgenommen hatte, das mußte ſie auch ausführen, daran ſetzte ſie ihre beſte Kraft, ihr beſtes Können. Und faſt ſchien es, als ob ſie Siegerin bleiben ſollte.

6. Kapitel.

Der April neigte ſich dem Ende zu und die Gräfin, die ſich bis dahin nicht um die Fortſchritte ihrer Kinder gekümmert hatte, hielt eines Tages in Ilſes Gegenwart eine Prüfung ab. Sie zeigte ſich danach befriedigt, wenn ſie auch nicht die Erzieherin, ſondern ihre Töchter lobte. Zu Gerda meinte ſie noch, wenn ſie ſo weiter fortfahre, dann würde ſie in einem Jahre vielleicht in die ſo heiß erſehnte Penſion kommen. Das war ein mächtiger Sport für Gerda, denn ſie ſehnte ſich fort von dem einſamen Schloſſe in eine große Stadt. Der Eifer hielt zwar nicht lange an, die alte, angewöhnte Trägheit brach immer wieder durch und mußte von Ilſe mit aller Kraft und Energie bekämpft werden.

Was aber ihren ſchweren Beruf leichter und freudiger erfüllen ließ, das war die kleine Lotti, die ſich mehr und mehr in ihr Herz ſtahl. Sie machte die Bemerkung, daß das Kind vollſtändig von der Schweſter beeinflußt, ja manchmal ſogar zu Unarten und Ungehörigkeiten gegen ihre Erzieherin von dieſer angeſtiftet wurde. War Gerda jedoch nicht anweſend, ſo war Lotti ſo gefügig, lieb und fleißig, daß ſie ihre helle Freude an dem Kinde hatte und es bald herzlich lieb gewann. Sie trachtete darum danach, es dem Einfluß ihrer Schweſter, für letztere unmerklich, zu entziehen. Das wollte ihr aber nicht gelingen, bis ſie mit einem Male eine Hilfe fand, von welcher Seite ſie ſie am wenigſten erwartet hätte.

„Fräulein Römer, Sie könnten mir ein Buch aus der Bibliothek holen“, ſagte ſie in ihrer herablaſſenden Art, aber nicht gerade unfreundlich; „einem Diener kann ich dieſen Auftrag nicht erteilen, da einige Kenntniſſe dazu gehören, es aus der reichhaltigen Sammlung herauszufinden. Hier iſt ein Verzeichnis, an welchem Ort Sie das Buch zu ſuchen haben — ich gebe Ihnen eine halbe Stunde Zeit dazu. Bringen Sie es mir dann, bitte, ſogleich in mein Boudoir.“

Ilſe machte ſich ſogleich auf und ging in den Bibliothekſaal. Sie war noch nie in dieſem Saale geweſen und mußte ſich von einem Diener erſt die Lage beſchreiben laſſen. Mit einem gewiſſen beklemmenden Gefühl öffnete ſie die ſchwere Eichentür und trat ein. Ein weiter Raum, deſſen Wände bis an die Decke mit hohen Regalen, vollgepfropft mit Büchern, bedeckt waren, ſtarrte ihr entgegen. Zögernd blieb ſie an der Tür ſtehen. Aus dieſem Chaos das bezeichnete Buch herausfinden, ſchien ihr beinahe unmöglich. Wie hilfeſuchend blickte ſie ſich um.

Da entfuhr ein Laut der Überraſchung ihren Lippen. In einer Fenſterniſche, von großen Schränken beinahe verdeckt, ſaß ein Mann ganz in ein Buch vertieft, das er auf den Knien hielt. Er war gut, wenn auch nicht gerade elegant gekleidet. Dunkelblondes Haar bedeckte den Kopf, der ganz nach vorn über das Buch geneigt war. Sie konnte darum das Geſicht nicht ſehen, aber in der Haltung des Mannes lag etwas, was ihr merkwürdig bekannt und vertraut vorkam.

Halt! Konnte es möglich ſein? Wie ein Blitz durchzuckte ſie der Gedanke: war das nicht ihr freundlicher Begleiter auf ihrem erſten Wege nach Tworrau, der ihr als Retter in der Not erſchienen war? Sie hatte oft an ihn gedacht und gewünſcht, ihn wiederzuſehen, aber hier an dieſem Orte hätte ſie ihn nimmermehr vermutet. War er vielleicht der Bibliothekar? — aber warum wandte ſich die Gräfin mit ihrem Auftrage nicht an dieſen, wenn es einen ſolchen im Schloſſe gab? —

Ihre Gedanken wurden hier plötzlich abgeſchnitten. Der Mann am Fenſter regte ſich, ſtand auf und kam mit dem Buche in der Hand geradeswegs auf ſie zu. Augenſcheinlich hatte er von der Anweſenheit eines anderen in dieſem Saale keine Ahnung, denn er trat unwillkürlich einige Schritte zurück, als ihm Ilſe plötzlich gegenüberſtand. Im nächſten Augenblick flog jedoch ein Erkennen über ſeine Züge und er lächelte freundlich:

„Sie haben wohl nicht erwartet, mich hier wiederzuſehen, gelt?“ fragte er, nahm ſeine Brille ab und ließ ſeine Blicke auf ihr ruhen.

Fortſetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270228-11/fragment/page=0008
DFG

Turnen - Sport - Spiel

TuSV. Neu-Röſſen — TV. Nietleben remis

Neu-Röſſen ſpielt gegen Nietleben 2:2. TV. Büſchdorf gegen TV. Kötſchau 3:1. KTV. Jugend gegen TV. Ammendorf Jugend 3:1.

Das große Ereignis iſt vorbei; die Schlachten ſind geſchlagen. Trotz des niedergegangenen Regens war der Platz bei Beginn der Spiele in beſter Verfaſſung. Das Haupttreffen des Tages brachte uns leider noch nicht den erwarteten Meiſter, und muß infolge des „remis“ noch einmal neu angeſetzt werden. Wahrſcheinlich findet die Wiederholung zuſammen mit dem Entſcheidungsſpiel der 2. Klaſſe kommenden Sonntag ſtatt. Zeit und Ort werden Montag abend von der Bezirksgruppenſpielleitung feſtgeſetzt. Vielleicht iſt es möglich, daß wir auch dieſes Spiel wieder in unſeren Mauern haben. Zu den Spielen ſelbſt ſei folgendes bemerkt: Das Treffen der 1. Klaſſe,

TuSV. Neu-Röſſen I—TV. Nietleben I 2:2 (2:1),

war ein Meiſterſchafts-Entſcheidungsſpiel ohne Meiſter. Beide Gegner traten in ihrer ſtärkſten Aufſtellung an. Pünktlich um 4 Uhr gab der Unparteiiſche, Guderlei, Halle, das Leder frei. Nietleben hat Platzwahl und ſpielt zuerſt mit dem Winde im Rücken. Obwohl die Neu-Röſſener hierdurch im Nachteil ſind, legen ſie ein unheimliches Tempo vor und können ſogar in den erſten Minuten eine klare Überlegenheit herausarbeiten. Schon in der zweiten Minute kann der Mittelſtürmer auf eine gute Vorlage den erſten, unhaltbaren Treffer anbringen. Allmählich macht ſich Nietleben frei, und beide Mannſchaften führen jetzt ein an techniſchen Feinheiten reiches Spiel vor. Beide Torhüter müſſen wiederholt klären. Einen Freiwurf in der achten Minute für Neu-Röſſen rettet die Latte. Wieder drücken die Leunaleute. Endlich, in der zwölften Minute, kann wiederum der Mittelſtürmer einen zweiten Treffer anbringen. Mehrere Freiwürfe für Nietleben bringen aber nichts ein. Eine halbe Minute vor Schluß der erſten Spielhälfte kann der Halblinke von Nietleben den erſten Treffer für ſeinen Verein anbringen. Beim Stande von 2:1 werden die Seiten gewechſelt. Jetzt hat Neu-Röſſen die beſſere Seite. Aber Nietleben weiß, um was es geht, und geſtaltet auch jetzt den Kampf offen. In der zweiten Minute hält der Torwächter von Neu-Röſſen in blendender Manier einen Freiwurf. Ein ebenſolcher auf der Gegenſeite wird von Halblinks zum dritten Tor verwandelt, welches aber wegen Übertretens nicht gegeben wird. Schon neigt ſich das Spiel ſeinem Ende zu, und ſieht man bereits in Neu-Röſſen den neuen Meiſter, da ereilt ſie in der ſechsundzwanzigſten Minute das Schickſal, indem Nietleben durch wunderbaren Schuß den Gleichſtand erzielen kann. Da laut Beſtimmung eine Verlängerung von zweimal 10 Minuten eintritt, werden die Seiten neugewählt, und der Kampf geht weiter. Die in den letzten Minuten eingetretene Erſchlaffung von Neu-Röſſen ſchwindet, und jetzt verſuchen ſie mit aller Macht, eine Entſcheidung herbeizuführen. Mehrere Gelegenheiten werden von beiden Seiten verpaßt oder verſchoſſen. So verſtreichen die erſten 10 Minuten und dann auch die zweiten, ohne daß ſich irgend etwas an dem Reſultat ändert. Noch einmal wird der Kampf um 10 Minuten verlängert. Die vorangegangenen 80 Minuten haben die Spieler derartig angeſtrengt, daß man nichts Beſonderes mehr zu ſehen bekommt. Mit dem gerechten „Unentſchieden“ trennen ſich beide Gegner, um in einem weiteren Spiel den Meiſter zu ermitteln. Alles in allem wurden ſie dem verſprochenen Großkampf gerecht und Merſeburg bekam ein Spiel zu ſehen, wie es ſeit langem in ſeinen Mauern nicht ausgetragen wurde. Bedauerlich bleibt, daß die Nietlebener Turner zuweilen recht körperlich ſpielten. Der Schiedsrichter hinterließ durch ſeine Sachlichkeit einen guten Eindruck.

Im vorangegangenen Spiele ſicherte ſich der

KTV. die Jugendmeiſterſchaft

durch einen Sieg von 3:1 über TV. Ammendorf I. Jugend.

Eine Überraſchung brachte das Spiel der 2. Klaſſe inſofern, als

TV. Büſchdorf den TV. Kötſchau 3:1 (3:0)

ziemlich ſicher abfertigte und ſich ſomit für das Endſpiel qualifizierte. Das Spiel der Kötſchauer war zu ſchwach, um die ſehr eifrigen Büſchdorfer niederzuringen.

Im Vormittags-Freundſchaftstreffen konnten die Hallenſer einen eindrucksvollen 12:1-Sieg über den ATV. mit nach Hauſe nehmen. — Im benachbarten Halle gab es eine Überraſchung. Das Pflichtſpiel

HTuSV. Meiſterklaſſe—MTV. Weißenfels Meiſterklaſſe 3:2

endete mit einem Sieg der wieder blendend ſpielenden Blau-Weißen. Auch als Halle 10 Minuten vor Schluß infolge Herausſtellung nur noch ſechs Mann im Felde hat, kann Weißenfels nichts mehr erreichen.

*

MTV. Merſeburg.

Das angeſetzte Freundſchaftsſpiel zwiſchen obigem Verein und dem HTuSV. konnte wegen Spielunfähigkeit des Platzes nicht ausgetragen werden. — Die III. Mannſchaft des MTV. verlor gegen die verſtärkte II. Mannſchaft vom MTV. Lauchſtädt 8:0. — Die Knaben erkämpften ſich gegen die Knaben von Kötzſchen-Beuna einen ſchönen 8:0-Sieg.

Die Abſtiegsfrage entſchieden

Eintracht Halle Abſtiegskandidat! — 99 Merſeburg ſiegt über Halle 96 mit 3:1. — Favorit—Eintracht unentſchieden 2:2.

Nun iſt endlich auch am unteren Ende der Tabelle die erſehnte Klarheit eingetreten. Seit geſtern gibt es über den zum Abſtieg Verurteilten keinen Zweifel mehr. Das Schickſal wollte es, daß es abermals der Liganeuling war, der das Unglückslos zog. Eintracht Halle, die in ſchwungvollem Zuge ſich in der erſten Runde eine Poſition errang, die es faſt ausgeſchloſſen erſcheinen ließ, daß die Tradition auch in dieſem Spieljahre triumphieren würde. Es iſt faſt, als ſchwebe ein Verhängnis über die Aufſtiegsmannſchaften, daß ſie wie ein Fremdkörper jedesmal wieder ausgeſtoßen werden aus dem alten Ligaſtamm. Ausnahme in dieſer Erſcheinung waren bislang ſehr ſelten.

Eintracht gehört alſo heute nicht mehr zur Saalegau-Liga; für die Hallenſer iſt die Spielvereinigung Neumark eingezogen. Ob auch ſie den Leidensweg ihrer Vorgänger wird teilen müſſen?

Der Eintracht-Proteſt gegen 99 Merſeburg hat, wie wir neuerdings erfahren, auch keine Ausſicht auf Anerkennung, da der proteſtierenden Partei ein grober Formfehler unterlaufen iſt, ſo daß auch ohne den geſtrigen Punktverluſt (der Benjamin konnte gegen Favorit allerdings einen Punkt retten, der zweite aber ging verloren) der Abſtieg nicht mehr aufzuhalten war.

Vermutlich wird jetzt ein Antrag auf Erhöhung der Liga auf 10 Vereine kommen, der, nach der gegenwärtigen Stimmung bei den darauf Einfluß habenden Kreiſen zu urteilen, jedenfalls durchgehen wird. Damit dürfte Eintracht jedoch noch keineswegs über den Berg ſein, denn es verlautet ferner, daß nach Annahme des Erhöhungsantrages mit einem weiteren Antrag zu rechnen iſt, der dahin zielt, den Weiterverbleib der zum Abſtieg verurteilten Mannſchaft von dem Ausgang eines Ausſcheidungsſpiels mit dem Tabellenzweiten der 1b-Klaſſe abhängig zu machen. Es könnte, falls dieſe Anträge Wirklichkeit werden und Annahme finden, der Fall eintreten, daß Eintracht bei einer Niederlage im Ausſcheidungsſpiel doch noch abſteigen müßte, wofür dann der zweitbeſte 1b-Verein den Platz mit den Hallenſern tauſchen würde. Für Kayna und Preußen Merſeburg öffnen ſich da glänzende Perſpektiven.

*

Während ſich unſere 99er geſtern im Kampfe gegen die gegenwärtig im Kommen befindlichen halliſchen 96er mit ihrem 3:1-Siege glatt durchſetzten und nun wirklich aller Sorgen enthoben ſind, gleichzeitig mit dieſem Siege auch dokumentierten, daß der nach langem Suchen vor einiger Zeit ſchon gefundene Kontakt von Spiel zu Spiel feſter und grundlegend für weitere Erfolge geworden iſt, hatten die Rothoſen in Halle ihre liebe Not, aus dem Kampfe gegen Eintracht wenigſtens einen Punkt zu retten. Ebenſo erging es der Ligareſerve des VfL. Merſeburg in ihrem Spiele gegen Marathon Neu-Röſſen. Mit Mühe und Not langte es zu einem mageren Remis gegen die nicht einmal vollſtändig angetretenen Gäſte.

*

Die Spiele:

99 Merſeburg ſchlägt 96 Halle 3:1 (1:1).

(Eckenverhältnis 7:2.)

Sein letztes Verbandsſpiel der Spielzeit 1926/27 geſtaltete der Sportverein von 1899 zu einem großen Erfolge. Recht überzeugend und ſicherer als das Reſultat beſagt, wurde der Sieg über die gewiß nicht ſchlechten 96er errungen, die ſich mit dem gleichen Ergebnis wie im Vorſpiel in Halle verdient geſchlagen bekennen mußten. Freilich wäre bei der überwiegenden Überlegenheit der 99er etwa ein 5:1 dem Spielverlaufe eher gerecht geworden, doch ein Kagemann iſt eben nicht leicht zu überwinden.

Die Sportvereinself lief faſt während des ganzen Spiels zu einer beachtlichen Form auf und begeiſterte wiederholt die recht zahlreichen Zuſchauer, die das weite Rund der Sportplatzanlage umſäumten. In großer Form zeigten ſich Thon als Sturmführer, Heitkamp (halbrechts) und Roßburg und Brödel als Läufer, deren Spielüberſicht und Spielaufbau vorbildlich zu nennen ſind; überhaupt dürfte die Läuferreihe mit Brödel-Roßburg-Stahl in ihrer derzeitigen Verfaſſung den Vergleich mit jeder anderen der Saalegauvereine glatt aushalten. Die meiſten Vorſtöße der Gäſte wurden auch bereits von den Läufern abgeſtoppt, ſo daß die Verteidigung — von den erſten 25 Minuten abgeſehen — nicht gerade viel beſchäftigt wurde. Rummel im Tor brauchte in der zweiten Halbzeit nur dreimal einzugreifen.

Wir glauben, daß die 99er für die bevorſtehenden Geſellſchaftsſpiele mit namhaften Gegnern den Saalegau und im beſonderen Merſeburg recht vorteilhaft vertreten werden.

Die Hallenſer hatten erſtmals wieder Schliebe in ihren Reihen, dagegen fehlte Haus (Linksaußen). Der alte Stratege Förderer führte ſeinen Sturm noch immer erfolgreich, allerdings haperte es mit ſeiner Beweglichkeit und Schnelligkeit doch erheblich. Von Kagemanns Bravourleiſtungen iſt ſchon geſprochen; nicht unerwähnt bleiben ſoll aber ſein fortwährendes Reklamieren gegen die Entſcheidungen des Unparteiiſchen, was eines Spielers und noch dazu eines Repräſentativen durchaus unwürdig iſt.

Die Tore für 99: in der 37. Minute verwandelt Heitkamp einen Handelfmeter abſolut ſicher; 62 Minute: ſcharfer Flachſchuß von Thon als Abſchluß eines zügigen Angriffs; 81 Minute: Roßburg ſchießt aus dem Gedränge ein.

Das Ehrentor für 96 fiel durch den Halblinken Göhre auf Steilvorlage Förderers bereits in der 23. Minute.

Der Schiedsrichter Schott (Viktoria Leipzig) amtierte tadelsfrei.

96 Halle wählt den ſcharfen Weſtwind ſowie die untergehende Sonne zum Bundesgenoſſen; 99 hat Anſtoß, den Züntzſch abfängt. Halles Stürmerſpiel iſt völlig auf Förderer zugeſchnitten, der ſeine Nebenleute mit brauchbaren Vorlagen bedient. Eine ſolche jagt der famoſe Rechtsaußen aus vollem Lauf auf Rummels Kaſten, der den Ball geſchickt über die Latte hebt. Bald hat 99 trotz des Gegenwindes unverkennbar ein leichtes Übergewicht erkämpft, das in der Folge noch druckvoller wird, doch muß ſich der Platzbeſitzer ein Tor gefallen laſſen. Kagemann hält dann zwei gefährliche Schüſſe Thons, bis in der 37. Minute Heitkamp aus berechtigtem Elfmeter unhaltbar den Ausgleich herſtellt.

Nach dem Wechſel liegt 99 mit Unterſtützung des Windes durchweg im Angriff; der Kampf ſpielt ſich demzufolge meiſt in des Gegners Spielhälfte ab. Vier Ecken werden erzwungen, die ſämtlich Kagemann unſchädlich macht. Thon bringt in der 17. Minute 99 in Führung, ein Flachſchuß Heitkamps hält der Gäſtetorwart wiederum blendend. Bald darauf muß Schliebe nach Zuſammenprall ſeines alten Knieleidens wegen das Spielfeld verlaſſen. Trotz prächtiger Flanken und guten Schüſſen des Innenſturms hält Kagemann das Ergebnis bis etwa 10 Minuten vor Schluß 2:1, erſt dann ſchaffte Roßburg das reichlich verdiente 3:1.

99 Reſerve—96 Halle Reſerve 0:1 (0:0).

Die Reſervemannſchaft verlor erſatzgeſchwächt und infolge mangelhafter Stürmerleiſtungen 0:1. Büttner und Stößel II waren die Beſten. — Auch die III. Mannſchaft zog gegen Boruſſia III den kürzeren und unterlag ſchließlich 0:3.

Favorit—Eintracht 2:2!

Die Rothoſen hatten nicht damit gerechnet, daß dieſer Gegner nichts Ungewöhntes am Kampfplatze finden würde, da bei ihm ähnliche beengte Verhältniſſe herrſchen. Die Gäſte zogen in forſchem Draufgängertum auch ſehr energiſch an und erfochten mit 2:1 einen achtunggebietenden Halbzeitſieg. Der Kampf wurde nun recht hart; dem Platzbeſitzer wollte und wollte nichts gelingen und erſt nahe vor dem Ende kam er zu ſeinem Ausgleichstreffer.

Die Tabelle der 1a-Klaſſe.

1a-Klaſſe	Spiele	Gew.	Unentſchied.	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −	Ausrechng.
Sportfreunde	17	12	2	3	64	28	26	8	+18
Wacker	17	10	4	3	59	31	24	10	+14
Boruſſia	15	10	1	4	48	31	21	9	+12
98 Halle	15	6	3	6	23	22	15	15	— 0
VfL. Merſeburg	14	6	1	7	25	36	13	15	— 2
VfL. 96 Halle	14	4	2	8	22	25	10	18	— 8
99 Merſeburg	16	5	2	9	33	51	12	20	— 8
Favorit	14	3	3	8	20	41	9	19	—10
Eintracht	16	2	4	10	26	54	8	24	—16

Kayna I—Preußen I 2:0 (1:0).

Dieſes Treffen brachte nicht das, was man eigentlich von zwei in der B-Klaſſe an der Spitze ſtehenden Mannſchaften erwartete. Beſonders die Stürmerreihen zeichneten ſich durch ungenaues Zuſpiel und wenig Schußvermögen aus. Kayna war nach den beiden letzten Spielen nicht wiederzuerkennen. So waren die Schwarz-Weißen — trotzdem ſie nur mit 10 Mann den Kampf durchhalten mußten, da Rutſch ſeine Mannſchaft im Stich ließ — dem Platzbeſitzer ein vollkommen ebenbürtiger Gegner. Leider aber ließ Korge zwei wohl haltbare Bälle paſſieren.

Zum Spielverlauf folgendes: Die Preußen haben Anſtoß und finden ſich, trotzdem ſie nur mit 4 Stürmern ſpielen, wider Erwarten gut zuſammen. Bei einem Fernſchuß auf Korges Heiligtum, ſchlüpft dieſem der Ball aus den Händen und wird vom Halblinken Kaynas eingedrückt. Nachdem nun beide Tore des öfteren in Gefahr gekommen ſind, geht es in die zweite Halbzeit. Thon erhält eine Vorlage, geht mit dem Ball bis kurz vors Tor, jedoch der Schuß ſtreift nur die Latte. Dann erhält Kayna einen Strafſtoß zugeſprochen, welcher verwandelt wird. Gleich darauf bietet ſich wieder eine Gelegenheit für die Gäſte. Demann ſteht kurz vor dem Tor, ſchießt, jedoch der Schuß geht an den Pfoſten! Dann winkt den Schwarz-Weißen wieder ein Erfolg in Geſtalt eines Elfmeters, aber auch dieſer wird drübergeknallt. So geht das Spiel zu Ende, ohne daß nur eine Chance ausgenutzt wird und Kayna verläßt als glücklicher Sieger den Platz. — Der Schiedsrichter (G. Götze, VfL.) pfiff zur Zufriedenheit beider Parteien.

Die zweite Mannſchaft lieferte gegen Beuna ein recht ſchwaches Spiel, was ſie dann auch mit einer 5:1-Niederlage bezahlen mußte. — Die dritte Mannſchaft behielt über Neumark III mit 5:3 die Oberhand. Leider wurde das Spiel nur als Geſellſchaftsſpiel ausgetragen, da der Schiedsrichter nicht erſchienen war. — Die „Alten Herren“ ſiegten über Braunsdorf „Alte Herren“ mit 7:1. — Auch die Junioren waren über Braunsdorf Junioren mit 6:1 ſiegreich und kamen ſomit in den Beſitz der Punkte.

VfL. Reſerve—Marathon Neu-Röſſen 3:3.

Wie zu erwarten, erfreute ſich dieſes Spiel zahlreichen Beſuches, da man nach dem glatten 3:0-Sieg der Röſſener über den neugebackenen Meiſter der zweiten Klaſſe ſehr intereſſiert war, wie ſich Marathon gegen den vorjährigen Reſervegaumeiſter ſchlagen würde. Nun, die Gäſte aus Röſſen können beruhigt ſein; mit dieſer Elf können ſie ſich ſehen laſſen, beſonders, wenn ſie mit den Spielern komplettiert iſt, die geſtern fehlten. Kolb, der ehemalige VfL.er, und Lutterer, der gute Verteidiger der Marathonen, traten nicht an, ſo daß die Gäſte, die nur einen Erſatzmann zur Stelle hatten, mit 10 Mann durchhalten mußten. Und ſie hielten durch! Schade, daß dieſe Mannſchaft durch das verſchenkte Spiel gegen Braunsdorf ſich den Aufſtieg in die 1b-Klaſſe verſcherzt hat; ſie hätte dort ohne Zweifel keine ſchlechte Figur gemacht. Geſtern hätte ſie bei

Greiling-Schwarz-Weiß 4 8

voller Beſetzung die reichlich pomadig ſpielende VfL.-Reſerve wohl geſchlagen. Die Gäſte leiteten ihre Angriffe zumeiſt durch ihren glänzend beſetzten linken Flügel ein, und da ſie flott abſpielten und ohne lange Umſchweife geradewegs aufs Ziel losgingen, brannte es im 16-Meter-Bereich des VfL. oft lichterloh. So etwas wie ein Selbſttor von Hänger brachte Marathon in Führung. Nach Alleingang ſorgte Dreſe für den Ausgleich. Der Seitenwechſel erfolgte mit 1 : 1. Dann waren es wieder die Gäſte, die mit 2 : 1 das Kommando übernahmen. Nachdem abermals das ausgleichende Tor gefallen war, ſicherte ſich jetzt der Platzbeſitzer durch ſeine Drehflanke von Donner einen geringen Vorſprung, der aber ſchließlich von den Gäſten im Anſchluß an einen ſchnellen Durchbruch wieder aufgeholt wurde.

Die III. Mannſchaft des VfL. erkämpfte gegen Favorit III, die unvollſtändig angetreten waren, einen 8 : 0-Sieg, der bei beſſerem Verſtehen des Siegers aber noch weſentlich höher ausgefallen wäre.

Um die Mitteldeutſche Meiſterſchaft

Die üblichen Überraſchungen! — Sportfreunde und Sportverein 98 ſiegreich. — Wacker in Koburg geſchlagen!

Ohne Überraſchungen iſt bisher die erſte Runde um Mitteldeutſchlands Meiſterſchaft noch nie ausgegangen. So war auch diesmal damit gerechnet worden, nicht aber damit, daß zweiſtellige Torzahlen zuſtande kommen würden. Dies iſt aber mehrfach eingetreten, in einem Falle wurde ſogar die 20 überſchritten, ein in einer Meiſterſchaftskonkurrenz gewiß einzigartiger Fall. Die Spielſtärke der einzelnen Gaue in unſerem Verbandsgebiet weiſt demnach doch ganz gewaltige Schwankungen auf.

Von unſeren drei Saalegauvertretern ſind die Sportfreunde und der Sportverein 98, erſterer überlegen, letzterer mit einiger Mühe und nur ſehr knapp, über die erſten Klippen hinweggekommen. Einen ſchweren Schlag aber erlitt unſer Altmeiſter Wacker in Koburg Gewiß, der VfB. Koburg hatte in letzter Zeit einen ſtarken Formaufſchwung zu verzeichnen, aber dies war bei Wacker ohne jeden Zweifel ebenfalls zu konſtatieren Zu ernſtlichen Bedenken beſtand alſo abſolut kein Anlaß, wenn die Hallenſer den Gegner nicht unterſchätzten. Dies aber ſcheint der Fall geweſen zu ſein und wir müſſen in den weiteren Kämpfen nun gerade auf diejenige Waffe, die wir für am ſchärfſten und zuverläſſigſten hielten, verzichten. Das iſt für unſern Gau eine herbe Enttäuſchung. Aber auch die Höhe des Torverhältniſſes verblüfft und dient uns ganz gewiß nicht zur Empfehlung.

Sportfreunde—Zella-Mehlis 4 : 0.

Die Sportfreunde kämpften vor einer großen Zuſchauerſchar den Meiſter Weſtthüringens verhältnismäßig glatt nieder und erfüllten die auf ſie geſetzten Erwartungen.

Sportverein 98—Sportverein Steinach 1 : 0.

Auch ein knapper Sieg zählt. Jedenfalls bleiben die Schwarzkragen weiterhin im Rennen. Und mit der Größe des Gegners wächſt bekanntlich ihre Kampfkraft.

Wacker—VfB. Koburg 4 : 7!

Ein ſonderbares Reſultat. Elf Tore! Daran hat niemand gedacht im Saalegau. Aus iſt's für diesmal mit der Wackerherrlichkeit!

Weitere Ergebniſſe.

Um den VMBV.-Pokal.

Döbeln: SC.—VfB. Plauen 5 : 4.
Löbau: SV. 1911 Löbau—Brandenburg Dresden 1 : 4.
Sebnitz: VfB. Sebnitz—Sportgeſellſchaft 93 Dresden 1 : 21.
Schneeberg: VfL.—DSC. Weipert 9 : 2 (6 : 0).
Kahla: SV. Kahla—Concordia Gera 3 : 4.
Apolda: SC. Apolda—TuR. Weißenfels 3 : 2.
Sangerhauſen: BC. Sangerhauſen—VfB. Erfurt 2 : 3.
Salzwedel: Eintracht Salzwedel—Siegfried Wahrburg 0 : 3.
Quedlinburg: Sportverband 04—SV. Viktoria 96 Magdeburg 5 : 4 nach Verlängerung.
Elſterwerda: Preußen Biehla—Cricket Viktoria Magdeburg 1 : 3 (1 : 2).
Staßfurt: SV. 09 Staßfurt—SV. 05 Deſſau 2 : 0.

*

Mitteldeutſchland in der Pokalrunde

Der VBB. hatte beantragt, das Endſpiel weder in Altona noch in Berlin ſtattfinden zu laſſen.

Dieſen Antrag des VBB. lehnte der Bundesvorſtand einſtimmig ab. Der VBB. ließ daraufhin erklären, am 6. März in Altona nicht antreten zu können. Der Bundesvorſtand beſchloß deswegen:

„Nach den allgemeinen ſportlichen Grundſätzen iſt nach den Erklärungen des VBB. der Norddeutſche Sportverband Pokalſieger. Der DFB. verzichtete daraufhin auf den Sieg am grünen Tiſch und bat den Bundesvorſtand, einen anderen Gegner für das Endſpiel in Altona anzuſetzen. Der VBB. wird wegen Verſtoßes gegen § 123 in Verbindung mit § 10 der Bundesſatzungen mit einem Verweis beſtraft. Südoſtdeutſchland, der Unterlegene im Zwiſchenrundenſpiel gegen den VBB., beantragte, als Gegner für das Endſpiel beſtimmt zu werden. Die Mehrzahl des Bundesvorſtandes ſprach ſich aber für eine Ausloſung zwiſchen beiden Unterlegenen der Zwiſchenrunde, Mitteldeutſchland und Südoſtdeutſchland, aus. Der Ehrenvorſitzende des DFB., Gottfried Hintze, Duisburg, zog das Los zugunſten Mitteldeutſchlands."

Die mitteldeutſche Pokalelf.

Der Spielausſchuß des VMBV. ſtellte für das Schlußſpiel um den DFB.-Pokal, zu dem Mitteldeutſchland durch den Verzicht Berlins ſo unverhofft kommt, für nächſten Sonntag folgende Elf auf: Kagemann (Halle 96); Geißler (Guts Muths Dresden), Kühnel (Brandenburg Dresden); Mantel (Dresdener SC.), Edy (VfB. Leipzig), Berthold (Dresdener SC.); Franke (Chemnitzer BC.), Köhler (VfB. Leipzig), Krauß (Wacker Leipzig), Hoffmann (Meerane 07), Salomon (Chemnitzer BC.).

Handball DSB.

VfL. Merſeburg, Meiſter der Gruppe II b

99 unterliegt mit 6 : 1.

Eine ſtattliche Zuſchauerzahl hatte ſich am Sonntag morgen auf dem Kaſernenhofe eingefunden, um dem Entſcheidungskampf VfL. Merſeburg gegen 99 Merſeburg um die Gruppenmeiſterſchaft der Gruppe II b beizuwohnen. Gleich vom Anwurf weg entwickelt ſich ein ſpannender Kampf, von dem zunächſt beide Parteien gleichviel haben. Aber ſchon nach den erſten 10 Minuten gewinnt man den Eindruck, daß der VfL. die geſchloſſenere und energievollere Mannſchaft zur Stelle hat. Gute Kombinationsarbeit, die vor allen Dingen auf einer glänzenden Verbindung von Läuferreihe und Sturm beruhte, mußte ſchließlich über die 99er Elf, die wohl über einige vorzügliche Einzelſpieler verfügt, Meißner, Buchholz, Lingsiebe, Schulz, triumphieren. Bald riß denn auch der VfL. durch zwei Tore die Führung an ſich. Ein glänzender Wurf von 99 erzielte das Halbzeitreſultat 2 : 1. Nach Seitenwechſel wurde 99 weiter zurückgedrängt. Nach glänzendem Täuſchungsſpiel ſtellt Lautenſchläger, der beſte Mann auf dem Kampffeld, mit einem vorzüglichen Tiefwurf das Reſultat auf 3 : 1, das bald darauf durch Harniſch und Kugler auf 5 : 1 erhöht wird. 99 trägt dann einige gefährliche Angriffe vor das Tor der Blau-Weißen, doch werden die Würfe zumeiſt auf den Torwart geſchoſſen und auch einige gute Würfe von dem in vorzüglicher Form ſpielenden Herfurth im VfL.-Tor gehalten. Die Angriffe der Schwarz-Gelben erlahmen denn auch bald und ſo verläuft der Reſt der Spielzeit, abgeſehen davon, daß der VfL. noch zu ſeinem ſechſten Erfolge kommt, ohne beſonders hervorzuhebende Momente.

Um die VMBV.-Handballmeiſterſchaft.

Die Kämpfe um die Mitteldeutſche Handballmeiſterſchaft brachten faſt überall die erwarteten Ergebniſſe.

Der Mitteldeutſche Meiſter und wiederum diesjähriger Saalegaumeiſter, Polizeiſportverein Halle, hielt, wie erwartet, den Polizeiſportverein Eisleben ſicher mit 7 : 0 nieder. Nur der vorzügliche Eisleber Torwart verhinderte eine höhere Niederlage. Auch die Damenvertretung des Saalegaues, VfL Halle 96, ging ſiegreich aus der erſten Vorrunde hervor. Die Damen von Merkur Volkſtedt mußten ſich den Hallenſern vor etwa 1000 Zuſchauern beugen.

*

Aſchersleben: PSV. Aſchersleben—PSV. Magdeburg 3 : 4.
Deſſau: PSV. Deſſau—VfL. Bitterfeld ausgefallen, da Bitterfeld verzichtet.
Zwickau: TV. Werdau—PSV. Chemnitz 2 : 4 (1 : 2).
Gera: VfB. Pößneck—PSV. Plauen 0 : 15.
Zeitz: VfR.—Fortuna Leipzig 3 : 5.
Erfurt: PSV. Erfurt—I. FC. 07 Lauſcha 3 : 1.
Gotha: Wacker 07 Gotha—Richthofen Weimar 4 : 0.

Damen:

Dresden: Guts Muths Dresden—SC. Neuſtadt Langburkersdorf 2 : 0.
Gera: Concordia Gera—Sachſen 09 und Chemnitz BC. 1 : 8.
Aue: Tanne Talheim—SuBC. Plauen 1 : 0.
Jena: I. SV. Jena—Fortuna Leipzig 0 : 7.
Magdeburg: Viktoria 96—Blau-Gelb Weißenfels 2 : 1.

Leichtathletik

Peltzer ſchlägt Schömann

im Hallen-Weltrekord.

Das Hallenſportfeſt nahm einen glänzenden Verlauf vor etwa 4000 Zuſchauern, die die Innenbahn umſäumt hielten. Die Senſation war natürlich der Kampf Peltzer—Schömann, bei dem er ſeine Breslauer Niederlage wieder wettmachen und noch dazu einen neuen Hallen-Weltrekord über 1000 Meter mit 2:31,7 gegen den bisherigen Rekord 2:33,8 aufſtellen konnte. Bei Beginn der vierten Runde ſetzt Peltzer zum Angriff ein. Schömann kämpft gewaltig um ſeine Führung. Doch gelingt es Peltzer bei 800 Meter ſchon an ihm vorbeizuziehen und in einem gewaltigen Endſpurt ihn überlegen zu ſchlagen. Zeit des Siegers: 2:31,7; 2. Schömann 11 Meter zurück 2:33,7.

Der 100-Meter-Einladungslauf mit Körnig, Schlößke und Aſſeyer brachte bereits bei 50 Meter Körnig 3 Meter vor, gefolgt von Schlößke. Aſſeyer, der an dritter Stelle liegt, greift bei 60 Meter ſtark an, kann aber mit Bruſtbreite hinter Schlößke nur auf dem dritten Platz enden. 1. Körnig (Schleſien) 10,7; 2. Schlößke (Charl.) 11,1; 3. Aſſeyer (Zehlendorf) Handbreite zurück.

1500-Meter-Lauf: 1. Böcher (Teutonia) 4:13,2; 2. Boltze (Preußen Stettin) 4:15,6; 3. Böſelt (VfB. Breslau); 4. Matthias (SC. Charl.).

Sportkult im 20. Jahrhundert

Am 13. März wird anläßlich eines Jugend- und Elternabends des SV. Marathon Neu-Röſſen Pfarrer Linz, Gotha, über das Thema „Sport und Kultur" ſprechen. Der folgende Artikel wird daher beſonderes Intereſſe beanſpruchen.

Wer heute über die Spiel- und Sportplätze geht, ſieht ſich ganz unwillkürlich veranlaßt, Parallelen zu den olympiſchen Feſtſpielen zu ziehen. Eine geſamte Volksſeele erfuhr hier ihren vollendeten Ausdruck, ihren einheitlichen Lebensſtil in der heiteren Freude am Gegenwärtigen, am ebenmäßigen Körper. Und wer wünſchte ſich nicht des ritterlichen Deutſchland des 13. Jahrhunderts zu erinnern, da die Turniere der Ritter Kunſt im Waffenführen vor edlen Frauen bewieſen, ihren Heldenmut im Zweikampf erprobten, da gleichzeitig die Ritter der Führung im geiſtigen Leben ſich rühmen durften. Verdankt doch dieſer Blüteperiode Deutſchland ſeine unſterblichen Heldengedichte, das Nibelungen- und Gudrunlied, das Epos von Parzival, und es gehören ja auch die Minneſänger, unter ihnen Walther von der Vogelweide, dem Ritterſtande an. Welch eine reiche, ſtarke Fülle von Leben, deſſen vielfache Stufungen zu einem Ganzen organiſch verbunden ſind, welch ein Anblick herrlichſter Kultur als jenes Inbegriffes der Geſtaltung innerſten Volksweſens!

Man hat des öfteren die Sportmanier in Zuſammenhang mit Kino, Revue, Kabarett gebracht als entarteten Zuſtand jenes abendländiſchen Menſchentums, das ſeine inneren Möglichkeiten erſchöpft hat und ſich einzig im äußeren, hohlen, auf Senſation und Maſſenwirkung bedachten Formen müde und hoffnungslos erfüllt. Es wäre ein leichtes, die zum Überdruß vernommenen Urteilsſprüche hier von neuem anzubringen. Aber glaubt man denn wirklich ſo zum Ziel, zum Fortſchritt zu gelangen, bevor man nicht die Baſis anerkannt hat, daß der Sport in ſeinen gegenwärtigen Verwirklichungen die Wahrheit, die innere Wahrhaftigkeit auf ſeiner Seite hat?

Weswegen die Sportbewegung innerlich zu Recht beſteht?

Man darf hierauf zuvörderſt getroſt behaupten, daß das Turnier, der Zweikampf keinen Anſpruch auf vollwertige Geltung mehr erheben kann. Denn die Lebensphaſe des Epiſch-Heroiſchen, auf deren Boden das Turnier entſprang und einzig entſtehen kann, liegt weit und unwiederbringlich hinter uns; darum muten uns heute die ſpäten Ausläufer dieſes einſt lebensgültigen Zweikampfes abſurd an Der zum Barbariſchen verzerrte Boxkampf iſt nur noch Farce, wo ehemals höchſte Wirklichkeit ſie ſchuf und rechtfertigte; auch der Fliegerzweikampf, dem man eine Zeitlang urtümlich Ritterliches zuſchrieb, hat mit dem früheren Turnier nur noch den Namen gemein. Nun aber, mit dem 19. und 20. Jahrhundert, tritt in kraſſeſtem Gegenſatz zu der typiſchen Eigenart der Einzelkämpfe ein Prinzip in den Vordergrund, das in ebenſo hohem Grade die wirtſchaftlichen und politiſchen Strömungen bedingt, wie es auf ſportlichem Gebiet in den Maſſen-, den Mannſchafts- und Gruppenkämpfen die dominierende Stellung einnimmt. Man kann es als

das ſchöpferiſche Prinzip der Gemeinſchaftlichkeit

bezeichnen, das in der Gewandung eines Objektiven, Überperſönlichen, die Umriſſe künftiger Lebensgeſtaltung anzudeuten ſcheint. Sich unterordnen können, ſich in den Dienſt einer Sache ſtellen müſſen, nur als Glied eines größeren Ganzen ſeine möglichſte Selbſtbehauptung und Selbſtſteigerung erfahren, die keine Selbſtvergewaltigung zu ſein braucht, in ſolcher Diſziplinierung ruht der Sinn unſeres Gruppen- und Verbändeſpiels, ein Sinn, der — gebietender und verpflichtender denn je auftretend — gleichzeitig das Weſen, die treibende Kraft aller Daſeinsäußerungen unſeres Jahrhunderts ausmacht.

Wenn man ſo die uns eigentümliche Sportbetätigung innerlich wohl begründet, ſo bleibt dennoch ihre

unheimliche Überbetonung

vielen zu ergründen.

Es iſt nur allzu natürlich, daß jeder Rückſchlag des Zeitpendels ins Extreme gleiten muß. Wenn man dem Körper und ſeinen Funktionen derart übermäßiges Gewicht beilegte, einer urſprünglichen Sinnenfreude wieder den ihr gebührenden Platz einräumte, ſo bildeten dieſe Wendungen und Umwertungen zugleich unverkennbar eine Reaktion gegen die Überſpitzungen des Intellektualismus, der entweder die geſunde Sinnesluſt ins Raffinierte umbog oder aber jegliche lebensfördernde Naturverbundenheit zu zerſtören ſich anſchickte. Dieſe Gefahren ſucht der Sportplatz zu bannen, ſein Beruf geht charakteriſtiſcherweiſe auf eine Rückkehr zur Natur, zu einer gewiſſen Primitivität Das ſchließt wohl aber ein, daß alle ſportliche Aktivität nicht zum Selbſtzweck werden darf, was eo ipſo das Berufsſpielertum als ſinnlos und unmöglich beiſeite tut. Man ſoll nicht vergeſſen, daß es der Geiſt iſt, der ſich den Körper baut. Erſt die wechſelſeitige Einwirkung von Körper und Geiſt aufeinander machen den Menſchen Je mehr dieſe Überzeugung Allgemeingut wird, daß auch der Sport nur Mittel auf dem Weg zu neuer ſchöpferiſcher Lebenseinheit iſt, dann darf eine Theorie von der „ſpäten und zukunftsloſen, aber unvermeidlichen Form menſchlicher Exiſtenz" um ſo weniger Daſeinsberechtigung beanſpruchen.

Fritz Schindler.

Was Sie gebrauchen

WEISS KLEIDER WERKSTÄTTEN wkw

für das kommende Frühjahr, haben wir gerade jetzt aus unserer eigenen Werkstatt hereinbekommen und in übergroßer Auswahl zum Verkauf bereitgestellt. Sie sehen an nachstehenden günstigen Preisangaben, wie leicht Sie sich Ihre notwendigen Bekleidungsgegenstände bei uns anschaffen können. Wir sorgen unentwegt für unsere Kundschaft und werfen die ganze Wucht unserer Leistungsfähigkeit, die in eigener Fabrikation besteht, in die Wagschale, um die gute und bessere Herrenmode billig wie noch nie anzubieten.

Einige Angebote für die Saison:

wkw-Herren-Frühjahrsmäntel
mod., 2 reih. Ulsterform mit Rückengurt und Falten in Homespun und Gabardine-Stoffen . 59.— 53.— 45.— 38⁰⁰

wkw-Herren-Covercoat-Paletots
1 reihig, moderne Sportform, 5 mal gest., verdeckte Leiste in modernen Farbtönen, sol. Qualität . 59.— 53.— 49.— 42⁰⁰

wkw-Herren-Gummimäntel
in Nessel, Cöper, gem. Cheviots oder Covercoat-Stoffbezügen mit ganzem Gürtel oder Rückengurt mit Quetschfalte 26.— 23. —18.50 12⁵⁰

wkw-Herren-Sakko-Anzüge
mod. Streifenmust., versch. Farbstellung., neueste klein- und großgemusterte Überkaros in Chev. u. Gabardine 57.— 49.— 36.— 27⁰⁰

wkw-Herren-Sakko-Anzüge
in eleganten neuen Stoffmust., in Homespungewebe, mod. Karos und neuartige Muster in Gabardine, 1- und 2 reihige Formen 75.— 69.— 62.— 57⁰⁰

wkw blaue Herren-Sakko-Anzüge
mod. 1- u. 2 reihige Formen in Chev., Kammg. u. Twillstoffen, tadellose Verarbtg. 73.— 68.— 63.— 48⁰⁰

wkw-Jünglings-Anzüge
in mod. kleinkar. Mustern u. neuesten Streifen, neueste Frühjahrs-Dess., bes. hellfarb. Chev. . . 33.— 29.— 26.— 24⁰⁰

wkw-Herren-Sportanzüge
in Homespun, breitgerippt. Cord, glatten Whipcord- od. Gabardine-Stoffen, moderne Form mit Rückenpasse und eingesteppter Quetschfalte, 2-, 3- und 4 teilig 69.— 57 — 49.— 46⁰⁰

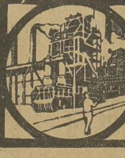
wkw-Herren-Lodenmäntel
mod. Schlüpferform, offen und geschlossen tragbar, neueste Farben, imprägnierte Strichlod. . 24.50 19.50 17.— 14⁵⁰

WEISS KLEIDER WERKSTÄTTEN wkw

S. Weiss

Merseburg a. S.
Kleine Ritterstraße 6.

Das Haus der eigenen Fabrikation



Induſtrie·Handel·Wirtſchaft

Die Wirtſchaftswoche

Neue Kohlenkriſe?

Deutſchlands Poſition auf dem Weltmarkt iſt keineswegs ſo günſtig, wie in vielen Kreiſen angenommen wird. Die Ergebniſſe des engliſchen Bergarbeiterſtreiks nach der poſitiven Seite hin, nämlich der ſtarke Lohnabbau und die Verbilligung der Produktionskoſten, haben England wieder zu einem außerordentlich gefährlichen Konkurrenten auf dem Welt-Kohlenmarkt gemacht. Es wird daher nicht ganz mit Unrecht befürchtet, daß wir in abſehbarer Zeit einer neuen Kohlenkriſe entgegengehen, obwohl gegenwärtig die Kohlenproduktion noch keinen Rückgang erlitten hat. Jedenfalls aber muß man ſich darüber klar werden, daß dann, wenn die deutſchen langfriſtigen Lieferungen, die während des engliſchen Kohlenſtreiks mit dem Auslande abgeſchloſſen wurden, abgelaufen ſein werden, keineswegs mehr eine Kohlenförderung im jetzigen Umfange aufrechterhalten werden kann. Gegenwärtig bietet allerdings der Inlandsmarkt gute Abſatzmöglichkeiten für die deutſche Kohlenproduktion. Aber auf die Dauer ſind doch die Exportverhältniſſe maßgebend, und hier iſt Deutſchland England gegenüber, daß aus ſeiner Kohlenkriſe mit erheblich geſchärften Waffen hervorgegangen iſt, entſchieden im Nachteil.

Der deutſche Außenhandel bietet überhaupt, rein ſtatiſtiſch geſehen, in der letzten Zeit ein wenig erfreuliches Bild. Im Januar hat ſich ein Einfuhrüberſchuß von rund 300 Millionen Mark ergeben: allerdings iſt dieſer Einfuhrüberſchuß nicht ohne weiteres ein ſchlechtes Zeichen. Er beweiſt vielmehr, daß die Konjunktur in Deutſchland ſich in aufſteigender Linie bewegt. Es iſt ſtets ſo geweſen, daß in Zeiten einer Belebung die Einfuhr von Rohſtoffen erheblich zugenommen hat. Wenn in Deutſchland dazu gegenwärtig auch noch die Fertigwarenausfuhr zurückgegangen iſt, ſo beweiſt das nur, daß der Inlandsmarkt ſich als aufnahmefähiger erwieſen hat. Im allgemeinen aber wird am Geſchäft auf dem Inlandsmarkt immer beſſer verdient als am Export, und daher geht auch der Export in Zeiten guter Nachfrage zurück. Natürlich darf dieſer Zuſtand nicht zu einem dauernden werden, da Deutſchland ſchon infolge ſeiner Daweslaſten in allererſter Linie auf den Export angewieſen iſt. Man erwartet im allgemeinen auf dem Weltmarkt eine Konjunkturbelebung, und die deutſche Induſtrie muß es ſich angelegen ſein laſſen, rechtzeitig daran teilzunehmen, um nicht in den Hintergrund gedrängt zu werden.

Mitgliederverſammlung des Vereins Deutſcher Maſchinenbau-Anſtalten.

W. K. Für die diesjährige ordentliche Mitgliederverſammlung des Vereins Deutſcher Maſchinenbau-Anſtalten, die am 28. April dieſes Jahres in Berlin ſtattfinden wird, ſind folgende Vorträge in Ausſicht genommen:

Profeſſor Dr. Guſtav Caſſel, Stockholm: „Die Notlage der Weltwirtſchaft und ihre Überwindung.“

Direktor Karl Lange, Berlin: „Bilanz und Kritik der deutſchen Wirtſchaftskriſe unter beſonderer Berückſichtigung der Maſchineninduſtrie.“

Profeſſor Dr. Schmalenbach, Köln: „Die geſchäftliche und finanzielle Seite der Rationaliſierung für den einzelnen Betrieb.“

+ **Die amtliche Großhandelsindexziffer.** Die auf den 23. Februar als Stichtag berechnete Großhandelsindexziffer des Statiſtiſchen Reichsamts hat mit einem Stand von 135,5 gegenüber der Vorwoche keine Veränderung erfahren. Die Indexziffer der Agrarſtoffe iſt um 0,4 v. H. auf 138,4 zurückgegangen. Die Indexziffer der induſtriellen Rohſtoffe und Halbwaren ſtieg weiter um 0,3 v. H. auf 129,7. Für induſtrielle Fertigwaren ſtieg die Indexziffer auf 141,6.

Erwerbsgeſellſchaften

Der Kampf um die Ilſe Bergbau Akt.-Geſ. — Vor einem Kompromiß? Im Gegenſatz zu anderen Meldungen iſt in dem Konflikt bei der Ilſe Bergbau Akt.-Geſ. eine Einigung bisher nicht erzielt worden. Wie verlautet, findet aber heute, Montag, eine neue Aufſichtsratsſitzung ſtatt, von der beteiligte Kreiſe den Abſchluß eines Kompromiſſes erhoffen. Ignatz Petſchek hat dem Vernehmen nach bei der Mitteldeutſchen Creditbank, die das Ilſe-Konzern führt, 8,5 Millionen Mark Ilſe-Aktien deponiert. Die Gruppe Braunkohlen- und Brikett-Induſtrie Akt.-Geſ. (Bubiag) beſitzt demgegenüber, wie wir kürzlich mitteilten, nur eine Beteiligung von 4 Millionen Mark, von denen 1 Million Mark auf Grund des Aktientauſchvertrages Ilſe—Bubiag übrigens nicht ſtimmberechtigt iſt. Auf ihrer Seite beſteht, wie man hört, immer noch die Tendenz, wenn ſich die Petſchek-Gruppe Sitz und Stimme im Aufſichtsrat erzwingt, die zwiſchen der Ilſe, der Bubiag und dem Grafen v. Arnim abgeſchloſſenen bekannten Intereſſengemeinſchaftsverträge anzufechten. Es ſcheint aber, daß die beteiligten Banken, vor allem die Mitteldeutſche Creditanſtalt und die Darmſtädter Bank, auf einen Ausgleich hinarbeiten. Wenn dieſe Informationen zutreffen, iſt unter dieſen Umſtänden vielleicht bald mit einer Einigung zu rechnen, da die Bubiag-Arnim-Gruppe, ſoſehr ſie ſich wehrt, keinen überragenden Einfluß beſitzt.

Kleiner Verluſt bei der Zuckerraffinerie Genthin A.-G. Nach 227 689 (194 416) M. Abſchreibungen ergab ſich 1926 ein kleiner Verluſt von 15 197 (0) M., der laut Beſchluß der Generalverſammlung der Rücklage entnommen werden ſoll. Dieſe ermäßigt ſich dadurch von 503 119 auf 487 922 M. In der Bilanz erſcheinen u. a. Vorräte erheblich erhöht mit 1 463 687 M. (i. V. nur 90 535 M.), Schuldner mit 1 569 062 (811 662) M., andererſeits Gläubiger mit 5 440 905 (3 255 711) M. und Akzepte mit 425 148 (445 867) M. Die Verwaltung hofft, daß, wenn ſich die Verhältniſſe auf dem Zuckermarkte nicht verſchlechtern ſollten, vorausſichtlich beſſere Zeiten für das Unternehmen jetzt kommen würden. Die neue Kampagne iſt ordnungsgemäß verlaufen. Die in der letzten Generalverſammlung beſchloſſene Kapitalerhöhung iſt bisher noch nicht durchgeführt worden. Es ſoll erſt die weitere Entwicklung des laufenden Geſchäftsjahres abgewartet werden.

Disconto-Geſellſchaft erwirbt 10 Prozent der „Snia-Viscoſa“-Aktien. Ein unter Führung der Direktion der Disconto-Geſellſchaft, Berlin, ſtehendes Konſortium hat einen Poſten Aktien der „Snia-Viscoſa“ erworben. Wie verlautet, handelt es ſich um ungefähr 10 Prozent des Aktienkapitals der „Snia-Viscoſa“, die dem Konſortium zur Verfügung ſtehen. Die Einführung der Aktien der „Snia-Viscoſa“ an deutſchen Banken bleibt ſpäteren Erwägungen vorbehalten.

Fuſion „Kaiſerhof“-Hotelbetrieb. — Kapitalerhöhung um 6 Millionen Mark. Nachdem der Plan, den „Kaiſerhof“ zu verkaufen, endgültig aufgegeben worden iſt, haben ſich die Verwaltung bzw. die ihr naheſtehenden Intereſſentengruppen entſchloſſen, auf dem Wege über eine Fuſſion mit den übrigen Hotelobjekten dieſes Konzerns die finanzielle Reorganiſation des „Kaiſerhofs“ vorzunehmen. Über die Transaktion wird folgendes Kommuniqué verbreitet: „Die Verwaltungen der Hotelbetriebs-Aktien-Geſellſchaft und der Berliner Hotel-Geſellſchaften ſchlagen nunmehr ihren Generalverſammlungen die Fuſion durch Übergang des Vermögens der Berliner Hotel-Geſellſchaft auf die Hotelbetriebs-Aktien-Geſellſchaft dergeſtalt vor, daß den Aktionären der Berliner Hotel-Geſellſchaft für nom. 1200 M. Aktien der Berliner Hotel-Geſellſchaft inkluſive Dividende 1926 nom. 1900 M. Aktien der Hotelbetriebs-Aktien-Geſellſchaft ohne Dividendenberechtigung für 1926/27 gewährt werden.

Wanderer-Werke vorm. Winklhofer & Jänicke A.-G. in Schönau-Chemnitz. — Erheblicher Arbeitszuwachs im neuen Jahr. Die Generalverſammlung ſetzte die Dividende auf 12 Prozent feſt. Über Lage und Ausſichten wurde von der Verwaltung mitgeteilt: „Wir freuen uns, daß der Geſchäftsgang gegenwärtig als gut zu bezeichnen iſt. Wir konnten ſeit Beginn des neuen Geſchäftsjahres eine große Anzahl von Leuten wieder neu einſtellen. Sofern keine unvorhergeſehenen Ereigniſſe eintreten, können wir auch für das laufende Geſchäftsjahr eine gute Dividende in Ausſicht ſtellen.“

Waggon- und Maſchinenbau A.-G. in Görlitz. — Beſſere Ausblicke in die Zukunft. Die Geſellſchaft iſt zur Zeit in allen Abteilungen in zufriedenſtellender Weiſe beſchäftigt, wenn auch die Kapazität bei weitem nicht voll ausgenutzt werden kann. Die Waggonbauabteilung iſt quotenmäßig bei den Reichsbahnaufträgen beteiligt. Darüber hinaus konnte das Unternehmen Auslandsaufträge für ſeine Waggonbauabteilung hereinbringen. Über Neubeſtellungen ſteht das Werk weiter mit der Sowjetunion in Verhandlungen. In den letzten Tagen wurde ein Spezialauftrag für die anatoliſchen Eiſenbahnen fertiggeſtellt. Die Belegſchaft der Waggonbauabteilung konnte um 1200 Mann erhöht werden. Die derzeit vorliegenden Aufträge ſichern dem Werk bis zum Auguſt eine gute Beſchäftigung. Die Zukunftsausſichten werden als nicht ungünſtig bezeichnet.

Neue Wirtſchaftsliteratur

§ **Die Einkommenſteuererklärung zur Frühjahrsveranlagung 1927 nach dem neuen Einkommenſteuergeſetz.** Mit den amtlichen Muſterformularen in Zweifarbendruck ausgefüllt und für die Praxis ausführlich erläutert von Dr. Fritz Koppe, Rechtsanwalt, Hauptſchriftleiter der „Deutſchen Steuer-Zeitung“, Berlin. Preis kart. 3,80 M. 124 Seiten. Induſtrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W 10, Wien I. — Die Einkommenſteuererklärungen ſind im vollen Gange. In den meiſten Landesfinanzamtsbezirken laufen die Friſten zur Abgabe der Erklärung bereits am 28. Februar ab, und nur in einigen Bezirken läuft die Friſt bis zum 15. März. Die amtlichen Formulare ſind ſehr umfangreich und enthalten eine große Zahl ſchwieriger Fragen. Die Fragen richten ſich auf acht verſchiedene Einnahmequellen. Dabei ſind überall Abzüge für Werbungskoſten, daneben aber auch die allgemeinen Abzüge für Verſicherungsprämien, Kirchenſteuern, Aufwandsentſchädigungen und dergleichen zu beachten. Über alles dies gibt die vorliegende Broſchüre umfaſſenden Aufſchluß, ſie bringt die amtlichen Formulare für Perſonen, offene Handelsgeſellſchaften und Kommanditgeſellſchaften in Zweifarbendruck ausgefüllt und Frage für Frage mit Erläuterung verſehen. Die Ausgabe enthält alſo eine ausgezeichnete, müheloſe Anleitung zur richtigen Steuererklärung. Die Nachfrage iſt ganz außerordentlich groß, ſo daß ſchleunigſte Beſtellung geboten iſt.

Quer durch die Wirtſchaft

Amerika. Die Baumwollanbaufläche für 1927 wird auf 43½ Millionen Acre (gegenüber 48 898 000 im Jahre 1926) geſchätzt.

Im Januar 1927 wurden 223 100 Doppelzentner Zuckerrüben verarbeitet, wodurch die Geſamtrübenverarbeitung ſeit Beginn der Kampagne auf 106 822 600 Doppelzentner (gegen 102 478 200 Doppelzenter in der gleichen Zeit des Vorjahres) ſtieg. An Rohzucker wurden ſeit dem 1. September 1926 11 978 800 Doppelzenter (gegen 11 474 400 Doppelzentner im Vorjahre) produziert.

Deviſen, Börſen, Märkte

Amtliche Deviſenkurſe.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	28. 2.	26. 2.		28. 2.	26. 2.
Buenos Aires 1 Peſo	1.772	1.770	Jugoſlawien 100 Din.	7.399	7.398
Japan 1 Yen	2.06	2.059	Kopenhagen 100 K.	112.32	112.30
Konſtantinop. 1 t. Pfd.	2.142	2.137	Liſſabon 100 Escud	21.565	21.565
London 1 Pfd. Sterl.	20.43	20.439	Oslo 100 Kr.	109.51	109.56
Neuyork 1 Dollar	4.2135	4.2135	Paris 100 Franken	16.485	16.490
Rio de Jan. 1 Milr.	0.499	0.4985	Schweiz 100 Franken	81.03	80.53
Amſterdam 100 G.	168.65	168.63	Sofia 100 Leva	3.045	13.04
Athen 100 Drachm.	5.46	5.46	Spanien 100 Peſ.	70.74	70.66
Brüſſel 100 Belga	58.50	58.60	Stockholm 100 Kr.	112.48	112.46
Danzig 100 Gulden	81.78	81.78	Budapeſt 100 Pengö	73.62	73.64
Helſingfors 100 f. M.	10.60	10.602	Wien 100 Schilling	59.305	59.315
Italien 100 Lire	18.46	18.45			

Berliner Börſenbericht vom 28. Februar.

Die Börſe begann in ſichtbarer Unluſt. Geld war ſtark geſucht und mußte mit 7 bis 9 Prozent, teilweiſe ſogar mit 10 Prozent bezahlt werden. Käufer hielten ſich zurück, andererſeits war aber auch das Angebot nicht beſonders ſtark, ſo daß ſich die Kursrückgänge allgemein in mäßigen Grenzen hielten und 3 Prozent nur vereinzelt überſchritten. Am Montanmarkte ſetzte Stolberger Zink um 5½ Prozent niedriger ein, holten aber ſehr bald davon 3½ Prozent wieder ein. Eine Ausnahme von der ſonſt vorwiegenden rückläufigen Tendenz machten Spritaktien, von denen Oſtwerke über 8 Prozent, Schultheiß über 7 Prozent ſtiegen, und ferner ſtellten ſich einige Elektrizitätswerte, wie vor allen Siemens & Halske, höher. Die letzteren konnten ſich im Verlaufe gegen Sonnabend um etwa 4 Prozent beſſern. Auch der Kaliaktienmarkt war ziemlich feſt veranlagt. Salzdetfurth waren ſogar um 2 bis 3 Prozent gegen Sonnabend gebeſſert. Hierdurch erhielt die Geſamthaltung eine Stütze, die Abgaben hörten auf und vorſichtige Baiſſiers nahmen Deckungen vor. Das Geſchäft gewann aber gleichwohl keinen größeren Umfang und demgemäß behielt die Kursbewegung einen unſicheren Charakter. Die Erholungen überſchritten nur vereinzelt 1 Prozent, Schiffahrtsaktien verharrten ungefähr auf dem Anfangsſtande, der etwa 2 bis 3 Prozent gegen Sonnabend niedriger war. Auch Bankaktien profitierten nur wenig von der freundlicheren Stimmung. Sehr ſtill blieb es am Anlagemarkt; deutſche Werte änderten ſich bei geringen Umſätzen nur ganz unweſentlich und auch für ausländiſche Renten beſtand kaum bemerkenswertes Intereſſe.

Leipziger Börſe vom 26. Februar.

Zum Wochenſchluß verurſachte geringes Angebot bei verſchiedenen Papieren weitere Kursrückgänge. Den größten Kursverluſt erlitten Kg. Meerane, die infolge des angekündigten Verluſtabſchluſſes 8,75 verloren. Die Umſätze waren auf allen Marktgebieten recht mäßig.

Berliner Produktenbericht vom 26. Februar.

Auch der Wochenſchluß brachte keine Belebung für den Brotgetreidemarkt. Das inländiſche Weizenangebot bleibt gering, die Auslandsofferten lauteten unverändert, dagegen iſt die zweite Hand nach wie vor nachgiebig. Infolge des nur geringen Weizenmehlgeſchäfts beſchränkt ſich auch bei Weizen die Umſatztätigkeit auf die Deckung des dringendſten Bedarfs. Die Preiſe für effektive Ware blieben gut behauptet. Im Lieferungsmarkt gelangten etwas höhere Preiſe zur Notierung. Roggen iſt von den überſeeiſchen Abladern im Preiſe etwas erhöht, doch blieb dies hier ohne Eindruck. Im Lieferungsmarkte ſetzten ſich die Abgaben beſonders für März weiter fort, dagegen war in der Eröffnungsnotierung für Mai eine leichte Erholung feſtzuſtellen. Von dem nur ſpärlich vorhandenen Inlandsangebot kommt nur wenig nach Berlin, da die Provinz höhere Preiſe anlegt. Auch Roggenmehl behielt ſtilles Geſchäft. Für Hafer macht ſich bei den niedrigeren Preiſen wieder etwas mehr Kaufluſt geltend. Gerſte blieb ruhig.

Berliner Produktenbörſe.

(Für 1000 Kilo)	28. 2.	26. 2.	(Für 100 Kilo)	28. 2.	26. 2.
Weizen, märk.	261—264	258—262	Futtererbſen	22.00—25.00	22.00—25.00
Roggen, märk.	244—247	242—245	Peluſchken	21.00—22.00	21.00—22.00
Sommergerſte	213—241	213—241	Ackerbohnen	—	—
W.- u. Futterg.	190—198	192—205	Wicken	23.50—24.50	23.50—24.50
Neue Winterg.	—	—	Blaue Lupinen	14.75—15.50	14.75—15.50
Hafer, märk.	190—198	190—198	Gelbe Lupinen	16.25—17.25	16.25—17.25
Mais, lok. Berl.	186—189	187—189	Serradella, alte	—	—
(Für 100 Kilo)			Serradella	26.00—28.00	28.00—28.00
Weizenmehl	34.25—36.75	34.25—36.75	Rapskuchen	15.20—16.50	15.20—16.50
Roggenmehl	33.50—35.50	33.50—35.50	Leinkuchen	20.70—21.00	20.70—21.00
Weizenkleie	15.75	15.75—15.85	Trockenſchnitzel	11.70—12.00	11.70—12.00
Roggenkleie	15.25	15.25	Soja-Schrot	19.75—20.30	19.75—20.30
Raps, 1000 kg	—	—	Torfmelaſſe	—	—
Leinſaat, 1000 kg	—	—	Kartoffelflocken	29.00—29.30	28.50—28.70
Viktoria-Erbſen	50.00—66.00	50.00—66.00	Rüben	—	—
Kl. Speiſeerbſen	33.00—36.00	33.00—36.00			

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 28. Februar.

Auftrieb: 585 Rinder (davon 92 Ochſen, 206 Bullen, 218 Kühe, 69 Färſen), 490 Kälber, 636 Schafe, 2182 Schweine; zuſammen 3839 Tiere. Außerdem von den Fleiſchern ſelbſt zugeführt: 35 Rinder, 12 Kälber, 157 Schafe, 178 Schweine; zuſammen 382 Tiere. Preiſe: Ochſen: 1. Klaſſe 57—59, 2. 52—56, 3. 42—52, 4. 38—42, 5. 32—37, 6. —; Bullen: 1. Klaſſe 55—57, 2. 48—54, 3. 40—47, 4. —; Kühe: 1. Klaſſe 50—52, 2. 40—49, 3. 32—39, 4. 25—31; Färſen: 1. Klaſſe 57—59, 2. 50—56; Kälber: 1. Klaſſe —, 2. 70—72, 3. 65—69, 4. 50—64, 5. 45—49; Schafe: 1. Klaſſe —, 2. 62—64, 3. 55—61, 4. 50—54, 5. 40 bis 49; Schweine 1. Klaſſe 62—63, 2. 61—62, 3. 60—61, 4. 60, 5. 59—60, 6. 57—58, 7. 54—58. Geſchäftsgang: Rinder ſehr langſam, Schafe mittel, Schweine langſam. Überſtand: 87 Rinder (davon 17 Ochſen, 38 Bullen, 25 Kühe, 7 Färſen), 51 Schafe, 11 Schweine.

Börſen vom 26. Februar 1927

Kurszettel

Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank.

Reichsbankdiskont 5 Prozent

Berliner Börſe

	26. 2.	24. 2.
Deutſche Anleihen.		
Dtſch. Goldanl. kl. v. 85 Doll. 1—5	101.50	100.75
dto. gr. Stck. v. 85 Doll. 10—1000	102.-	102.—
Dt. Doll.-Schatzanw.	—.—	—.—
8—15% Dt. Reichsſch. K. 28 (f. 1 Mill.)	0.37	0.39
5 % Dt. Reichsanl. (Kriegsanleihe)	26.—	—.—
4 % dto.	26.—	—.—
3½ % dto.	26.—	—.—
3 % dto.	26.—	—.—
Sparprämienanl.	0.44	0.44
4 % Preuß. Conſ.	26.-	—.—
3½ % dto.	26.—	—.—
3 % dto.	26.--	—.—
4 % Sächſ. Prov.-Anleihe 5—7	—.—	—.—
6 % Sächſ. Prov.-Schuldverſchr.	—.—	—.—
4, 3½, 3 % Landſchaftl. Zentral-Pfandbriefe	—.—	—.—
4, 3½, 5 % Sächſ. landſchftl. Pfdbr.	17.25	17.70
4½ % Bad. Anilin-Obl. v. 19	—.—	17.22
4½ % Donnersm. Obl. v. 19	—.—	—.—
4½ % Dyckerh. & Widm. Obl. v. 20	—.—	—.—
5 % Engelh. Br. Obl. v. 22	—.—	—.—
4½ % Höchſt. Farb. Obl. v. 19	—.—	—.—
4½ % Schulth. Patz. Obl. v. 20	—.—	—.—
6 % Dtſch. Zucker-Wertanleihe	18.60	18.50

	26. 2.	24. 2.
5 % Elektr. Kw. Mitteld.	4.30	4.30
5 % Neckar-Goldanl.	91.-	91.—
10 % Prov. Sächſ. ld. Gold-Pfandbr.	100.50	100.60
5 % Prov. Sächſ. ld. Roggen-Pfandbr.	8.60	8.60
5 % Sächſ. Goldk.-Anleihe	92.—	92.—
6 % Zuckerkrd. Gold	—.—	96.—
Bahnaktien.		
Elektr. Hochbahn	95.-	95.—
Öſterr. Staatsbahn	26.12	27.75
Balt. Ohio	99.-	100.25
Canad Pac.	82.—	89.5
Halberſt.-Blankbg.	70.75	68.50
Halle-Hettſtedt	80.63	83.—
Schiffahrtsaktien.		
Deutſch-Auſtr.	—.—	162.—
Hamburg-Amerika	162.—	162.50
Hanſa Dampfſch.	226.50	229.75
Kosmos	161.-	166.-
Nordd. Lloyd	148.75	150.50
Rolandl.	—.—	—.—
Verein. Elbeſchiff.	—.—	87.-
Bankaktien.		
Barmer Bankv.	186.12	189.75
Berl. Handelsgeſ.	283.75	284.—
Braunſchw. Bank	147.50	148.75
Comm.- u. Priv.-B.	213.25	215.50
Darmſtädt. u. Nat.	282.50	289.—
Deutſche Bank	193.-	197.—
Disconto-Bank	184.50	189.75
Dresdener Bank	181.75	184.—
Hall. Bankverein	164.50	165.-
Leipz. Cred.-Anſt.	169.75	171.25
Mitteld. Creditb.	21 .50	220.
Reichsbankant.	187.—	189.25
Sächſ. Bank	171.—	167.50
Wiener Bankverein	6.90	7.—
Brauerei-Aktien.		
Engelhardtbrauerei	214.—	217.—
Schult. Patzenhofer	373.—	388.—

	26. 2.	24. 2.
Induſtrie-Aktien.		
Accumulatoren	167.—	170.50
A. E. G.	166.—	167.-
Ammend. Papier	248.75	248.50
Anhalter Kohlen	145.25	148.75
Aſchaffener Zellſt.	174.75	178.-
Augsburg.-Nürnb. Maſchinen	141.50	—.—
Bamag. Meguin.	70.25	72.75
Barop. Walzwerk	143.—	135.-
Baſalt	103.12	104.—
J. Berger	331.50	334.75
Bergmann Elektr.	134.75	135.—
Berlin-Gub. Hut	299.75	299.75
Berl. Holz-Kontor	107.—	110.-
Berl. Karlsr. J.-W.	108.75	111.—
Beton- u. Monierb.	149.—	149.—
Bing-Werke	50.25	52.—
Bochumer Guß	183.50	186.75
Braunk. u. Brikett	233.—	238.—
Braunſchw. Kohlen	220.25	225.-
Buderus Eiſenw.	122.50	125.75
Buſch Waggon	96.-	96.75
Bnk Guldenw.	111.50	114.—
Calmon Asbeſt	61.—	61.—
Charl. Waſſer	130.—	133.-
Chem. Buckau	—.—	143.—
Chem. Heyden	135.—	136.50
Chem. Gelſenkirch.	114.—	115.—
Chemn. Spinnerei	84.—	88.—
Contt. Caoutſch.	125.38	124.75
Cröllw. Papier	151.50	151.-
Daimler Motoren	119.38	123.12
Dtſch. Atl. Tel.	122.12	124.—
Dtſch. Lux-Bergw.	184.38	187.25
Dtſch. Erdöl	191.—	197.—
Dtſch. Kabel	129.-	130.75
Dtſch. Kali	157.—	159.75
Dtſch. Maſch.	122.12	120.5
Dtſch. Petroleum	—.—	—.—
Dtſch. Werke	100.—	—.—
Dtſch. Wolle	61.50	62.75
Dürrkopp Werke	88.—	85.—
Dyckerh. u. Widm.	82.75	83.75
Dynam. Nobel	152.—	154.—
Eilenburg. Kattun	88.—	85.—

	26. 2.	4. 2.
Elektr. Lieferungsg.	201.—	200.—
Eſſen. Steinkohlen	198.—	204.25
Fahlberg Liſt	140.75	144.-
Feldm. Papier	220.50	228.—
Fröbeln Zucker	118.50	118.-
Gelſenk. Bergw.	183.75	187.25
Genth. Zucker	—.—	—.—
G. f. el. Untern.	231.—	235.-
Glauz. Zucker	129.—	127.50
Görlitz. Waggon	21.25	20.85
Gothaer Waggon	25.50	25.—
Greppiner Waggon	176.-	177.50
Gruſchwitz Textil	101.—	102.25
Hackethal	105.—	107.—
Hall. Maſchinen	198.—	197.—
Hammerſen & Co.	163.25	169.-
Hanſa Lloyd	66.50	63.60
Harp. Bergbau	218.75	223.50
Hartm. Maſch.	67.-	69.60
Held & Franke	105.75	108.
Hildebrand Mühl.	79.25	84.-
Hirſch-Kupfer	118.—	117.-
Hoeſch Stahlw.	196.75	201.50
Hohenlohe	30.40	32.12
Holzmann. Ph.	185.88	187.50
Humboldt, Maſch.	53.—	54.—
J. G. Farbenind.	311.50	317.25
Ilſe Bergbau	327.50	340.
Kahla Porzell.	123.-	131.-
Kali Aſchersleb.	207.—	215.-
Karſtadt A.-G.	172.—	176.50
Kattow. Bergbau	—.—	—.—
Kirchner & Co.	118.75	121.84
Klöckner Werke	174.50	180.50
Köln-Neueſſen	205.25	214.75
Köln-Rottweil	—.—	—.
Körbisdorfer Zucker	165.—	165.75
Gebr. Körting	133.—	108.
Kyffh. Hütte	80.25	83.85
Lahmeyer & Co.	159.50	159.75
Laurahütte	99.—	99.85
Leonhard Braunk.	179.—	180.
Leopold Grube	158.—	161.75
Linke Hoffmann B.	88.75	92.25
Loewe, Ludw.	318.50	318.50
Lorenz, C. A.-G.	146.25	148.—

	26. 2.	4. 2.
Mannesmann Röhr.	213.-	225.—
Mansfeld. Bergb.	151.68	155.75
Maſchinenf. Buckau	165.—	163.-
Maſchinenf. Kappel	15.50	15.50
Mix & Geneſt	147.75	145.—
Motoren Deutz	85.50	87.—
Motoren Mannh.	37.—	36.-
Nationale Auto	133.75	136.—
Norddeutſch. Kabel	136.25	136.50
Norddeutſche Wolle	229.—	228.50
Oberſchleſ. Eiſenb.	123.—	128.
Oberſchleſ. E.-Ind.	—.—	—.—
Oberſchleſ. Koksw.	138.—	139.25
Orenſtein & Koppel	138.--	138.—
Oſtwerke	382.50	383.-
Phönix Bergbau	130.75	135.—
Phönix Braunk.	145.—	147.-
Pinſch A.-G.	152.—	152.-
Pittler A.-G.	158.—	156.50
B. Polack	114.-	120.50
Pöge. Elektron	133.75	144.12
Polyphon	162.-	163.75
Rhein. Braunk.	295.—	303.50
Rhein. Elektrizit.	177.—	175.50
Rhein. Metall.	95.—	—.—
Rhein. Sprengſtoff	-.—	118.—
Rhein. Stahlw.	222.—	226.60
Riebeckſch. Montw.	174.50	179.75
Rombacher. Hütte	17.50	13.25
Roſitzer Braunk.	141.—	145.—
Roſitzer Zucker	110.—	105.-
Rütgerswerke	134.25	134.—
Sachſenwerke	133.25	134.60
Salzdetfurth-Kali	266.50	275.50
Sangerh. Maſch.	161.50	160.-
Sarotti Schok.	223.-	227.-
Scheidemandel	37.—	7.—
Schering chem.	231.75	233.-
Schleſ. Textil	89.12	91.25
Schleſ. Zink	—.—	—.—
Schneider, Hugo	108.—	109.-
Schubert & Salzer	272.-	273.-
Schuckert Elek.	175.50	178.-
Schulz jun.	139.72	140.—
Steg. Solingen	73.50	74.75
Siemens & Halske	243.80	236.—

	26. 2.	24. 2.
Staßfurter chem.	79.50	80.-
Stett. Chammotte	105.25	110.-
Stock Motor	93.--	93.12
Stöhr. Kammgarn	184.75	187.50
Stöwer Nähmaſch.	84.50	85.-
Ver. Glanzſt. Elb.	530.—	551.—
Ver. Kohle Borna	137.—	137.50
Ver. Thür. Metall	66.-	65.-
Wanderer W.	273.50	285.-
Wegelin & Hübener	131.50	130.—
Wernsh. Kg. Sp.	37.-	38.-
Werſchen-Weißenf.	240.-	231.-
Weſteregeln Alkali	214.—	218.50
R. Wolff	75.25	75.
Wrede Mälzerei	157.—	151.—
Zeitzer Maſch.	191.25	192.75
Zellſt. Waldhof	269.—	274.50
Zwickauer Maſch.	38.—	37.—
Freiverkehr.		
Adler Kohle	90.50	92 —
Becker Kohle	—.—	—.—
Brown Boveri	173.—	—.—
Kabel Rheydt	189.—	190.-
Chem. Zeitz	—.—	—.—
Schebera	96.50	91.—
Adler Kali	98.-	98.—
Halle Kali	—.—	—.—
Krügershall	178.—	179.—

Leipziger Börſe

	26. 2.	24. 2.
Abca	169.50	172.—
Comm. u. Priv.	214.-	215.-
Sächſ. Bank	170.50	168.50
Sächſ. Bodencr.	211.—	210.—
Altenbg. Landkr.	128.-	129.—
Kaſſeler Jute	220.-	220.-
Chromo Najork	101.-	102.75
Concord. Spinn.	142.—	143.50
Cröllwitz. Papier	153.—	—.—
Dermatoid-W.	102.—	102.—
Dt. Eiſenhandel	108.50	108.—
Gautzſch Kg.	101.—	100.—
Geraer Jute A.	280.—	280.—
Glauziger Zucker	128.—	130.—

	26. 2.	24. 2.
Halle Zimmerm.	15.-	16.—
Halle Pfänner	—.—	—.—
Halle Zucker	95.—	95.—
Hupfeld	—.—	—.—
Käſtner Karl	36.—	35.—
Krietſch Mühle	20.—	20.—
Landkraft Leipzig	118.—	116.50
Leipz. Baumw.	260.-	250.—
Leipz. Bier Rieb.	161.—	163.50
Leipz. Buchb. Fr.	87.50	87.—
Leipz. Kammg.	186.-	185.—
Leipz. P. Zimmerm	146.50	147.—
Leipz. Wollk.	—.—	—.—
Lindner Gottfried	92.-	90.—
Mansfeld	151.-	155.—
Naumann	155.	—.—
Nordd. Wolle	278.—	229.50
Paradiesbetten	161.—	161.—
Peniger Maſch.	74.75	74.50
Pittler Werkz.	156.—	156.-
Polyphon	278.—	164.50
Preſtow.	165.—	164.-
Rauchw. Walter	92.-	93.—
Riquet & Co.	152.50	155.—
Reſitz Zucker	103.-	100.—
Sachſenwerk	133.—	133.—
Schubert & Salzer	271.—	270.—
Sondern. & Stier	70.—	70.—
Ströhr & Co.	185.—	187.50
Textil Claviez	—.—	—.—
Thür. Gas	154.50	160.50
Tittel & Krüger	203.-	206.—
Tränkner & Würzner	63.—	64.—
Votanwerke	69.75	69.50
Zeitzer chem.	—.—	—.—
Zittauer mech. Web.	129.-	129.—
Freiverkehr.		
Bachmann & Ladewig	195.-	—.—
Eitner Hans	50.—	50.75
Leutke Piano	—.—	—.—
Pöge Elektr.	135.—	146.-
Richter Steinbau	12.—	11.—
Seidel & Naumann	—.—	—.—
Thür. Zucker Waſchl.	16.50	16.50
Wollhaar Hainichen	—.50	—.47

Sonntag morgen 1 Uhr verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Frieda Schräpler

geb. Förster

im 38. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen zeigt dies an mit der Bitte um stille Teilnahme

Paul Schräpler u. Kinder.

Merseburg, den 28. Februar 1927.
Luisenstr. 10

Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr vom Krankenhause aus statt.

Sonntag früh 9½ Uhr verſchied plötzlich und unerwartet mein innigſtgeliebter Mann, unſer treuſorgender Vater, Bruder Onkel, Schwager, Schwieger- und Großvater, der **Werkführer**

Otto Ukatz

im 54. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Merſeburg, den 28. Februar 1927.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhauſe, Halliſche Straße 44, aus ſtatt.

Nachruf.

Am Sonntag, den 27. Februar, verſchied plötzlich und unerwartet unſer langjähriges Mitglied, der **Eiſenbahn-Werkführer für Stellwerke**

Otto Ukatz.

Sein treuer und aufrichtiger Charakter ſichert ihm jederzeit ein ehrendes Andenken.

Eiſenbahnverein Merſeburg
Der Vorſtand.

Nachruf.

In der Nacht vom 24. zum 25. Februar verschied nach einem arbeitsreichen Leben unser hochgeehrter Arbeitgeber

der Tischlermeister

Ernst Angust Malpricht

in seinem 76. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm einen strebsamen u. wohlwollenden Chef. Sein Streben wird uns stets ein Vorbild sein und werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

In tiefer Trauer:

Die Gesellen und Lehrlinge

Merseburg, den 28. Februar 1927.

Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschafenen, danken wir allen, die sein Grab so reich mit Blumen schmückten. Herzlichen Dank Herrn Pastor Angermann für seine trostreichen Worte. Vielen Dank der Lehrerschaft der Mittelschule sowie den Konfirmanden und Schülern seiner Klasse, ferner für den erhebenden Gesang wie auch dem Sportverein VfL. für die letzte Ehrung.

Die trauernden Hinterbliebenen

Familie Otto Pfeiffer

Wer ihn gekannt, kennt unseren Schmerz.

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an beſtimmt vorgeſchriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünſche der Auftraggeber nach Möglichkeit berückſichtigt.

Anſtänd. Schlafſtelle frei!
Roonſtraße 13, pt. l.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Angeb. mit Berufsang. unt. 671 an die Geſchäftsſtelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfr. in der Geſchäftsſtelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Halliſche Straße 73.

Möbl. Zimmer
per ſofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geſchäftsſtelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
von jungem Kaufmann ſofort geſucht. Ang. unt. 1491 an die Geſchäftsſt. d. Bl

---

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten ſuchen für ſofort 2 Damen. Angebote unt. K. 10 Dammſchlößchen.

Enorm preiswert
Pullover, Sportjacken, Promenadenjacken, Strickkleider
A. Henckel
Delgrube 29.
Spezialgeſchäft.

---

3 Gliederwalzenteile
15 Zoll ſtark, ſind zu verkaufen **H. Niemann,** Stellmachermeiſter, Schkopau.

Kammer-Lichtſpiele

Große Ritterſtraße Nr. 1.

Nur 3 Tage. **Nur 3 Tage!**

Dienstag bis Donnerstag.

Großes Doppelprogramm:

Richard Talmadge

Der beſte Springer und Boxer Amerikas in ſeinem neueſten Senſationsfilm.

Der Unbekannte
oder
Das Doppelgeſicht

Richard Talmadge ſpielt mit einer Grazie und Gewandheit die Rollen des Unbekannten, nur ſeine perſönliche Gewandheit und Kraft ermöglicht ihm, das unſaubere Treiben einer Schieberbande aufzudecken deſſen Oberhaupt ſein Vater iſt. In 5 äußerſt ſpannenden Akten wird der Kampf mit dem Unbekannten und der Schieberbande geſchildert. Richard Talmadge wird ſich auch hier wie überall die Sympathie des Publikums erwerben.

Dazu:

Die Ehre gerettet

6 Akte von feſchen Jungen.

Heute, Montag, unwiderruflich letzter Tag unſeres mit großem Beifall aufgenommenen Großfilm:

Die Frauen von Folies Bergère

Das Urteil vieler Beſucher lautet: „Ben Hur" iſt ein wuchtiger Film, aber künſtleriſch übertreffen dieſen „Die Frauen von Folies Bergère".

Vaterländiſcher Frauenverein für Merſeburg-Land

Am 2. März, nachm. 3 Uhr, im Schloßgartenſalon zu Merſeburg:

Das deutſche Volkslied im Bild

Muſik und Tanzdarbietungen.

Zwangloſes Beiſammenſein vor und nach den Aufführungen bei allerlei Erfriſchungen.

Mitwirkende:

Frl. Erna Hoffmann, Solotänzerin am Neuen Theater Leipzig.
Herr Kurt Blau, Leipzig, Konzertſänger.
Herr Oskar Schmidt, Leipzig, Lieder zur Laute.
Herr Heinrich Teubig, Kammervirtuos am Gewandhaus Leipzig.
Herr Muſikpädagoge Hugo Roye, Merſeburg.

Die lebenden Bilder werden von unſerem heimiſchen Künſtler, Herrn Bildhauer Juckoff, Schkopau, geſtellt.

Programme, die zum Eintritt berechtigen, am Saaleingang für Mitglieder 0.50 Mark, für Nichtmitglieder 1.00 Mark.

Gäſte willkommen. Gäſte willkommen.

Zu der am Mittwoch, dem 2. März, abends 7½ Uhr, im **„Caſino"** ſtattfindenden vaterl. Veranſtaltung zum

Beſten des Kriegerehrenmals

wird die nationale Bevölkerung von Merſeburg und Umgebung herzl. eingeladen. Eintritt 75 Pf. pro Perſon.

Deutſchn. Arbeiterbund
Ortsgruppe Merſeburg.

Achtung! Achtung

Spergau Gaſthaus zur Linde

Dienstag, den 1. März,

großer Faſtnachtsball

Es laden freundlichſt ein

Die Jugend von Cröllwitz. **Der Wirt.**

Zwangsverſteigerung

Donnerstag, den 3. März 1927, vormittags 10 Uhr, wird in der **Stadtſteuerkaſſe,** hier, öffentlich meiſtbietend gegen bar eine

Schreibmaſchine

verſteigert. **Stadtſteuerkaſſe.**

Apparat Mundzu (geſetzl. geſch.)

Schlafloſe Nächte ſind Urſachen beim Schlaf mit offenem Mund, Austrocknen des Rachens, Huſtenreiz, Nachthuſten die Folgen. Apparat Mundzu verbürgt geſchloſſ. Mund, ruhige Naſeatmung, feſten Schlaf. Jeder ſollte den Apparat während der Bettruhe benutzen. Erwachſene 5 Mk., Kinder 4 Mk. frei Haus (Nachnahme).

Bandagenfabrik Ohrdruf (Thür.).

„Seit Jahren litt ich an einem ſehr ſchmerzhaften

Geſichts-ausſchlag

mit Schuppenbildung, Riſſen und Anſchwellungen. Die dreimalige Anwendung Ihrer 35%igen „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" hat in einer halben Woche das Leiden ſo gründlich beſeitigt, daß auch die natürlicherweiſe zu erwartenden Rückſchläge bis heute ganz ausgeblieben ſind. Bauamtmann H." à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, ſtärkſte Form). Dazu „Zuckooh-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg., in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erh.

W. Kieslich, Adler-Drogerie.
W. Mahlfeldt, Ritter-Drogerie.
H. Weniger, Neumarkt-Drog.
O. Stiebritz, Gotthardtſtraße.
Franz Wirth. Roßmarkt 1.
H. Weidgen Ww., Gotthardtſtr.

Stempel

Metall u. Kautſchuk

liefert

H. Heßler
Kirchſtraße Nr. 7.

Spiel-Protokolle

zum

Preisſkat

hält vorrätig

Buchdruck. Th. Rößner,
Kl. Ritterſtr. 3.

Lichtſpielpalaſt „Sonne"

Dienstag bis Donnerstag:

Der große Erfolg und der **Siegeszug durch die Welt**

veranlaßt uns in Wiederholung zu bringen

Förſterchriſt'l

den ſchönſten und gemütvollſten Film

nach der gleichnamigen Operette von Jorns mit

Harry Liedtke und **Lya Mara**
(als Kaiſer) (als Chriſtel)

Außerdem

Wilhelm Dieterle und Ernſt Verebes, den Darſtellern der großen Erfolge!

Die **beliebteſten Melodien** aus der Operette werden von

Frau Eva Henckel-Dechant

geſungen.

Außerdem das gut angepaßte Beiprogramm

Anfang ½6 und 8 Uhr.

Union-Theater

Dienstag bis Donnerstag:

Der ſoziale Großfilm!
Die Sinfonie des Arbeiters!

Unſer täglich Brot . . .

7 Akte aus dem Kampf ums Daſein.

Hauptrollen:

Hans Mierendorff, Fritz Kampers, Imogene Robertſon.

Die Aufnahmen wurden zum Teil in den Deutſchen Werken in Spandau gemacht. Die gewaltigen Hochöſenhallen geben dem Werk den Stempel der Wirklichkeit.

Außerdem verlängern wir den mit großem Erfolg im Lichtſpielpalaſt „Sonne" gelaufenen **Groß-Senſations-Film**

Ein galanter Räuber

Douglas Fairbanks

Im Zeichen des Zorro.

Ein Spiel von ſpaniſchem Temperament **unerſchrockener und geſchickter Tollkühnheit.**

Park-Café

Morgen, Dienstag, den 1. März

Fastnacht im Reiche der Sterne!

Ab 9 Uhr abends

Pfannkuchen u. Speckkuchen

Geschäfts-Uebernahme

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mein Geschäft an Herrn **Adolf Ritter** verkauft habe.

Für das mir entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch meinem Nachfolger zuteil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

Gustav Wernsdorf

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das **Kolonialwaren-Geschäft** des Herrn **Gustav Wernsdorf, Merseburg, Markt 7** am 1. März käuflich übernehme.

Gemeinsame, direkte Bezüge mit meinem

Bruder Georg Ritter, Inhaber der Fa. Otto Noack
Kaffee-Großrösterei und Kolonialwaren in Halle a. S.

versetzen mich in die Lage, stets das Beste bei billigsten Preisen bieten zu können.

Am Eröffnungstage erhält jeder Kunde ein kleines Geschenk.

Hochachtungsvoll

Adolf Ritter

Wie die Saat, so die Ernte!

Kostenlos

erhalten Sie auf Wunsch unseren reichhaltig ausgestatteten

Samenkatalog mit Preisausschreiben,

in welchem Sie nur den bestgezüchteten Erfurter Gemüse- u. Blumensamen, Saatkartoffeln usw. vorfinden.

Schreiben Sie noch heute.

Samenhandlung zum roten Hirsch
Friedr. John Nachf., Erfurt.

Gebr. Küchenherd
zu verk. **Gotthardtſtr. 42**

Leichten einſpännigen gefederten Tafelwagen
zu kaufen geſucht
Rudolf Müller,
Neumark, Bez. Halle a. S.

Wo findet Landwirtſ. frdl. Aufnahme bei Landwirt, wo ihm Gelegenheit geboten iſt, noch etwas mit zu arbeit. Gegenwärtig in Ind. beſchäftigt, aber ſehr viel freie Zeit. Angebote unter 668 an die Geſchäftsſtelle d. Bl.

Bedeutendes, altrenommiertes, konzernfreies

Margarinewerk

deſſen Fabrikate ſeit Jahrzehnten bevorzugt gekauft werden, ſucht zum baldigen Eintritt einen durchaus zuverläſſigen, bei der einſchlägigen Kundſchaft nachweislich gut eingeführten

Vertreter

Angebote mit Referenzen u. N. C. 303 an die **Annonc.-Expedition Walter Wallner, M.-Gladbach,** erbeten.

Vereins-Drucksachen

Mitgliedskarten
Statuten
Einladungen
Programme

liefert preiswert

Buchdruckerei Th. Rößner

Hausmädchen
(23 Jahre) in allen häuslichen Arbeiten, Kochen, Backen u. Plätten erfahren, ſucht zum 15. März od. ſpäter Stellung. Angebote unter 656 an die Geſchäftsſtelle d. Bl.

Frl., 21 Jahre, **ſucht ſofort** oder 15. März **Stellung** als Stütze in Merſeburg. **Gertrud Stutzke, Billroda.** Poſt Kahlwinkel b. Bibra, Thür.

---

90 Mk. wöchentlich u. mehr. Für d. proviſionsweiſen Verkauf ſehr **lukrativen Artikels** werden allerwärts fleißige Leute angeſtellt. Verl. Sie ſofort koſtenloſe Auskunft. **Erich Pötters, Barmen.**

Hohen Verdienſt
für ſtrebſame Perſonen durch Vertrieb d. Original auswechſelb. Preis-Auszeichnungs-Schilder, Preistafeln, geſ. geſch. uſw. an Geſchäfte, Wirte uſw. **O. Pötters,** Schilderfabr., Düſſeldorf 93.

Jugendlicher Arbeiter
für mein Ponnyfuhrwerk ſowie auch für Gartenarbeit z. Aushilfe für meinen z. Zt. erkrankten geſucht.
Richard Schumann,
Lauchſtädter Straße 21.

Einige junge Frauen
oder Mädchen zum Verk. f. billigen Wirtſchafts-Artikel D.R.G.M. geſucht. Off. erb. unt. 670 an die Geſch. d. Bl.

Zum Briketts-Abtragen
Frauen geſucht
Richard Klauß
Weißenfelſer Straße.

Dienſtmädchen
aufs Land geſucht
Reſchke, Niederbeuna.

Warne hiermit jedermann, meiner Frau **Elſa Thieme** geb. Kunath etwas zu borgen, da ich für nichts hafte.
Max Thieme, Baumersroda.

Am Sonnabend ein Bund **Schlüſſel verloren**
Gegen Belohnung bitte abgeben Fundbüro Rathaus.

---

1 Spitz und 1 Boxer aufgegriffen. Abzuholen im Stadtſteueramt Burgſtr. 1.
V. 4028/26 **Der Magiſtrat**

Merſeburger Korreſpondent

Erſcheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Poſtbezug 2,— Mark monatlich ohne Zuſtellgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr uſw.) hat der Bezieher keinen Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreiſes.
Geſchäftshaus: Kleine Ritterſtraße 3.
Mitglied des Vereins Deutſcher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutſchland.

Neueſte Nachrichten für Stadt und Kreis Merſeburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreiſes Merſeburg
mit den wöchentlichen Beiblättern Illuſtrierte Beilage, der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd“ der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd“ und dem zwanglos erſcheinenden Chroniſt von Merſeburg.

Anzeigenpreiſe: Für den achtgeſpaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweiſungen 20 Pfennig Aufſchlag. — Familienanzeigen beſonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorſchrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.
Fernruf: Redaktion 324, Geſchäftsſtelle 325.
Poſtſcheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 49. Montag, den 28. Februar 1927 53. Jahrgang

Friedensoffenſive und Drohnote

Die bevorſtehende Genfer Tagung des Völkerbundrates mit ihrem Zuſammentreffen der führenden Staatsmänner der großen europäiſchen Länder hat eine ziemlich lebhafte Tätigkeit der Diplomaten bereits jetzt ausgelöſt. Wenn der deutſche Außenminiſter während ſeines Aufenthaltes an der Riviera ſowohl den deutſchen Botſchafter in Paris, wie den Botſchafter in Rom und den deutſchen Botſchafter beim Vatikan empfängt, und wenn er ferner mit dem früheren engliſchen Botſchafter in Berlin, Lord d'Abernon, verhandelt, ſo gelten dieſe Beſprechungen naturgemäß den kommenden Genfer Tagen. Dabei wird auch diesmal ſich das Intereſſe ſehr viel mehr den Verhandlungen hinter den Kuliſſen zuwenden als den eigentlichen Beratungen des Völkerbundsrates. Ganz ſicher iſt, daß ſich die Atmoſphäre nicht gebeſſert hat, und wenn man vor der Dezember-Tagung des Völkerbundsrates davon ſprach, daß etwa die März-Tagung des Rates in Berlin abgehalten werden könnte, ſo iſt es von ſolchen Plänen ſtill geworden. Die Vorausſetzung dafür war ja auch die Räumung der Rheinlande, durch die ja erſt eine wirkliche Gleichſtellung Deutſchlands mit den anderen Mächten erreicht würde. Ganz zweifellos haben ſich in Frankreich die Widerſtände gegen eine vorzeitige Räumung der Rheinlande verſtärkt, es ſei nur erinnert an die Umfrage, die das „Echo de Paris“ über die vorzeitige Rheinlandräumung veranſtaltete und zu der ſich eine große Zahl von franzöſiſchen Militärs dahin äußerte, daß von einer derartigen Räumung nicht die Rede ſein dürfte. Auf der anderen Seite iſt freilich nicht minder beachtenswert, daß Briand gerade jetzt vor der Genfer Tagung die Gelegenheit benutzt hat, um ſich in einem dem „Petit Pariſien“ gegebenen Interview für eine Fortführung der Annäherungspolitik auszuſprechen. In der Abſicht Briands, eine ſolche Politik der Annäherung und Verſtändigung fortzuführen, braucht man Zweifel nicht zu hegen, die entſcheidende Frage iſt aber, ob es Briands Kraft nicht überſteigt, den Anſturm faſt der geſamten öffentlichen Meinung Frankreichs und erhebliche Teile ſeines Kabinetts zu beſiegen. Dazu kommt, daß das Kabinett Poincaré ohnehin mit innenpolitiſchen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, die ihn veranlaſſen, ſich außenpolitiſch nicht ſtark zu belaſten. Die „heimliche Schuldenregelung Poincarés“, d. h. das Abkommen mit England, durch das Frankreich ſich zu Schuldenzahlungen für dies und das nächſte Jahr verpflichtet, ohne daß die Frage der Ratifizierung des Schuldenabkommens entſchieden würde, hat in weiten Kreiſen, beſonders auf der Linken, ſtark verſtimmt, zumal Poincaré entſchloſſen ſein ſoll, auch mit Amerika eine derartige Regelung zu treffen. Es hat denn auch an Angriffen in der Kammer nicht gefehlt, da die Oppoſition der Anſicht iſt, daß durch dieſes Übereinkommen Poincarés mit England die Rechte des Parlaments verletzt ſind. Als weitere Klippe droht die Wahlreform, wenn auch verlautet, daß das Kabinett, im Gegenſatz zu der ſonſt üblichen Methode, bei dieſem Geſetz die Vertrauensfrage nicht ſtellen, ſondern der Kammer freie Hand laſſen will. Erinnert man ſich, daß noch unlängſt Marin drohte, aus dem Kabinett auszuſcheiden, wenn die Regierung eine Wahlreformvorlage dem Parlament unterbreite, ſo ſcheint es zweifelhaft, ob Poincaré durch die geplante Taktik die Schwierigkeiten wirklich umgehen wird. Anderſeits liegt eine Stärke des Kabinetts darin, daß die Oppoſition ſich davor ſcheut, die Verantwortung für eine Regierungskriſe, die ja aller Vorausſicht nach von einem Rückgang des Frankenkurſes begleitet ſein würde, zu übernehmen. Dieſe innenpolitiſchen Schwierigkeiten und der in letzter Zeit immer wieder zutage getretene Widerſtand weiter Volkskreiſe gegen eine Verſtändigungspolitik werden Briand zur Zurückhaltung in Genf veranlaſſen.

Nun wird man darauf hinweiſen können, daß die engliſche Regierung erſt vor wenigen Tagen im Unterhaus eine Erklärung abgegeben hat, nach der ſie eine frühere Räumung der Rheinlande begrüßen und ihren Einfluß in dieſer Richtung geltend machen würde. Man wird aber gut tun, die Bedeutung dieſer Erklärung nicht zu überſchätzen. Die engliſche Politik wird im Augenblick im ſtärkſten Maße durch den Gegenſatz zu Rußland beeinflußt. Die Vorgänge in China und die mit dem Erwachen des Nationalgefühls im Reiche der Mitte verbundene Gefährdung Indiens — beſagen doch Nachrichten aus Bombay, daß man in Indien die Vorgänge in China mit größtem Intereſſe verfolgt und daß jetzt ſchon eine gewiſſe Unruhe feſtzuſtellen ſei — hat zu einer weiteren Zuſpitzung der engliſch-ruſſiſchen Beziehungen geführt. Die engliſche Regierung hat zwar dem Drängen der Kreiſe, die einen Abbruch der diplomatiſchen Beziehungen zu Moskau und eine Kündigung des engliſch-ruſſiſchen Handelsvertrages fordern, nicht nachgegeben, ſondern ſie hat eine Note nach Moskau geſandt, die von der engliſchen Preſſe als „letzte Mahnung“ bezeichnet worden iſt und die, ſo verſchieden auch die Anſichten über die Zweckmäßigkeit dieſes Vorgehens ſein mögen, doch allgemein als Charakteriſtikum dafür betrachtet wird, in welchem Maße die Dinge ſich heute verſchlechtert haben. Aus dieſem Grunde heraus ſucht England naturgemäß auch Unterſtützung gegen Rußland zu erlangen, und es dürfte durchaus zutreffend ſein, wenn der Londoner Korreſpondent des „Berliner Tageblattes“ in einer längeren Betrachtung erklärt, daß die Dinge ſo weit gediehen ſeien, daß jeder, der Rußland ehrlichen Herzens kennt, auf Englands Wohlwollen rechnen kann. Dieſe Situation haben ſich die Polen zunutze zu machen gewußt, wie denn eine polniſch-engliſche Annäherung ſchon ſeit jenen Tagen zu erkennen war, als Tſchitſcherin in Warſchau auftauchte. Die Engländer ſcheinen auch entſchloſſen zu ſein, Geld in das polniſche Geſchäft zu ſtecken, und bei dieſer polniſch-engliſchen Annäherung iſt es denn auch weiter nicht verwunderlich, daß die „Times“ bei der Beſprechung der polniſch-deutſchen Verhandlungskriſe mit außerordentlicher Schärfe gegen Deutſchland polemiſierte. Man mag es dahingeſtellt ſein laſſen, ob Polen bereits England gegenüber gewiſſe Bindungen militäriſcher Art eingegangen iſt, wie das verſchiedentlich behauptet wird, und ob der geplante Bau wichtiger ſtrategiſcher Bahnen in den polniſchen Oſtwoiwodſchaften auf engliſche Veranlaſſung erfolgt, nicht zu leugnen iſt jedenfalls, daß der engliſche Einfluß in Polen ſehr beträchtlich zugenommen hat. Es muß aber der engliſchen Politik auch daran gelegen ſein, den polniſch-litauiſchen Gegenſatz zu überbrücken, da nur auf dieſe Weiſe ein baltiſcher Block unter polniſcher Führung zu erreichen iſt, und tatſächlich liegen auch zahlreiche Anzeichen dafür vor, daß ſich England mit großem Eifer um ein ſolches Ziel bemüht.

Hier aber überſchneiden ſich die deutſch-engliſchen Intereſſen, da es Deutſchland unter keinen Umſtänden gleichgültig ſein kann, ob bei der ohnehin gefährdeten Lage Oſtpreußens der in den letzten Jahren zurückgedrängte Einfluß Polens in den baltiſchen Staaten wächſt. Für den engliſch-ruſſiſchen Konflikt iſt die Stellungnahme Deutſchlands vorgezeichnet durch zwei Verträge, nämlich durch Locarno und den Berliner Vertrag mit Rußland. Deutſchland kann und muß hier eine Politik der ſtrikten Neutralität betreiben, und es liegt die Vermutung nahe, daß bei den Beſprechungen an der Riviera mit Lord d'Abernon dieſe Frage eingehend ventiliert worden iſt. Das alles zeigt, welche Bedeutung die Oſtfragen für die geſamtpolitiſche La[illegible] Weſtprobleme mitein- an[illegible]bgeſehen werden mag, da[illegible]nung auf England mit de[illegible]and an einer längeren B[illegible]habe, da die Beſatzung ei[illegible]-ruſſiſchen Konflikt be- di[illegible]g für eine Räumungs- e[illegible]s noch vor nicht allzu lang[illegible] nicht außer acht läßt, zumal man in Paris ja auch des belgiſchen Außenminiſters Vandervelde, der ſich früher wiederholt um eine Vermittlung bemüht hat, ſicher iſt.

Die Dinge liegen heute nun einmal nicht mehr ſo, wie zu jenen Zeiten, in denen es den deutſchen Bürger kalt ließ, wenn hinten fern in der Türkei die Völker aufeinanderſchlagen, ſondern die Probleme ſind ſo eng miteinander verbunden und verflochten, daß die Tumulte in Hankau und Schanghai ſich am Rhein und an der Saar recht fühlbar auswirken.

W. A.

Grobe ruſſiſche Antwort an England

Zwiegeſpräch in rauhem Ton — Englands „fixe Idee“

Moskau, 28. Febr. (WTB.) Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: Die von Litwinow unterzeichnete Antwortnote der Sowjetregierung, die geſtern dem proviſoriſchen britiſchen Geſchäftsträger in der Sowjetunion, Peters, überreicht worden iſt, weiſt darauf hin, daß die britiſche Regierung drei Jahre lang, ſeit dem Tage der Unterzeichnung der engliſch-ſowjetruſſiſchen Abmachungen, ſich wiederholt unmittelbar und in der Form öffentlicher Äußerungen an die Sowjetregierung mit Vorwürfen aus Anlaß angeblicher Verletzungen des genannten Vertrages gewandt hat. Bei Zurückweiſung dieſer Vorwürfe pflegte die Sowjetregierung ſtets deren Begründung nebſt einem

Hinweis auf etwaige konkrete Fälle

zu verlangen. Dieſer Forderung der Sowjetregierung iſt die britiſche Regierung jedoch nicht nachgekommen, was eine Verletzung der 1923 eingegangenen Verpflichtung Lord Curzons iſt, die Sowjetregierung von etwaigen Fällen der Übertretung der Verpflichtungen in Kenntnis zu ſetzen. Nur ein einziges Mal, im Jahre 1924, hat die britiſche Regierung den **mißlungenen Verſuch gemacht, eine Beſchuldigung durch Berufung auf ein angebliches Schreiben Litwinows zu bekräftigen.** Die damals durch die britiſche Regierung erfolgte Ablehnung des Antrags der Sowjetregierung, die Echtheit des Schreibens zu prüfen, konnte nur als Zurücknahme der auf Grund dieſes gefälſchten Dokuments erhobenen Beſchuldigung aufgefaßt werden. Die jüngſte britiſche Note führt keinen einzigen Fall einer Verletzung der Abmachung von 1923 ſeitens der Sowjetregierung an, ſondern zählt lediglich eine Reihe politiſcher Äußerungen ſowjetruſſiſcher Staatsmänner innerhalb der Sowjetunion und in Zeitungsartikeln der Sowjetpreſſe auf. In dieſem Zuſammenhang muß erwähnt werden, daß zwiſchen der Sowjetunion und Großbritannien keinerlei Vereinbarungen beſtehen, die die Rede- oder Preſſefreiheit innerhalb beider Länder einſchränken. Den Geltungsbereich der Abmachung von 1923 oder des Vertrages von 1921 auf mündliche oder in der Preſſe veröffentlichte Äußerungen der Sowjetunion ausdehnen zu wollen, wäre eine unwillkürliche Erweiterung der Grenzen dieſer Vereinbarungen.

Ferner führt die Note eine Reihe von Beiſpielen eines ſowjetfeindlichen Vorgehens von Mitgliedern der engliſchen Regierung wie Birkenhead, Churchill, Amery, Hoare, Evans an. Die Note hebt hervor, daß weder in der Sowjetpreſſe noch ſonſt in Artikeln und Reden, auf die ſich die britiſche Note beruft, etwas zu finden ſei, was etwa den ſcharfen Ausfällen der konſervativen Regierung gegen die Sowjetregierung gleiche. Als antibritiſche Propaganda könnten nicht aufgefaßt werden die Analyſe und Einſchätzung der Außenpolitik der britiſchen Regierung und ihrer Beziehungen zur Sowjetunion, prinzipielle Ausführungen von Parteiführern über die Unabwendbarkeit der Weltrevolution und über die Bedeutung der nationalrevolutionären Bewegung im Oſten, Ausführungen des Volkskommiſſars für das Geſundheitsweſen über die Bedeutung der Körperkultur vom Geſichtspunkte der Arbeiterbewegung oder auch die mit den engliſch-ſowjetruſſiſchen Beziehungen in keinerlei Zuſammenhang ſtehende, von der italieniſchen Regierung akzeptierte Ernennung des Botſchafters in Italien, Kamenew, der im Rahmen ſeiner Parteitätigkeit ſich in der einen oder anderen Weiſe über die Aufgaben ſeiner Partei ausgeſprochen habe.

Was den beſonderen Unwillen der britiſchen Regierung anläßlich der Äußerungen von Sowjet-Staatsmännern über die ſowjetfeindliche Einſtellung der britiſchen Politik gegenüber dritten Staaten anlangt, **ſo könnten die ſtändigen Hinweiſe von Politikern und Mitgliedern der britiſchen Regierung auf die angebliche Allgegenwart und Allmacht der ſogenannten Sowjetagenten, die als Urheber ſämtlicher und jeglicher Schwierigkeiten des britiſches Reiches beinahe in allen Winkeln der Erdkugel hingeſtellt werden, mit dem gleichen Recht und Anlaß**

als idée fixe gekennzeichnet

werden. Die Sowjetregierung bedauert überaus den in der britiſchen Note feſtgeſtellten unbefriedigenden Stand der engliſch-ſowjetruſſiſchen Beziehungen, glaubt jedoch, daß, wenn man dieſe traurige Erſcheinung auf die gegenſeitigen Beſchuldigungen und den feindſeligen Ton der Preſſe beider Länder zurückführe, dies den Grund für die Folge und umgekehrt ausgeben hieße. **Die Sowjetregierung würde es auch für inkorrekt und unwürdig halten, die Erklärung dieſer Erſcheinung in phyſiologiſchen oder pſychologiſchen Beſonderheiten dieſer oder jener britiſchen Staatsmänner zu ſuchen.** Im weiteren Verlauf der Note heißt es: Die Anormalität der engliſch-ſowjetruſſiſchen Beziehungen iſt auch die Folge davon, **daß die britiſche Regierung in ihrer Erklärung an die Sowjetregierung bewußt von den allgemein üblichen internationalen Normen und Gepflogenheiten und ſelbſt elementaren Anſtandsregeln abweicht und von Zeit zu Zeit an die Sowjetregierung allgemeingehaltene unbegründete Anſchuldigungen richtet, es dabei ſogar ablehnt, ſie zu beſprechen, die Regelung der gegenſeitigen Prätentionen und Beſchwerden ſowohl auf diplomatiſchem Wege wie mittels beſonderer Konferenzen, Miſſionen und Delegationen zurückweiſt, ſich dabei erlaubt, mit der Sowjetregierung**

im Ton einer Drohung mit einem Ultimatum

zu reden, die Verfaſſung der Sowjetunion ignoriert, und in ihren Noten hartnäckige Verſuche macht, Parteiorgane oder ſelbſt internationale Inſtitutionen an die Stelle der formellen Regierung der Sowjetunion zu ſetzen. Die gleiche Anormalität der Beziehungen iſt darin zum Ausdruck gekommen, daß die britiſche Regierung ſich in der Note einen unerhörten und präzedenzloſen Ton gegenüber Tſchitſcherin erlaubt. Zu der Haltung der britiſchen Regierung, die eine ſowjetfeindliche Kampagne und tiefverletzende ſowjetfeindliche Reden im engliſchen Parlament ſowohl von Parlamentsmitgliedern als auch ſogar von Regierungsmitgliedern fördert, wird Stellung genommen in der öffentlichen Meinung der Sowjetunion und in jenen Reden und Artikeln von Sowjetſtaatsmännern, deren Aufzählung den Hauptinhalt der britiſchen Note bildet. Die beſtändigen Verſuche der britiſchen Regierung, die Bedeutung der Tatſache der Wiederherſtellung diplomatiſcher Beziehungen zu ſchmälern oder gar zunichte zu machen, wie auch die neuerlichen Enthüllungen über Verſuche einer Verſtändigung zwiſchen einzelnen Mitgliedern der engliſchen Regierung und ehemaligen zariſtiſchen Diplomaten und Vertretern der Gegenrevolution, die auf eine erneute Intervention hinarbeiten, geſtatten zudem der öffentlichen Meinung der Sowjetunion nicht, jene Rolle zu vergeſſen, die Großbritannien bei der erſten Intervention geſpielt hat.

Hinſichtlich der **Drohung der britiſchen Note mit einem völligen Abbruch der Handels- und diplomatiſchen Beziehungen weiſt die Sowjetnote darauf hin, daß Drohungen gegenüber der Sowjetunion niemand in der Sowjetunion einſchüchtern können und fährt fort: Der engliſch-ſowjetruſſiſche Handelsvertrag wie auch die Wiederherſtellung der diplomatiſchen Beziehungen entſprachen den Intereſſen beider Länder. Wenn die derzeitige britiſche Regierung glaubt, daß der Abbruch der engliſch-ſowjetruſſiſchen Handels- und aller ſonſtigen Beziehungen durch die Bedürfniſſe des engliſchen Volkes bedingt wird und dem britiſchen Reich und der Sache des allgemeinen Friedens zum Vorteil gereichen wird, ſo wird ſie naturgemäß dementſprechend handeln und die volle Verantwortung für die dadurch ausgelöſten Wirkungen übernehmen.**

Die Sowjetregierung bekräftigt zum Schluß die Erklärung Kraſſins über die Erwünſchtheit der Beilegung ſämtlicher Differenzen zwiſchen beiden Ländern und der Herſtellung vollkommen normaler Beziehungen zwiſchen ihnen, ſpricht ihren ſtändigen und aufrichtigen Wunſch aus, auch fernerhin ihre friedliebende Politik zu verfolgen, und erklärt, ſie werde ein Entgegenkommen der britiſchen Regierung auf dem Wege zum Frieden aufrichtig begrüßen.

Vor einer Unterhauserklärung über die ruſſiſche Antwort.

Wie Reuter erfährt, wird vorausſichtlich vor der in Ausſicht geſtellten Debatte über die engliſch-ruſſiſchen Beziehungen, für die ein Tag noch nicht feſtſteht, von ſeiten der Regierung eine Erklärung im Unterhaus abgegeben werden. Weiter meldet Reuter: die Antwortnote Sowjetrußlands iſt in Wendungen gehalten, die engliſcherſeits erwartet worden ſind. Man hatte nicht angenommen, daß die ſowjetruſſiſche Regierung irgendwelche Verantwortlichkeit für die Propaganda zugeben oder ſich irgendwie ſonſt eine Blöße geben würde. Diejenigen Anhänger der Regierung, die an der engliſchen Note Kritik geübt haben, weil ſie zu milde ſei, betrachten die ruſſiſche Antwort als unverſchämt und werden einen ſtarken Druck ausüben, um die

Annullierung des Handelsvertrages

und den Abbruch der diplomatiſchen Beziehungen durchzuſetzen. In politiſchen Kreiſen iſt man der Anſicht, daß die engliſche Regierung im Sinne ihrer Note auch handeln werde und es werde als nötig angeſehen, daß die Regierung das Handelsabkommen annulliert, während ſie die diplomatiſchen Beziehungen weiterhin beſtehen läßt.

Deutſchland und die engliſch-ruſſiſchen Beziehungen

London, 28. Febr. (Radio WTB.) Der diplomatiſche Korreſpondent des „Daily Telegraf“ ſchreibt: Die Beſorgnis der deutſchen öffentlichen Meinung über die gegenwärtige Spannung der engliſch-ruſſiſchen Beziehungen wird, wie ich höre, von der deutſchen Regierung geteilt. Streſemann ſelbſt ſoll ſehr beunruhigt ſein, und die Möglichkeit ſeiner Rückkehr nach Berlin vor Zuſammentritt des Völkerbundsrates, auf deſſen Sitzung er den Vorſitz führen wird, erwägen. Inzwiſchen hat er Lord d'Abernon einen Beſuch abgeſtattet, der in der Lage geweſen ſein dürfte, den deutſchen Miniſter bezüglich irgendwelcher grundſätzlichen Mißverſtändniſſe zu beruhigen, die in Berlin hinſichtlich der Grundſätze der britiſchen Politik entſtanden ſind. Der Korreſpondent erklärt für unrichtig die „in Deutſchland und Europa verbreiteten Nachrichten“, daß Großbritannien Polen eine Anleihe von 10 Millionen Pfund Sterling verſpr[illegible]ie bisher franzöſiſches Kri[illegible]ien, welches Polen als St[illegible] verſprochen habe, keine Re[illegible] einer Periode von 15 bis[illegible] einer Bezugnahme auf die[illegible]rbundsrates auf polniſch[illegible]

[illegible]rt Rußlands an England[illegible]inken, in allen Partei lag[illegible]g, welche Entſcheidung Lo[illegible]ßlands wird von den Bl[illegible] bezeichnet.

[illegible]ens?

fü[illegible]ehr vorliegenden aus- he[illegible]ung Woldemaras geht nu[illegible] Einſtellung Litauens de[illegible]ch aber muß man nach er[illegible]denten annehmen, daß an[illegible]t. Woldemaras deutet na[illegible]no geſchehen kann, das ba[illegible]es Weſtens, unter den ſi[illegible]n könnte. Man werde [illegible]n zu verhandeln.